Wojewódzka i Miejska Biblioteka Publiczna im. dr. Witolda Bełzy w Bydgoszczy

Ostdeutsche Presse.

Erscheint **täglich**, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark)
„Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).
„Illustriertes Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).

In **Bromberg** kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20** Mark, für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2** Mk., für **2 Monate 1,40** Mk., für **1 Monat 0,70** Mk.

Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger"**, welcher **täglich** an die Anschlagsäulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. | **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** | 26. Jahrgang.

№ 129. Bromberg, Freitag, den 5. Juni. 1903.

Die Unifikation der türkischen Staatsschuld.

Wie die „Agence Havas" aus Konstantinopel meldet, ist das Unifikationsprojekt durch kaiserliches Irade endgiltig sanktioniert worden. Anläßlich der nun zu Stande gekommenen Unifikation der türkischen Staatsschuld wird in beachtenswerter Weise hervorgehoben, daß dies schwierige Werk eine hervorragende politische Bedeutung insofern habe, als es die Geneigtheit Rußlands zur Erhaltung und Stärkung des türkischen Besitzstandes nach der territorialen wie nach der wirtschaftlichen Seite hin deutlich bekunde. Die Einzelheiten dieser Unifikation dürften die öffentliche Meinung naturgemäß nicht sonderlich interessiren, aber man nimmt gleichwohl aufmerksam Akt davon, daß die Durchführung des Unternehmens nicht geringe staatsmännische wie fachmännisch-finanzielle Geschicklichkeit erforderte, und daß der französische Finanzminister Rouvier als der Vater der Unifikation demgemäß besondere Anerkennung verdient.

Darüber hinaus wird es, wie gesagt, mit gebührendem Interesse vernommen werden, daß die Sicherung der türkischen Staatsschuld an Rußland nicht nur keinen Gegner, sondern augenscheinlich einen Förderer gefunden hatte, so daß wiederholt festgestellt werden kann, wie aufrichtig die russische Politik gegenwärtig bestrebt ist, sich in Einklang mit den Mächten zu halten, die in der größtmöglichen Konsolidierung des türkischen Staatswesens eine wertvolle Bürgschaft des europäischen Friedens erblicken. Es läßt sich somit konkret feststellen, daß das Übereinkommen zwischen Österreich-Ungarn und Rußland betreffend die Balkanfragen auch diese Probe seiner Stichhaltigkeit gut bestanden hat. Es läßt sich somit ferner rückschließend annehmen, daß jenes Übereinkommen keineswegs bloß allgemeiner Natur gewesen ist, vielmehr noch ist, sondern daß es vorweg eine Reihe bestimmter Punkte zu ordnen versucht hat und auch wirklich hat ordnen können. Die erfreuliche Schnelligkeit, mit der die Dämpfung des macedonischen Brandes anscheinend gelungen ist, war die erste Probe auf das Verhältnis zwischen dem Donaureiche und Rußland. Die Erwartung, daß trotz der bulgarischen Wühlereien die Ruhe bewahrt bleiben wird, ist vollends gerechtfertigt, nachdem sich jetzt die Unifikation der türkischen Staatsschuld unter so vielverheißenden Merkmalen vollzogen hat.

Wie erinnerlich, war das Unifikationsprojekt, über das Monate lang verhandelt wurde, verschiedentlich nahe daran, zu scheitern. Noch vor wenigen Tagen, als das Irade bereits dem Sultan zur Vollziehung vorlag und die letztere bereits als Tatsache in die Welt hinaustelegraphiert wurde, machten sich Einflüsse geltend, die noch in zwölfter Stunde den Staatsakt zu hintertreiben suchten. Welcher Art diese Einflüsse waren, läßt sich nur vermuten. In der „Nat.-Ztg." wird der Vermutung Ausdruck gegeben, daß die Reibungswiderstände von Leuten aus der Umgebung des Sultans herrührten, die die Finanzaktion dazu ausnützen wollten, ihr Schäfchen zu scheren. Das Blatt macht darüber die folgenden Angaben, die für die türkischen Verhältnisse charakteristisch sind: es schreibt:

„Welche Einflüsse am Werk waren, um das Projekt noch in den Pfingsttagen, noch im letzten Augenblick zu Falle zu bringen, ist mit Gewißheit nicht festzustellen. Mit Sicherheit kann nur angenommen werden, daß diese Einflüsse nicht politischer Art waren, daß vor allem Rußland keinen Teil an den Intriguen hatte. Vielleicht geht man nicht fehl, wenn man annimmt, daß sich in der nächsten Umgebung des Sultans eine Hausse- und Baissepartei gebildet hatte, und daß die fixenden Würdenträger krampfhaft versuchten, sich noch billig einzudecken. Daß diese Fixer sehr in der Minderzahl waren, mag daraus hervorgehen, daß der Platz Konstantinopel im Monat Mai gegen drei Millionen Stück Serientürken aufgenommen hat, und daß Käufer in erster Linie und mit großen Beträgen die Palastfunktionäre und mehrere Minister der Pforte waren. Dagegen sprach man seit einigen Tagen davon, daß ein sehr hoher Würdenträger sich unter den Baissiers befinde, und wenn sich am Montag, trotzdem die Börse von Konstantinopel wegen des Pfingstfestes geschlossen war, auf der Straße ein äußerst lebhafter Börsenverkehr entwickelte, so mögen die Strohmänner dieses Paschas dabei ihre Rolle gespielt haben."

Politische Tagesschau.

** **Bromberg**, 4. Juni.

Das Kaiserpaar in Frankfurt a. M. Der Kaiser und die Kaiserin, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Adalbert sowie der Herzog von Koburg und Gotha sind gestern morgen 8 Uhr 30 Minuten von Wildpark aus nach Frankfurt a. M. abgereist. Über die Vorbereitungen in Frankfurt zum Empfang des Kaiserpaares wird von dort unter dem gestrigen Datum gemeldet: Zu Ehren der Kaiserlichen Gäste hat die Stadt ein reiches Festgewand angelegt. Bis in die entferntesten Außengebiete sind die Häuser mit Fahnen, Laubgewinden und kostbaren Teppichen geschmückt. Besonders der Bahnhof und der Bahnhofsplatz zeigen reichen Schmuck. Am Bahnhofsplatze sind die Zufahrtsstraßen nach der Stadt durch verzierte Obelisken gekennzeichnet, am Eingange der Feststraße, Ecke der Scharnhorststraße, erhebt sich eine Ehrenpforte, die eine vergoldete Lyra krönt. Von hier bis über die Wilhelmsbrücke ziehen sich Obelisken hin, mit Laubgewinden usw. geziert. Am jenseitigen Brückenkopf ist ein mächtiger Triumphbogen errichtet, dessen oberer Teil die Formen einer großen Prachtgondel zeigt. Von der Brüstung des Turmaufbaues werden Fanfaren die Kaiserlichen Gäste begrüßen. Laubumwundene Flaggenmasten ziehen sich von hier bis zu dem an der Forsthausstraße, in der Nähe des Stadtwaldes liegenden Festplatz, wo sich die trotz ihrer massigen Formen einen architektonisch schönen Anblick bietende Festhalle erhebt. Diese ist mit einfacher Eleganz hergerichtet, nur die Kaisergemächer sind prächtiger ausgestattet mit Gobelins und Möbeln aus hiesigem Patrizierbesitz. Der Ausschmückung der unteren Mainbrücke, über die das Kaiserpaar den Rückweg zum Bahnhof nimmt, liegt der Gedanke einer Verherrlichung der um den deutschen Männergesang verdienten Tonsetzer zugrunde. Die Sänger sind zumteil schon eingetroffen, viele werden noch im Laufe des Tages erwartet. Das Festbild und die Vorbereitungen zur abendlichen Festbeleuchtung sind durch das ungünstige Wetter beeinträchtigt. Nach dem gestrigen Gewitter hat es die ganze Nacht hindurch geregnet; heute ist das Wetter kühl und regnerisch. Über die Ankunft des Kaiserpaares wird berichtet: Kurz nach 7 Uhr abends traf der kaiserliche Sonderzug hier ein. Auf dem Bahnhofe hatten sich zum Empfange eingefunden die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der kommandierende General des 18. Armeekorps General der Infanterie von Lindequist, Stadtkommandant Generalleutnant von Stülpnagel, Oberpräsident Graf von Zedlitz und Trützschler, Oberbürgermeister Adickes, der zum ersten Male die goldene Kette angelegt hatte, Polizeipräsident Frhr. v. Müffling, die Mitglieder des Konsularkorps, Vertreter der Behörden u. a. Nach der Begrüßung und Vorstellung begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften, die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert sowie der Herzog von Sachsen-Coburg mit dem Gefolge zum Querperron, die Kaiserin mit den Damen sodann in das Fürstenzimmer des Bahnhofes. Auf dem Perron nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie des 81. Regiments ab. Am rechten Flügel standen die direkten Vorgesetzten, darunter Prinz Friedrich Karl als Bataillonskommandeur. Nach dem Vorbeimarsch fuhren die Herrschaften, geleitet von einer Schwadron Hanauer Ulanen und von einem zahlreichen Publikum jubelnd begrüßt, nach der Festhalle an der Forsthausstraße. Das anfangs kühle und regendrohende Wetter war abends prächtig.

Frankfurt a. M., 4. Juni. (Drahtmeldung.) Die Allerhöchsten Herrschaften wurden gestern im Portal der Halle durch den Festausschuß des Ortskomitees für den Gesangswettstreit der deutschen Männergesangvereine mit dem Grafen Hochberg an der Spitze nach der Hofloge geleitet. Die weite Halle und Galerie füllten 8000 Zuhörer. Auf dem Podium hatten 1700 Sänger mit dem Opernorchester Platz genommen. Der Kaiser, die Kaiserin, Prinz Eitel Friedrich und Prinz Adalbert, der Herzog von Koburg, Prinz Friedrich Karl von Hessen traten in die Loge; sodann setzte der Chor unter Leitung von Maximilian Fleisch mit einer Begrüßungshymne ein, deren Musik aus Beethovens Opus 124 mit dem umgesetzten Text von Bernhard Scholz genommen war. Daran schloß sich unmittelbar die Nationalhymne an, die von den anwesenden Tausenden stehend begeistert mitgesungen wurde. Das Programm brachte Chöre von Schumann, Goldmark, Petri und Volkslieder. Den Schluß bildete das Volkslied „Prinz Eugen" nach der veralteten Aufzeichnung vom Jahre 1717. Das Programm fand starken Beifall. Der Weg nach dem Bahnhof war in ein einziges Lichtmeer gehüllt. Der Kaiser, die Kaiserin, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Adalbert, der Herzog von Sachsen-Koburg reisten kurz nach ½10 Uhr nach Wiesbaden ab.

Der Kaiser trifft am Freitag in Meppen ein, wo umfangreiche Versuche mit neuen Schiffsgeschützen vorgenommen werden.

Die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes, die Graf Bülow im Februar im Reichstag angeregt hat, ist vertagt. Der baierische Ministerpräsident Frhr. v. Podewils hat nach seiner Rückkehr aus Berlin einem Vertreter des „Berl. Lok.-Anz." erklärt: „Wir wünschen ebenso, wie dies in Berlin der Fall ist, daß diese Aufhebung des § 2 erreicht werde; aber es ist leider zur Zeit nicht möglich, dafür im Bundesrat eine Mehrheit zu bekommen. Es ist vollständig zutreffend, daß die baierische Regierung von Anbeginn an in dieser Frage auf der Seite der preußischen gestanden hat."

Es ist nunmehr sicher, daß eine nach einheitlichen Gesichtspunkten und im einheitlichen Verfahren hergestellte **deutsche Genossenschaftsstatistik** demnächst wird aufbereitet werden können. Bekanntlich hat die preußische Zentralgenossenschaftskasse von Beginn ihrer Tätigkeit an auf Wunsch der beteiligten Kreise auch die Pflege der Statistik der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in ihr Arbeitsgebiet mit einbezogen. Schon bei den vorbereitenden Schritten zur Errichtung einer Genossenschaftsstatistik für Preußen im Jahre 1896 mußte bemerkt werden, daß eine nicht unbedeutende Anzahl von Genossenschaften der in Preußen bestehenden Genossenschaftsverbände außerhalb Preußens ihren Sitz hat und daß deshalb eine auf Preußen beschränkte Genossenschaftsstatistik nur von begrenztem Wert, vollends aber im Hinblick auf die für das Reich geltende einheitliche Gesetzgebung und auf das einheitliche Wirtschaftsgebiet des Reiches unzulänglich sein muß. Es war daher eine Ausdehnung der einzurichtenden Genossenschaftsstatistik auf alle Bundesstaaten zu erstreben. Wenn dieser Gedanke zunächst allerdings nicht verwirklicht wurde, weil auf Wunsch des Finanzministers von Miquel zuvörderst für Preußen die Durchführbarkeit der beabsichtigten Statistik erwiesen werden sollte, so wurde doch das Ziel nicht aus dem Auge gelassen. Eine spätere, von Preußen angeregte Rundfrage des Reichskanzlers wegen Beteiligung an der Statistik nach dem Muster der preußischen hatte den Erfolg, daß im Jahre 1899 die Einrichtung einer gleichartigen Genossenschaftsstatistik grundsätzlich gesichert war; drei Bundesstaaten (Baiern, Württemberg und Hessen) behielten sich allerdings vor, die Statistik für ihr Gebiet selbst zu bearbeiten, während die übrigen die Bearbeitung der Statistik der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse überließen; auch die drei ersteren haben aber im Laufe weiterer Verhandlungen ihre Bereitwilligkeit erklärt, ihre selbstbearbeitete Genossenschaftsstatistik zum besten der Einheitlichkeit nach gleichartigen Formularen, die des weiteren vereinbart wurden bezw. noch werden sollen, aufzumachen. Sonach wird zum ersten Male nach dem Stande vom 31. Dezember 1902 eine, wenn auch an vier verschiedenen Stellen bearbeitete, so doch nach einheitlichen Gesichtspunkten und in einheitlichem Verfahren hergestellte deutsche Genossenschaftsstatistik aufbereitet werden können. Als erste derartige Veröffentlichung ist ein einheitliches Genossenschaftskataster für das deutsche Reich in Aussicht genommen. In Angelegenheiten der gemeinsamen Genossenschaftsstatistik ist der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse im Laufe der Verhandlungen seitens der Bundesregierungen das Recht zugestanden worden, teils mit den an der Erhebung beteiligten Registergerichten, teils mit den Zentralbehörden oder den landesstatistischen Ämtern unmittelbar zu verkehren. Soweit die Statistik von der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse bearbeitet wird, geschieht die Erhebung seit 1900 ganz einheitlich nach dem Muster der für Preußen ergangenen Vorschriften durch die statistische Abteilung. Nur das Großherzogtum Baden hat in seinem statistischen Landesamt ein die Erhebung vermittelndes und vorprüfendes Zwischenglied eingeschaltet.

Der „Agenzia Stefani" wird aus Konstantinopel gemeldet: Infolge neuer Anzeichen, daß die Lage im **Vilajet Monastir** wenig beruhigend ist, haben die Botschafter Großbritanniens und Italiens in den letzten Tagen ernstlich bei der Pforte darauf gedrungen, daß sie energische Vorkehrungen für die Sicherheit im Vilajet Monastir treffe. Der Minister des Äußern Tewfik Pascha hat versprochen, daß den Behörden im Vilajet Monastir neue und bestimmtere Instruktionen zugehen werden.

Deutschland.

× **Berlin**, 3. Juni. (Sokolfest in Berlin?) Während der Pfingstfeiertage sollte hier ein tschechisch-polnisches Turnfest vor sich gehen. Die Einladungen dazu waren von dem hiesigen tschechischen Sokolverein in die ganze slawische Welt verschickt worden. Sie befleißigten sich einer so maßlos aufreizenden Sprache gegen Deutschland, daß nicht ohne Grund gefragt werden konnte, ob die Polizei das Fest unter solchen Umständen werde stattfinden lassen. Die Pfingsttage sind vorüber, aber man hat bisher seltsamerweise nicht mit einem Wort davon gehört, ob denn nun diese antideutsche Demonstration erfolgt ist, und wie sie verlaufen ist, oder ob sie hat abgesagt werden müssen, weil das Polizeipräsidium es so wollte. Die Lokalberichterstatter, die sich sonst doch um alles kümmern, vermelden nichts von der Geschichte, die an sich ja nicht erheblich ist, ob sie nun so oder so ausgegangen ist. Immerhin bleibt es ungewöhnlich, daß schlechterdings gar nichts über das Schicksal dieser Veranstaltung mitgeteilt werden konnte. Vielleicht wird auf dem Umwege über tschechische und polnische Blätter etwas von der Sache bekannt.

Berlin, 3. Juni. Der unter dem Vorsitz von Lic. Weber hier im Handwerkerverein zusammengetretene Ausschuß des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands hat folgende Punkte eingehend beraten: Ausdehnung der Vollmacht der Einigungsämter, Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Heimarbeiterinnen, Heranziehung russischer und galizischer Arbeiter, Erlaß eines Reichsgesetzes über die Zusammenlegung sämtlicher Krankenkassen zu Ortskrankenkassen, Gefängnisarbeit, Arbeitszeit der Arbeiterinnen, den preußischen Wohnungsgesetzentwurf, Änderung der §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung, Reichsgesetz für Vereine und Versammlungen, gesetzliche Anerkennung der Arbeiterberufsvereine, Arbeitskammern und den paritätischen Arbeitsnachweis.

Dresden, 3. Juni. Der Kronprinz von Sachsen begibt sich morgen Vormittag im Auftrage des Königs nach Weimar, um dem Großherzog die Glückwünsche zu seiner Vermählung darzubringen und den Festlichkeiten aus Anlaß des Einzuges in Weimar beizuwohnen. Die Rückkehr hierher erfolgt am Sonnabend.

Preetz, 2. Juni. Reichskanzler Graf v. Bülow hat sich zum Besuch des Grafen v. Bülow-Kühren nach Kühren begeben, wo heute Mittag auch der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein, Frhr. v. Wilmowski aus Schleswig eingetroffen ist.

Oesterreich.

Budapest, 3. Juni. Abgeordnetenhaus. Abgeordneter Benedek (Kossuthpartei) interpelliert in Sachen iner gegen den Professor Somlo der Groß-Wardeiner Rechtsakademie gerichteten Eingabe von fünf Professoren der Rechtsakademie, in welcher Somlo beschuldigt wird, durch einen auf der Grundlage von Herbert Spencerschen Anschauungen gehaltenen Vortrag Agitation gegen Familie, Eigentum und Religion gebilligt und den strafrechtlichen Rechtsschutz, den diese Institutionen genießen, als unrechtmäßigen Übergriff des Staates bezeichnet zu haben. Benedek, der unter lärmenden Zwischenrufen der klerikalen Volkspartei spricht, fragt, ob der Unterrichtsminister jene Eingabe der fünf Professoren energisch zurückweisen werde. Der Kultus- und Unterrichtsminister v. Wlassics erklärt, Professor Somlo habe evolutionistische Theorien dargelegt, er möge dabei im Ausdruck vielleicht übertrieben gewesen sein, doch könne deshalb nicht die Freiheit der Wissenschaft und die Lehrfreiheit eingeschränkt werden. Den Männern der Wissenschaft könne nicht verwehrt werden, daß sie als soziologische Forscher öffentliche Institutionen zum Gegenstand der Kritik machen. Der Minister billigt nicht den Weg, den die fünf Professoren durch ihre Eingabe gewählt haben, erklärt jedoch auf eine Anfrage des Interpellanten, daß kein Grund vorliege, wegen jener Eingabe gegen die Professoren vorzugehen. Die Antwort des Ministers wird unter allgemeiner Zustimmung zur Kenntnis genommen.

Frankreich.

Paris, 3. Juni. Im Auftrage des deutschen Kaisers sprach der Botschafter Fürst Radolin den Ministern Delcassé und Pelletan persönlich den Dank aus für die der „Amazone" gewährte Hilfeleistung. Der Marineattachee Kontreadmiral Siegel begibt sich morgen nach Brest, um im Auftrage des Kaisers den Marinebehörden aus dem gleichen Anlaß zu danken.

Paris, 3. Juni. Die Kolonialgruppe des Senats besprach heute mit dem Ministerpräsidenten Combes die Ereignisse in Südoran. Combes erklärte, die Regierung habe alle nötigen Maßnahmen ergriffen. Drei Kolonnen seien gebildet worden, um von drei verschiedenen Seiten vorzugehen und eine energische Unterdrückung zu sichern. Im Bedarfsfalle würde man die Streitkräfte in Südoran noch verstärken und neue Militärposten errichten. Die Regierung beabsichtige, in keiner Form neue Gebietsteile zu gewinnen, aber sie sei gewillt, den status quo und die Sicherheit der französischen Besitzungen in Algerien zu erhalten. — Einige Blätter melden aus Oran, daß der Generalgouverneur Jonnart sich geweigert habe, den Chef der marokkanischen Mission zu empfangen, der nach Saïda gekommen war, um ihm das Bedauern über den Überfall bei Figig auszusprechen. Es heißt, die Militärbehörde werde dem marokkanischen Vertreter die Fortsetzung seiner Reise nach den Militärposten im äußersten Süden Algeriens nicht gestatten. Auf die Wachtposten des Forts von Beni Unif wurden in der vergangenen Nacht zahlreiche Gewehrschüsse abgefeuert, die von der Besatzung erwidert wurden. Die Meldung, daß das Dorf

Zenaga bereits bombardiert sei, bestätigt sich nicht. Die Beschießung ist auf den nächsten Dienstag angesetzt.

Belgien.

Brüssel, 3. Juni. Die permanente internationale Zuckerkommission beschloß in ihrer heutigen Sitzung, zunächst die Gesetzgebung derjenigen Staaten in Beratung zu ziehen, welche der Zuckerkonvention nicht beigetreten sind. Die Kommission unterzog dann die Gesetzgebung Japans und Rumäniens einer Prüfung, doch wurde eine Beschlußfassung einstweilen ausgesetzt, weil gewisse Schriftstücke noch nicht eingegangen sind. Der Rest der Sitzung wurde der vorbereitenden Untersuchung von zwei Fragen gewidmet, welche auf der morgigen Tagesordnung stehen, nämlich die Liquidation der Vorräte und die Maßregeln, welche zu ergreifen sind, um zu verhindern, daß Prämienzucker bei der Durchfuhr durch Staaten, welche Unterzeichner der Zuckerkonvention sind, der Zahlung der Kompensationsabgaben entgehen. Die Kommission beschloß, die Beratungen geheim zu halten. — Man nimmt hier an, daß die Verhandlungen der Kommission einen Monat dauern werden.

Asien.

Yokohama, 2. Juni. Der Ministerpräsident Vicomte Katsura erklärte im Hause der Pairs, das Kabinett habe seinen Auftrag vom Kaiser erhalten, es habe kein Mandat vom Abgeordnetenhause. In der vor kurzem vom Abgeordnetenhause angenommenen gegen das Kabinett gerichteten Resolution liege daher keine Veranlassung zu einem Rücktritt des Ministeriums. Das Haus der Pairs nahm sämtliche von der Regierung vorgeschlagenen finanziellen Maßnahmen an.

Die Rückkehr der deutschen Südpolarexpedition.

Der Kapitän der norwegischen Bark „Garcia" übergab dem deutschen Konsul in Laurenco Marques das schon erwähnte „An deutsches Konsulat Delagoabay" adressierte Schreiben der südlich von Mauritius getroffenen deutschen Südpolarexpedition. Das Schreiben lautet: „Deutsche Südpolarexpedition an Bord „Gauß" ist nach glücklicher Überwinterung vor neu gefundenem Land, unter 66 Grad 2 Breite und 89 Grad 48 östlicher Länge auf dem Wege nach Durban. Alle wohl. Auf hoher See Indischer Ozean, 12. Mai 1903. von Drygalski."

Die Expedition wird bekanntlich in kurzem in Kapstadt erwartet oder ist dort bereits eingetroffen. Im weiten Vaterlande werden die von der deutschen Südpolarexpedition eingetroffenen günstigen Nachrichten lebhaft begrüßt als Siegesbotschaften deutschen Opfermuts und deutschen wissenschaftlichen Eifers. Der Dampfer „Gauß", der die Expedition unter Führung des Professors Erich v. Drygalski in die antarktischen Gegenden zu bringen bestimmt war, trat am 11. August 1901 die Ausreise von Kiel an, begleitet von den Segenswünschen des Kaisers und des Reichs. Das Schiff hat sich den Berichten zufolge bewährt; es ist ganz aus Holz gebaut, weil nach den bisherigen Erfahrungen hölzerne Schiffe für die Fahrt im Eise sich am geeignetsten gezeigt haben und weil nur sie eine einwandfreie Ausführung der wichtigen magnetischen Messungen gestatten. Der Zweck der Expedition war, mit der Lösung des fundamentalen geographischen Problems, ob im Süpolargebiet noch ein unentdeckter Kontinent existiert, oder ob nur einzelne Inselgruppen dort das Eismeer erfüllen, Forschungen in allen Zweigen der Naturwissenschaft zu verbinden, da diese alle die Lücke der Kenntnis, welche von der gänzlichen Unerforschtheit eines Erdraums von der doppelten Größe Europas herrührt, auf das Tiefste empfinden. Mit den wissenschaftlichen Arbeiten der Expedition verbanden sich Zwecke, welche auch die praktische Schiffahrt auf das Nächste berühren. Nur im Südpolargebiet lassen sich diejenigen magnetischen Messungen gewinnen, welche für die Verbesserung der für die praktische Schiffahrt wichtigen magnetischen Karten noch in viel befahrenen Wasserstraßen der südlichen Meere notwendig sind. Nur dort darf man hoffen, die Gesetze für die Strömungen der Luft und des Meeres kennen zu lernen, welche weit von Norden hinauf die Küsten der Südkontinente bestimmend beeinflussen; doch endlich kann man auch Fischereigründe aufzufinden hoffen, welche für den ausgebeuteten Fang in den Nordpolgewässern einigen Ersatz zu bieten vermögen. Die Expedition war die erste, welche in der antarktischen Nacht überwintern sollte. Man nahm von ihr an, sie werde auch den von Andrée verfolgten Gedanken teilweise ausführen, im Ballon Forschungen anzustellen, wo das Schiff versagte. Es wurden zwei Fesselballons mit Füllungsvorrichtung mitgeführt. Man darf auf die Berichte über die Ausführung der wissenschaftlichen Pläne aufs Äußerste gespannt sein.

In der offiziösen „Nordd. Allg. Ztg." wird zu dem obigen Brief des Professors v. Drygalski ausgeführt: Wenn die in dem Schreiben angegebene Breite 66 Grad 2" als 66 Grad 2 Minuten oder 66,2 Grad (also 66 Grad 12 Min.) zu lesen ist, hat die „Gauß" knapp außerhalb des Polarkreises (66 Grad 30 Min.) und der Polarzone überwintert. Die Stelle ist also auf der Karte des Südpols ganz nahe beim Schnittpunkt des Polarkreises mit dem 90. Grad östlicher Länge (etwa dem Meridian der westlichsten Gangesmündung) zu suchen. Es ist überraschend, daß die Expedition dort schon auf Land gestoßen ist. Bekanntlich ist die Angabe Wilkes, der am 17. Februar 1840 von 97 Grad 37 Min. östl. L. und 64 Grad 1 Min. südl. Breite im Südwesten Land gesehen zu haben glaubte und dieses Terminationland nannte, nach der Fahrt des „Challenger" im Jahre 1874, der jener Stelle vom Westen her beträchtlich nahe kam ohne Land zu sehen, als irrtümlich erachtet worden. Die Entdeckung der „Gauß" scheint nun Wilkes Angabe zu bestätigen. Soweit sich aus den wenigen Worten des mitgeteilten Schreibens erkennen läßt, scheint sich also die bisher auf den Karten unter dem Namen Wilkesland zusammengefaßte Reihe festgestellter Festlandsteile oder Inseln, die, im Osten etwa vom 158. Längengrad (Ringgolds Knoll) beginnend, bis Knoxs Highland unter 105½ Grad östl. L. festgestellt war, ungefähr unter der Breite des südlichen Polarkreises viel weiter westwärts zu erstrecken, als bisher angenommen wurde, und ihr gehört vielleicht auch das von der „Gauß" entdeckte Land an. Ist dies der Fall, so wird die Wahrscheinlichkeit, daß die verschiedenen „Länder" von Wilkesland ein zusammenhängendes Ganzes bilden, größer. Wir hätten dann in diesem wohl die Nordküste der gesuchten Antarktis zu erblicken. Da anzunehmen ist, daß die Mitglieder der Expedition während der Überwinterung ausgedehntere Rekognoszierungsfahrten in dem neuentdeckten Lande unternommen haben, so dürfen wir eine umfassendere Bereicherung unseres Wissens über die Verteilung des Festlandes in diesem noch nie besuchten Grenzgebiet des Südlichen Eismeeres und Indischen Ozeans erwarten. Daß die deutsche Expedition den von dem Führer der englischen, Kapitän Scott, neuerdings mit 82 Grad 17 Min. südl. Br. festgestellten „Südpolarrekord" erreicht habe, erscheint nach der Lage der Überwinterungsstelle des „Gauß" nicht wahrscheinlich.

In der „Nat. Ztg." werden hiervon abweichende Angaben gemacht; das Blatt schreibt: Gestern (Dienstag) Nachmittag sind im Reichsamt des Innern neuerlich mehrere Depeschen der deutschen Südpolarexpedition eingetroffen, welche alle die zuerst hier eingelangten glücklichen Nachrichten über Professor von Drygalski und seine Begleiter in vollem Umfange bestätigen. Die bisherigen Angaben über den Breitegrad, welchen die „Gauß" zu erreichen vermochte, sind unrichtig. Sie gelangte nicht nur bis 60 Grad 30 Minuten, sondern, wie die an das Reichsamt des Innern gelangte Depesche besagt, bis 65 Grad 30 Minuten. Offiziell wird jedoch mit der Publizierung der Ziffern noch zurückgehalten, da man eine Verstümmelung der Depeschen und somit die Herausgabe falscher Daten befürchtet. Zu dieser Besorgnis ist um so mehr Ursache vorhanden, als die Telegramme, auch wo es sich nicht um Ziffern handelt, teilweise verstümmelt waren, so daß es großer Arbeit und Anstrengung bedurfte, um ihren Inhalt in richtiger Weise festzustellen. Auch die Nachricht des Kapitäns der norwegischen Bark „Garcia", daß sich die „Gauß" vor neu gefundenem Land unter 66 Grad 2 Minuten südlicher Breite befand, dürfte sich als unrichtig erweisen. Die „Gauß" war nämlich am 22. Februar vorigen Jahres in der Nähe von Termination-Land im Packeis eingefroren und wurde erst am 8. Februar dieses Jahres wieder aus seinen eisigen Fesseln befreit. Nun aber wurde kein neuerlicher Vorstoß unternommen, sondern unverzüglich die Heimreise angetreten, auf welcher die Expedition heute glücklich in Kapstadt eingetroffen sein dürfte.

In sportlicher Beziehung hat die Expedition die englische Leistung allerdings nicht erreicht, denn dem Kapitän Scott gelang es, bis zum 87. Grad 17 Minuten südlicher Breite vorzudringen, wodurch er den von Borchgrevink erreichten südlichsten Punkt von 78 Grad 50 Minuten um fast 3½ Grade hinter sich gelassen hat. Professor von Drygalski hatte aber auch nicht die Aufgabe, sich auf den Südpol zu setzen und lachend auf die Welt niederzuschauen. Sein großer Erfolg besteht darin, daß er sein Programm mit minutiöser Genauigkeit innegehalten. Er hat es tadellos erfüllt und sehr vorsichtig gearbeitet. Einmal durch Eis aufgehalten, machte er noch einen Versuch, weiter nach Süden vorzudringen, wurde jedoch durch widrige Strömung wieder zurückgetrieben. Wie oben erwähnt, ist dann die „Gauß" am 22. Februar 1902 auf Packeis geraten, von dem sie nicht wieder loskommen konnte. Professor von Drygalski unternahm sodann mit seinen Assistenten Schlittenexpeditionen, die, wie die eingelaufenen telegraphischen Nachrichten bestätigen, große wissenschaftliche Ergebnisse gehabt haben. Jedenfalls haben diese Expeditionen sich auch auf übereistem Lande bewegt, denn einmal stießen die Forscher auf einen ausgebrannten Vulkan. Jedenfalls ist die „Gauß" bis knapp an jene Station am 70. Grad südlicher Länge und 90. Grad östlicher Breite gekommen, die Professor von Drygalski erreichen wollte. Die Depeschen verzeichnen selbstverständlich keine näheren Details, dagegen sind ausführliche briefliche Mitteilungen bereits unterwegs.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. Juni.

* **Personalnachrichten bei der Post.** Die Postsekretärprüfung hat bestanden: der Postassistent Aßmuß in Znin. Versetzt: die Postassistenten Arndt von Budsin nach Schwarzenau, Engel von Inowrazlaw nach Schwarzenau, Kinder von Wirsitz nach Friedheim, Reuter von Gnesen nach Schulitz, Sladczyk von Baldenburg nach Groß-Schliewitz, Thierfelder von Friedheim nach Wirsitz, Zielke von Schneidemühl nach Gnesen.

* **Offene Stellen für Militäranwärter.** (2. Armeekorps.) 1. Juni, Bromberg, Garnisonbauinspektion, Bauboten, 2,50 Mk. täglich. Alsbald, Bromberg, Magistrat, Kanzlist, bis 2600 Mk. 1. Juli Freienwalde (Pomm.), Magistrat, Feld- und Forstaufseher, 1 Mk. Tagelohn. 1. Juni, Gollnow, Zentralgefängnis, Gefangenenaufseher, bis 1500 Mk. 1. Januar 1904, Kreisausschuß Cammin, zwei Chausseeaufseher, monatlich je 42 Mk. 1. Juli, Inowrazlaw, Magistrat bezw. Polizeiverwaltung, Polizeisergeant, bis 1500 Mk. Sofort, Köslin, Polizeiverwaltung, Polizeisergeant, bis 1600 Mk. 1. Juli, Mogilno, Magistrat, Stadtsekretär, bis 1700 Mk. Sogleich, Stettin, Königliches Polizeipräsidium, zwei Kanzleigehilfen, 6¼ Pfg. für die Seite. 1. Juli, Stralsund, Amtsgericht, ständiger Hilfsgefangenaufseher, bis 1500 Mk. 1. September Wangerin, Kaiserliches Postamt, Postschaffner, 900 Mk. und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.

* **Concordia.** Eine „Hauptattraktion" hat die Direktion der Spezialitätenbühne gegenwärtig durch das Engagement des akrobatischen Radfahrertrios Hartfords gewonnen. Auf dem Gebiet des Kunstfahrens auf dem Niederrad ist in letzter Zeit dem Publikum so viel Interessantes und Sehenswürdiges geboten worden, daß man meinen sollte, die Möglichkeit, hier neue Produktionen und Tricks zu ersinnen und auszuführen, sei nun endlich erschöpft. Daß dies jedoch nicht der Fall ist, zeigen die bewundernswürdigen und eigenartigen Evolutionen der genannten Künstlertruppe. Nach Ausführung einiger ungemein schwieriger Reigenfahren, die durch ihre schneidige Eleganz allseitigen lebhaften Beifall erwecken, folgen eine Reihe akrobatischer Exerzitien, wie sie in gleicher Vollendung hier kaum gesehen sein dürften. Das Rückwärtsfahren in allen erdenklichen Stellungen und Lagen, Balanzieren des Rades im Stillstand, während der Fahrer seinen „Mitarbeiter" auf den Schultern trägt, das blitzschnelle Voltigieren aus einer Stellung in die andere ähnlich dem Kunstreiter in der Zirkusarena, sind für diese Künstler Kleinigkeiten. Den effektvollen Abschluß bilden turnerische Exerzitien des einen der Künstler an einer Reckstange, welche von den beiden anderen auf den Schultern getragen wird, und zwar sowohl während jene im Fahren begriffen sind, als auch im Stillstand. Interessant ist ferner das Auftreten des Komikers Herrn Reiners, der mit neuen aktuellen Sachen aufwartet; besonders zündend ist ein etwas realistisch-derber Vortrag in originellem Kostüm. Das heitere Genre wird noch vertreten durch einen musikalischen Klown mit seinem schwarzen Famulus, welche beiden mit ihren schnurrigen Späßen das Publikum in die heiterste Laune versetzen, und durch zwei glänzend kostümierte Soubretten, deren eine auch als elegante Tänzerin brilliert. Nicht geringeren Beifall wie diese gewannten Kräfte findet endlich noch ein Akrobatenpaar, eine junge Violinvirtuosin mit ihren recht ansprechenden Vorträgen und ein komisches Duett. — Der Besuch der Vorstellungen war an den letzten Abenden, besonders an den Feiertagen, ein ganz enormer, so daß viele der Schaulustigen mit einem Stehplatz sich begnügen mußten.

f. **Die Schützenkompagnie des Landwehrvereins** beging am zweiten und dritten Pfingstfeiertag im Wolskischen Etablissement in Schröttersdorf ihr diesjähriges Königsschießen. Um 12 Uhr fand unter Vorantritt einer Musikkapelle der Ausmarsch von dem Vereinslokal Restaurant Schmidt in der Elisabethstraße aus statt; zunächst ging es zur Wohnung des Vorsitzenden, des Kameraden Lehmann, von dem die Vereinsfahne abgeholt wurde, demnächst zur Wohnung des vorjährigen Schützenkönigs, Kameraden Feldt, und dann nach dem Festlokal Wolski in Schröttersdorf. — Mit dem Schießen wurde nachmittags 4 Uhr der Anfang gemacht. Es wurde auf vier Schießständen geschossen. Auf die Königsscheiben wurden an beiden Tagen je drei Schüsse abgegeben. Den besten Schuß für den deutschen Kronprinzen gab Kamerad Marquard ab. Schützenkönig wurde Kamerad Winkowski, erster Ritter Kamerad Feldt, zweiter Ritter Kamerad Berger, erster Leutnant Kamerad Grodowski, zweiter Leutnant Kamerad Marquardt, Fähnrich Kamerad Lehmann. Auf die Punktscheibe hat Kamerad Kiehl eine Medaille erhalten. Nach der Proklamation des Königs blieben die Kameraden in gemütlicher Stimmung noch lange beisammen.

* **Die Direktoren der höheren Lehranstalten** der Provinz Posen sind gestern zu einer alle zwei Jahre stattfindenden Versammlung in Posen zusammengetreten, zu der auch Geheimer Rat Dr. Matthias aus dem Kultusministerium eingetroffen ist. Die Verhandlungen dauern bis Sonnabend.

* **Die Abteilung für Naturwissenschaften** der Deutschen Gesellschaft hält am Freitag, 5. d. Mts., abends 8¼ Uhr eine ordentliche Sitzung im Restaurant Buchholz, Wilhelmstraße, ab. Die Tagesordnung umfaßt Referate, Mitteilungen und Geschäftliches.

* **Kellner und Versicherungspflicht.** Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungamtes begründet die Tätigkeit eines Kellners auch dann die Versicherungspflicht, wenn sie an wechselnden Stellen nur aushilfsweise, oder wenn sie neben einem Gewerbebetrieb als selbständiger Handwerker und als Lohndiener ausgeübt wird.

* **Stadtsparkasse Bromberg.** Einlagen im Monat Mai 254.046 Mk., Abhebungen 238.573 Mk. Ausleihungen 101.613 Mk. Zinsfuß für Einlagen bis 150 Mk. 4 Prozent, bis 5000 Mk. 3½ Prozent, für Hypothekendarlehne 4 Prozent, für Lombarddarlehne 4 bis 4¼ Prozent. Kassenstunden: 8½ bis 1, 3½ bis 5 Uhr.

F **Crone a. Br.**, 3. Juni. (Lebensrettung. Silberhochzeit.) Eine kühne Tat vollbrachte am 2. Pfingstfeiertage der Grubenarbeiter Paul Heller aus Okollo bei Crone a. Br. Der 10 jährige Sohn des Arbeiters Klajbór aus Okollo und ein gleichaltriger Schulknabe hatten gemeinsam eine Kahnpartie auf der Brahe unternommen. An einer reißenden Stelle geriet das Fahrzeug ins Schwanken und beide Knaben stürzten ins Wasser. Der Grubenarbeiter Heller sprang schnell entschlossen den Ertrinkenden nach und brachte sie trotz eigener Lebensgefahr glücklich ans Ufer. Die edle Tat verdient um so größere Anerkennung, als der Retter der beiden Knaben nur im Besitze eines Armes ist. — Das Gerichtskanzlist v. Jackowskische Ehepaar beging heute die Feier der silbernen Hochzeit. Am Vorabend brachte der evangelische Kirchenchor dem Jubelpaare ein Ständchen.

tz **Wissek**, 3. Juni. (Schützenfest.) Das diesjährige Schützenfest wurde am 2. und 3. Pfingsttag in der üblichen Weise auf dem Festplatz am Ruhdener Wege gefeiert. Die Königswürde errang Uhrmacher Billert, Vizekönig wurde Ackerbürger Kußmann von hier.

s **Inowrazlaw**, 3. Juni. (Städtisches.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde zunächst über die Aufnahme einer Anleihe von 2.143 000 Mk. verhandelt. Der Vorsitzende, Herr Volkmann, wies darauf hin, daß die Annahme der Magistratsvorlage nur eine prinzipielle sein solle; denn über die Art der Verwertung der Anleihe werde später noch beraten werden. Der Referent führt aus, die neue Anleihe von 2.143 000 Mk. solle dazu verwendet werden, die alte Anleihe von 1.175 000 Mk. zu decken. Ferner sollen 575 000 Mk. für die Herstellung eines Gaswerkes, 230 000 Mk. für den Bau der neuen Wasserleitung, 20 000 Mk. für die Zwecke der Kanalisation, 30 000 Mk. zur Pflasterung usw. verwendet werden. Die Versammlung nahm die Magistratsvorlage an. Die Gewährung eines Zuschusses zur Unterhaltung der Landwirtschaftlichen Winterschule rief eine längere Debatte hervor. Die Landwirtschaftskammer hat beschlossen, die hier bestehende Landwirtschaftliche Winterschule mit der Wiesenbauschule in Bromberg zu vereinen und diese letztere Schule nach hier zu verlegen, wenn die Stadt sich verpflichtet, erstens für die Schule 6 Klassenzimmer, zweitens die hierzu erforderlichen Utensilien gratis herzugeben und drittens einen jährlichen Zuschuß von 3000 Mk. zu leisten. Zu der Subvention von 3000 Mk. will allerdings der Landwirtschaftliche Verein 1500 bis 2000 Mk. zuschießen. Die Versammlung beschloß, jährlich einen Zuschuß von 1000 Mk. zu zahlen (2000 Mk. soll der Landwirtschaftliche Verein bezahlen) und die 6 Schulräume und Subsellien in dem Schulhaus in der Nikolaistraße zu bewilligen, wenn die Landwirtschaftskammer in Posen sich verpflichtet, auch die Wiesenbauschule in Bromberg hierher zu verlegen. — Das Gipslager im Bergwerk läuft auch unter einer Wegestrecke des städtischen Bodens. Das Salzbergwerk will nun den Abbau dieses Gipslagers benutzen, will demnach hierzu die Erlaubnis der Stadt erlangen, und bietet natürlich der Stadt eine Entschädigung dafür an. Die Versammlung genehmigt den Abbau gegen eine Entschädigung von 2000 Mk.

Meseritz, 29. Mai. (Ein städtisches „Privilegium".) Wenig erfreuliche Aussichten sind der städtischen Verwaltung kürzlich durch ein Schreiben des Posener Regierungspräsidenten hinsichtlich der Unterhaltung von Landstraßen innerhalb der städtischen Feldmark eröffnet worden. Diese Verpflichtung stützt der Regierungspräsident auf ein altes Zollprivilegium des polnischen Königs Kasimir vom 14. April 1485. Als Gegenleistung für die für damalige Verhältnisse beträchtliche Zolleinnahmen lag der Stadt die Unterhaltung der Straßen und Brücken ob. Unsere Verwaltung ist natürlich nicht bereit, unter den heutigen völlig veränderten Verhältnissen eine solch schwerwiegende Verpflichtung anzuerkennen und wird, wie nach der „P. Z." verlautet, die Rechtsgültigkeit jenes Privilegs event. bis zur höchsten richterlichen Instanz anfechten.

Kosten, 2. Juni. (Hoher Besuch.) Während der Anwesenheit der großherzoglichen Herrschaften auf Schloß Racot waren, dem „Pos. Tagebl." zufolge, am Sonnabend Major und Bezirkskommandeur Hogrewe, Landrat Behrnauer und Frau und die Mitglieder des Kreisausschusses, am ersten Pfingstfeiertage Schloßprediger Hirschfelder und die oberen Beamten der Herrschaft zur Tafel geladen. Anläßlich der am 2. Pfingstfeiertage mit dem D-Zuge nachmittags 3½ Uhr erfolgenden Abreise des großherzoglichen Paares hatte die Stadt Kosten wiederum festlichen Schmuck angelegt. Die jugendliche Großherzogin hat durch ihre Anmut und Natürlichkeit sich schnell die Herzen der Kreisbewohner erobert.

Lissa, 2. Juni. (Unfälle.) Unser Feldartillerieregiment weilt zur Zeit auf dem Schießplatz Biedrusko bei Posen. Leider sind während der Zeit mehrere Unfälle vorgekommen. So wurde ein Soldat von einer Kreuzotter gebissen und ist am Sonnabend gestorben. Ein anderer ist beim Baden ertrunken, ein Unteroffizier und ein Mann erlitten einen Beinbruch.

Ostrowo, 1. Juni. (Epidemie. Kindesleiche.) Die Scharlachepidemie in unserem Nachbarort Grabow hat einen solchen Umfang angenommen, daß die dortige katholische Schule bis auf weiteres geschlossen werden mußte. — In Grabow Abbau ist vorgestern beim Leeren einer Düngergrube die bereits verweste Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden worden; nach der Mutter des Kindes wird geforscht.

Ostrowo, 2. Juni. (Verhaftung.) Die Biedaschen Eheleute aus Kucznica, sowie der 16jährige Sohn sind verhaftet worden, weil sie dringend verdächtig sind, neulich die Ehefrau des Wirtes Gorecki ums Leben gebracht zu haben. Diese ist vor einigen Tagen im Stalle tot aufgefunden worden und die Sektion hat ergeben, daß der Tod der Frau durch Erwürgen eingetreten ist. Es soll, der „Pos. Ztg." zufolge, ein Racheakt vorliegen.

? **Schwetz**, 3. Juni. (Zum Gausängerfest.) Nach dem bereits veröffentlichten Programm findet Sonnabend, 13. d. M. abends 7 Uhr, ein Kirchenkonzert in der hiesigen evangelischen Pfarrkirche, um 8 Uhr Konzert im Schützenhause, am Sonntag 14. Juni, nachmittag 3½ Uhr Hauptkonzert im Burggarten, 5¼ Uhr Vokal- und Instrumentalkonzert im Schützenhause statt. Am 15. soll ein Ausflug zu Wagen nach dem beliebten Sartowitz veranstaltet werden.

Thorner Weichsel-Schiffsrapport.

Thorn, 3. Juni. Wasserstand 1,48 Meter über 0. Wind: W. — Wetter: Heiter. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffsverkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Kap. Witt	Dampfer Rußland	Schleppdampfer	Danzig-Warsch.
Kap. Klotz	Dampfer Weichsel	Zucker, Mehl, Granatenu. Güter	Thorn-Danzig
Kap. Ulawski	D. Robert	Schleppdampfer	Warschau-Thorn
Kap. Voigt	Dampfer Fortuna	Kleie	do do
Walenczykowski	Kahn	Chamottsteine u. Güter	Danzig-Warschau
Czarra	do	leer	Thorn-Wloclaw.
Silber	do	do	do do
Dreger	do	do	Thorn-Nieszawa
Fabianski	do	Seesalz	Danzig-Wloclaw.
Wessalowski	do	Pflanzenhaare u. Chamottsteine	Danzig-Warschau
Jankowski	do	Steinkohlen	Danzig-Thorn
Scholla	do	do	do do
Wonsra	do	leer	Thorn-Wloclaw.
Pflugradt	do	Zucker	Thorn-Danzig
Szachowski	do	Kleie	Warschau-Thorn
Klusiewitsch	do	do	do do
Klinger	do	do	do do
Gesik	do	do	do do
Krzyzanowski	do	do	do do

Netzdamm, 3. Juni. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 32, 33, Fr. Bengsch mit 23 Flotten. Tour Nr. 35, 36, Müller mit 26 Flotten. Tour Nr. 37, 38, Transportgesellschaft mit 26 Flotten. Tour Nr. 58 (Oberbrahe), Habermann u. Moritz mit 6 Flotten.

Schillno passierte stromab:

Von Berliner Holzkontor per Halpern, 3 Traften: 891 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 2590 kieferne Sleeper, 1600 kieferne einfache und 34 zweifache Schwellen. 92 eichene Plancons, 12 eichene Rundhölzer, 17 eichene Kanthölzer, 692 eichene Rundschwellen, 498 eichene einfache, 335 zweifache Schwellen, 84 eichene einfache und 47 zweifache Pferdebahnschwellen.

Von Bornstein per Halpern, 1 Traft: 1181 kieferne Rundhölzer.

Von J. Glas per Brode, 3 Traften: 1996 kieferne Rundhölzer.

Von W. Herrmann per Salzmann, 3 Traften: 4856 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 2860 kieferne Sleeper, 7983 kieferne einfache, 343 zweifache Schwellen, 23 eichene Plancons, 42 eichene Rundschwellen, 72 eichene einfache, 107 zweifache und 26 dreifache Schwellen.

Von Worschnitter per Salzmann, 1 Traft: 3323 kief. Balken, Mauerlatten und Timber, 310 kieferne Sleeper, 70 kieferne einfache Schwellen, 96 Rundbirken.

Von Lilienstern per Heimann, 5 Traften: 2796 Fichtenhölzer.

Von C. Lindau per Don, 2 Traften: 1851 kieferne Rundhölzer.

Von Slotolow per Don, 1 Traft: 504 kieferne Rundhölzer.

Von Fr. Bengsch per Piwowatzek, 2 Traften: 1439 kief. Rundhölzer.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 4. Juni. **Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen 160—165 M., feinster über Notiz. — Roggen nach Qualität 120—125 M. — Gerste nach Qualität 118—124 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 125—132 M., Kochware 145—158 M. — Hafer 124—132 M.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. Juni.

* **Eine Erläuterung des Wahl-Reglements** ist seitens des hiesigen Magistrats sämtlichen Wahlvorstehern und deren Stellvertretern für den Wahlbezirk der Stadt zugegangen. Nachstehend entnehmen wir einiges daraus, insoweit es von praktischer Bedeutung für die Wähler selbst ist. Es dürfen während der Wahlhandlung im Wahllokal selbst Stimmzettel nicht aufgelegt oder verteilt werden. Die vorgeschriebenen „Isoliervorrichtungen" werden hier voraussichtlich in der Weise hergerichtet werden, daß auf Nebentischen Rollschutzwände aufgestellt werden, hinter denen die Wähler die Stimmzettel in die Umschläge stecken. Diese Einlegung der Zettel in die Umschläge darf kein Wähler im offenen Wahllokal, sondern er muß sie in dem Isolierraum, hier also hinter der Rollschutzwand, vornehmen. Die Umschläge selbst sind bekanntlich undurchsichtlich und nicht gummiert und dürfen von den Wählern auch nicht zugeklebt werden. Auch den Fall einer force majeure ziehen die Erläuterungen des Magistrats in den Bereich der Möglichkeit. Sollten nämlich, etwa durch Feuer, die Umschläge eines Wahlbezirks vernichtet werden, so dürfen andere auf kürzestem Wege zu beschaffende Umschläge verwendet werden. Diese werden vom Magistrat beschafft, mit dem Amtsstempel des Magistrats versehen und sollen ebenfalls nicht durchsichtig und möglichst auch nicht gummiert sein; jedenfalls dürfen auch sie nicht geklebt abgegeben werden. (Die Vorbedingung, daß die etwaigen Ersatzumschläge nicht gummiert sein sollen, dürfte kaum zu erfüllen sein. Red.) Die Wahlvorsteher werden ferner ersucht, die Verteilung der Umschläge möglichst durch ein Mitglied der Wahlkommission besorgen zu lassen. Läßt sich das nicht ermöglichen, so werden die Wahlvorsteher ermächtigt, auf Kosten der Stadt eine zuverlässige Hilfskraft für diesen Zweck anzunehmen.

* **Spielplan der Sommertheater.** Patzer. Das heute (Donnerstag) Abend stattfindende Konzert der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 14 beginnt um 8 Uhr. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß u. a. auch das große Schlachtenpotpourrie von Saro unter Mitwirkung eines Tambour- und Hornistenkorps zum Vortrag kommt. Am Freitag gelangt der Schwank „Zwei Wappen" zur Aufführung. Als erste Novität der diesjährigen Spielzeit wird die große Gesangsposse „Der Camelienonkel" von Leon Leipziger, Musik von Einödshofer, einstudiert. Das Werk ist in Berlin über 100 Male am Thaliatheater gegeben worden. — Elysium. Heute (Donnerstag) wird zum letzten Male der Schwank „Der Schlafwagenkontrolleur" gegeben. Morgen (Freitag) die erste Novität „Die Evastochter" von Kurt Kraatz, Komödie in 3 Akten. Am Sonnabend geht als volkstümliche Vorstellung Blumenthals Lustspiel „Der Probepfeil" bei kleinen Preisen in Szene.

* **Militärkonzert.** Wir wollen nicht verfehlen, auf das heute Abend in Sauers Garten stattfindende „Große Militärkonzert" der 34er Kapelle, welches unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Bils stattfindet, aufmerksam zu machen. Eingeleitet wird der Abend mit dem Marsch von Schneider „Mit Lanzen und Schwertern", alsdann wechseln Kompositionen von Beethoven, Weber, Mascagni, Lortzing, Wagner usw. mit einander ab; u. a. seien erwähnt: das Vorspiel zu den „Meistersingern", Gr. Fantasie aus „Siegfried" und das Gebet aus „Freischütz" von Weber.

nn. **Was die Leute alles „vergessen"**, davon kann man sich einen Begriff machen, wenn man einer Auktion der in den Eisenbahnwagen zurückgelassenen und nicht reklamierten Gegenstände beiwohnt, wie solche gestern hier stattfand. Es ist unglaublich, was dort alles zum Vorschein kam. Trotzdem immer nur die in einem Monat gefundenen Sachen zur Versteigerung gelangen, glaubt man in den Lagerraum eines Warenhauses versetzt zu sein, und schier endlos ist die Zahl der aufgestapelten Gegenstände. Das Hauptkontingent stellen natürlich Schirme und Stöcke, deren Zahl Legion ist, und die gleich bündelweise versteigert werden. Daß man seinen Schirm stehen läßt, ist ja erklärlich und „kommt in den besten Familien vor." Ebenso läßt es sich begreifen, daß man die Gummischuhe, die man während der Fahrt ausgezogen hat, in der Hast des Aussteigens vergißt. Wie man aber einen riesigen Reisekoffer, der in seinem unergründlichen Innern schier eine ganze Aussteuer birgt und der, nach seinen Dimensionen zu urteilen, sicher das einzige Gepäckstück des betreffenden Reisenden gewesen sein muß, vergessen kann, dürfte schon bedeutend schwieriger zu begreifen sein und läßt jedenfalls auf eine besonders „gehobene Stimmung" des Verlierers schließen. Auch wertvolle Gegenstände gelangen häufig zur Versteigerung. So wurde eine goldene Uhr für ca. 60 Mark verkauft, und ein prächtiger Reisepelz brachte sogar einen Erlös von 148 Mark. Entweder müssen die Verlierer so gut situiert sein, daß sie es nicht der Mühe wert hielten, sich nach dem Verbleib ihrer Sachen zu erkundigen, oder es war ihnen infolge ungünstiger Umstände nicht möglich, ihr Eigentum wieder zu erhalten.

* **Verband der Zivilanwärter.** Am 12. und 13. Juli v. J. wurde in Hannover der erste Verbandstag der Zivilanwärter des Deutschen Reiches abgehalten, um dem am 17. November 1901 gegründeten Verbande ein festes, organisches Gefüge zu geben und darüber zu beraten, welche Schritte zu unternehmen seien, um die Zivilanwärter vor Benachteiligungen des Zivilanwärterstandes zu schützen. Nach den auf dem Verbandstage beschlossenen Satzungen hat der Verband den Zweck, „die Vereinigung sämtlicher deutschen Zivilanwärter und Zivilanwärter-Beamten, ohne Unterschied ihres Ranges und ihrer Stellung, zu erstreben, das Gefühl der Zusammengehörigkeit unter ihnen zu pflegen und die dienstlichen Interessen des Zivilanwärterstandes bei den maßgebenden Behörden und parlamentarischen Körperschaften zu vertreten und zu fördern. Erörterungen über Politik und Religion sind ausgeschlossen." Anfragen 2c. sind an den Verbandsvorstand in Hannover zu richten.

nn. **Die bekannten farbigen Steuerzettel,** die bereits „mit Sehnsucht" erwartet wurden, sind nunmehr den Steuerzahlern wieder ins Haus geflattert, und jeder kann mit Genugtuung daraus entnehmen, wie hoch er in der Wertschätzung der wohllöblichen Steuerbehörden steht. Wie schon seit mehreren Jahren, so sind auch diesmal die Steuerzettel über die städtischen Steuern erst geraume Zeit nach den Staatssteuerzetteln zur Verteilung gelangt. Eine Folge davon ist die Notwendigkeit, recht bald in die Börse zu greifen; denn die erste Rate der Kommunalsteuern ist zahlungsfällig „binnen acht Tagen nach Empfang der Veranlagungsbenachrichtigung" — sprich Steuerzettel.

* **Garten- und Obstbauverein Bromberg.** Die Maisitzung fand am Mittwoch voriger Woche im Restaurant Dickmann unter Leitung des Vorsitzenden Hoflieferanten Böhme bei recht zahlreicher Beteiligung statt. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete der Bericht über die Unterstützung der Fachschule des Vereins zur Fortbildung der Gehülfen und Gärtnerlehrlinge von seiten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen. Hierbei konnte der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Landwirtschaftskammer für das Etatsjahr 1902 eine Beihülfe von 200 Mark übersandt habe mit dem gleichzeitigen Hinweis, daß auch für das Jahr 1903 dieselbe Beihülfe etatsmäßig vorgesehen sei. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf eine Anfrage der oben genannten Verwaltung über die Unfruchtbarkeit der Sauerkirschen. Auf grund verschiedenartig gemachter Erfahrungen ist in den letzten Jahren bei einem großen Teil der Anpflanzungen mit Sauerkirschen Unfruchtbarkeit konstatiert worden. Das pomologische Institut zu Proskau beabsichtigt, dieser Frage wissenschaftlich näher zu treten. Unter Hinweis auf das Allgemeininteresse dieser Sache hat nunmehr die Landwirtschaftskammer der Provinz Posen auch den hiesigen Garten- und Obstbauverein ersucht, die hierorts in dieser Angelegenheit gemachten Erfahrungen unter gleichzeitiger Einsendung von Knospen und Blütenzweigen der betreffenden Bäume bekannt zu geben. Der Verein kam nach eingehender Besprechung unter Berücksichtigung der hiesigen Boden- und Witterungsverhältnisse, der Befruchtung, Gewinnung der Pflänzlinge aus Samen und Ableger, der Sortenwahl usw. zu der Ansicht, daß eine absolute Unfruchtbarkeit von hier aus nicht nachgewiesen werden könne, daß aber die Boden- und Witterungsverhältnisse oft einen weitgehenden ungünstigen Einfluß ausüben. Kalkreicher, mit Sand versetzter Lehm soll auf die Tragbarkeit einen günstigen Einfluß ausüben. Des weiteren gelangte der Beginn und die Ausführung des Fachunterrichts im Sommerhalbjahr zur Besprechung. Was sich der Schüler im Winterhalbjahr in dem engen Schulraum theoretisch angeeignet hat, das soll jetzt in Gottes herrlicher Natur praktisch durchgearbeitet werden. Der Beginn des Unterrichts wird auf den 14. Juni festgesetzt; die Erteilung übernehmen die Herren Hoflieferant R. Böhme und Kunstgärtner E. Böhme. Unter Geschäftlichem beschließt der Verein, sein diesjähriges Sommerfest in der ersten Hälfte des Juli im Wolskischen Restaurant in Schröttersdorf zu feiern. Der Antrag eines Vereinsmitgliedes, einen gemeinschaftlichen Ausflug nach den Obstplantagen in Wilhelmseichen bei Netztal zu unternehmen, wird bis zur angehenden Obstreife vertagt.

f **Der Gastwirtsverein für den Regierungsbezirk Bromberg** hält morgen Nachmittag im Victoria-Hotel (Leo Krzyzanski) seine Monatsversammlung ab.

f **Von einem Radfahrer** wurde vorgestern früh auf dem sogen. schwarzen Wege von Schleusenau eine ältere Dame angefahren und zu Boden gerissen. Der Radfahrer, ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann, wurde von einem gerade anwesenden Polizeisergeanten behufs weiterer Veranlassung notiert.

f **Der Bromberger Reiterverein** veranstaltet am nächsten Sonntag, 7. d. Mts., wie alljährlich um diese Zeit, ein Rennen auf dem Exerzierplatze an der Schubiner Chaussee. Das Programm des Rennens ist dasselbe wie in den früheren Jahren und beginnt mit einem Bauern-Rennen, worauf ein v. Plötz-Jagdrennen, ein Rennen für Offiziere des Grenadierregiments zu Pferde, ein Jagdrennen der 4. Feldartillerie-Brigade und zum Schluß das Bromberger Jagdrennen folgen. Das Rennen verspricht recht interessant zu werden, da viele Nennungen eingegangen sind. Mit dem Aufbau der notwendigen Gebäulichkeiten auf dem Rennplatze ist bereits begonnen worden.

f **Diebstahl.** Einem Geschäftsinhaber in der Schleinitzstraße verschwanden gestern aus der Kasse seines Komtors 40 Mk. bares Geld. Als Dieb ist ein hiesiger Rentier Sch., der bei dem Geschäftsmann zum Besuch war und eine Zeitlang allein im Geschäftszimmer weilte, ermittelt worden.

* **Ein sozialdemokratisches Flugblatt,** das sich an die Wähler des Wahlkreises Bromberg wendet und die Wahl des Arbeitersekretärs Paul Stößel empfiehlt, wird zur Zeit hier in Massen verbreitet. Das Flugblatt, das in Berlin gedruckt ist, spricht auf vier enggedruckten Quartseiten in der üblichen Weise vom Zollwucher, Militarismus, Marinismus, von Schlot- und Krautjunkern, ja selbst von der Chinaexpedition, die schon halb vergessen ist; um so mehr muß es wunder nehmen, daß es auch nicht ein Wort enthält über die letzten Ziele der Sozialdemokratie. Den Wählern, auf die die Sozialdemokratie spekuliert, wird also absichtlich verschwiegen, daß die Sozialdemokratie, wenn sie zur Macht gelangte, die Monarchie, das Privateigentum, die Ehe und Familie abschaffen will, kurzum alle die Institutionen, an denen der Deutsche mit Liebe hängt. Im sozialistischen Staat könnte kein Mensch Privateigentum erwerben, könnte sich auch kein Mensch die Arbeit wählen, die seinem Geschmack am wenigsten zusagt, sondern müßte, wie jetzt im Zuchthause, die Arbeit verrichten, die ihm zugewiesen würde. So sieht die Freiheit im sozialistischen Zukunftsstaate aus, der angeblich der Freiheit die Pforten öffnen soll. Der Sieg der Sozialdemokratie soll angeblich, wie es in dem Flugblatt heißt, die „Solidarität der Nation in sich" verbürgen; das ist bewußte Unwahrheit, denn die Sozialdemokratie kennt keine Nationalität, sie ist international. Auf derselben Höhe steht auch die Behauptung, daß der Sieg der Sozialdemokratie „den Sieg der Kultur" bedeutet; der Sieg der Sozialdemokratie würde im Gegenteil eine vieltausendjährige Kultur zerstören, schon darum, weil der geistige Wettbewerb, der in der Institution des Privateigentums seinen Anreiz findet, ausgeschaltet würde. Wer sozialistisch wählt, der fördert den Rückschritt und die geistige und materielle Unfreiheit des Einzelnen, der will aus freien Menschen Heloten und Hörige machen. Wer das nicht will, der wird am 16. Juni im Wahlkreise Bromberg seine Stimme geben dem Vertreter der Ordnung, und demjenigen, der dafür eintreten wird, daß die deutsche Kultur, auf der das geistige und wirtschaftliche Leben in unserer Ostmark basiert ist, eine weitere Pflege und Entwickelung findet, und das ist der gemeinsame deutsche Kandidat Regierungspräsident a. D. v. Tiedemann.

S **Krojanke,** 3. Juni. (Urnenfund). Auf abschüssigem Gelände des dem Besitzer Emil Benzel gehörigen Besitztums wurde in voriger Woche ein Steinkistengrab mit 2 Urnen und Knochenresten, denen Beigaben, kleinere Ringe beigefügt waren, gefunden. Leider sind beide Urnen stark lädiert. Schon in früheren Jahren wurden hier Funde dieser Art gemacht.

Kunst und Wissenschaft.

Chemikerkongreß. Im Sitzungssaale des Reichstages fand gestern die erste Sitzung des 5. internationalen Kongresses für angewandte Chemie in Anwesenheit des Staatssekretärs Grafen Posadowsky, des Kultusministers Studt und des Ministerialdirektors Althoff statt. Den Kaiser vertrat Prinz Friedrich Heinrich. Nachmittag hielten alle 13 Sektionen Sitzungen ab. In der Sektion 7 (landwirtschaftliche Chemie) sprach Dr. Frank-Charlottenburg über Nutzbarmachung freien Stickstoffes der Luft für die Landwirtschaft und Industrie. Frank fand ein Verfahren, unter Benutzung von auf elektrischem Wege gewonnenen Carbids der Luft entnommenen Stickstoff in Amid und Cyanverbindungen überzuführen, welche das Rohmaterial für Fabrikation von Ammoniaksalzen, Blutlaugensalz und Cyankalium lieferten. Der so hergestellte Kalkstickstoff erwies sich als hervorragendes Düngemittel, welches der Landwirtschaft unerschöpfliche Stickstoffquellen, unabhängig vom Auslande, erschließt.

Berlin, 4. Juni. (Drahtmeldung.) Das gestern Abend im Zoologischen Garten stattgehabte Festbankett zu Ehren des Chemikerkongresses nahm einen sehr glänzenden Verlauf. Staatssekretär von Posadowsky brachte einen Toast auf den Kaiser und die Oberhäupter der vertretenen Staaten, Geheimrat Witt auf die Vertreter der auswärtigen Regierungen und Kultusminister Studt auf die Meister der Wissenschaft aus. Während des Festes ging ein Antworttelegramm des Kaisers ein.

Letzte Drahtnachrichten.

Frankfurt a. O., 4. Juni. (Privat.) Wie die „Frankf. Oder-Ztg." meldet, ist in dem Dorfe Rietzig, Kreis Arnswalde, infolge von Brandstiftung das Gut Rietzig und zwei Bauerngehöfte niedergebrannt. Viel Vieh ist in den Flammen umgekommen. Der Gutsbesitzer und der Gutsverwalter sind unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden.

Kiel, 4. Juni. (Berl. Lokalanz.) In dem südlichen Stadtteil Kiels ist in sechs hauptsächlich von Arbeitern und kleinen Leuten bewohnten Straßen der Unterleibtyphus ausgebrochen.

Hamburg, 4. Juni. (Berl. Lokalanz.) In der hiesigen Filiale der Dresdner Bank wurde ein Ausländer verhaftet, als er eine gestohlene Schweizer 1000 Francs-Eisenbahnaktie verkaufen wollte. In seinem Hotelquartier fand die Polizei weitere als gestohlen angemeldete 21 000 Francs.

Bremen, 4. Juni. Sämtliche hiesigen Klempnergesellen beschlossen in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung sofort wieder in den Ausstand zu treten und heute nicht an den Arbeitsstellen zu erscheinen, weil 27 Prozent der Gehilfen noch nicht wieder eingestellt worden sind.

Wiesbaden, 4. Juni. Die Stadt hat zur Ankunft des Kaiserpaares den gewohnten Festschmuck angelegt. Flaggenmasten umsäumen die Straßen, Obelisken und Laubgewinde umfassen den Eingang zum Theater. Als Festschrift wurde die Umarbeitung der Oper „Die weiße Dame" und „Die Afrikanerin" ausgegeben.

Kassel, 4. Juni. (Berl. Lokalanz.) Im hiesigen Bezirk sind 4 junge Männer an verschiedenen Stellen beim Flußbaden ertrunken.

Karlsruhe, 4. Juni. Die diesjährige Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft wurde gestern Abend durch eine Begrüßungsfeier eröffnet, an welcher der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Oberpräsident a. D. von Pommer-Esche, sowie die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden teilnahmen. Der Vorsitzende der Abteilung Hofrat von Schelhäuser hielt die Begrüßungsansprache, die mit einem Hoch auf den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg schloß. Der Herzog dankte in kurzen Worten und brachte einen Trinkspruch auf den Großherzog von Baden aus.

Sofia, 4. Juni. Ein Postkutscher, welcher einen Wagen mit Werten im Betrage von 178 000 Kronen führte, ist mit dem Gelde entflohen.

Petersburg, 4. Juni. Bei Bjelostok im Gouvernement Grodno entgleiste gestern ein Güterzug. 1 Arbeiter wurde getötet, 3 verwundet.

Norrköping (Schweden), 4. Juni. (Privat.) Die Skerlackesche große Papierfabrik ist in vergangener Nacht vollständig niedergebrannt.

Belgrad, 4. Juni. Das Gerücht von einer Erkrankung der Königin beruht auf Erfindung, ebenso ist erfunden, daß sich ein französischer Leibkoch erschossen habe. Ein solcher existiert überhaupt nicht. Wahr ist, daß vor ungefähr einer Woche ein bei Hofe bediensteter Küchenjunge wegen einer Liebesaffaire mit einem hiesigen Mädchen Selbstmord beging.

Algier, 4. Juni. (Havasmeldung.) Die Nachricht, Beni-Unif sei in der vorgestrigen Nacht von Bewohnern von Figig angegriffen, ist unbegründet.

Santiago de Chile, 4. Juni. Riesco übernimmt morgen wieder die Präsidentschaft. Infolge dessen werden Veränderungen im Kabinett stattfinden.

Wilkesbarre (Pennsylvanien), 4. Juni. Die Konvention der Bergarbeiter ist zum 15. Juni einberufen worden, um zu entscheiden, ob die Arbeiten bis zur Erledigung der Forderungen eingestellt werden sollen und die Einsetzung des vom Präsidenten Roosevelt ernannten Ausschusses erfolgt ist.

London, 4. Juni. In einer Antwort auf einen an ihn gerichteten Brief bemerkte Minister Chamberlain, wenn sich die öffentliche Meinung in den Kolonieen in der Tat feindselig oder überhaupt gleichgiltig verhalte, bestände nicht die geringste Gelegenheit, die Zollreformen zu verwirklichen. Er würde sich für berechtigt halten, den Kampf aufzugeben, wenn er nicht von den Kolonieen warm unterstützt werde.

London, 4. Juni. Wie dem „Standard" aus Johannesburg gemeldet wird, hat die holländische Partei beschlossen, an den britischen Angelegenheiten in Transvaal tätigen Anteil zu nehmen. Es soll zu diesem Zwecke vorher eine Konferenz einberufen werden.

London, 4. Juni. Der „Times" wird aus Peking gemeldet, daß der Zustand in der Provinz Yünnan wieder normal sei und die Stadt Liu-An-Fu den Aufständischen wieder abgenommen worden sei.

Washington, 4. Juni. (Reutermeldung.) Die russische Gesandtschaft hat Berichte aus Petersburg erhalten, die besagen, daß die Räumung der Mandschurei stetig fortschreite und der endgiltige Rückzug der Truppen im September erfolgen soll.

Nach Schluß der Redaktion.

Wiesbaden, 4. Juni. Um 8 Uhr fuhren die Majestäten, die Prinzen Eitel-Friedrich und Adalbert, sowie der Herzog von Koburg nach Frankfurt a. M.

Budapest, 4. Juni. Der Postwagen, dessen Kutscher mit dem gestohlenen Gelde geflüchtet war, ist bei Rakosfalva gefunden worden. Es fehlt eine eiserne Kassette mit Wertpapieren in Höhe von 28 000 Kronen. Eine Truhe, in der bares Geld aufbewahrt war, zeigt Spuren, daß der Kutscher auch diese aufbrechen wollte.

Brest, 4. Juni. Der Seepräfekt hat den Matrosen und Schiffsjungen des Schulschiffes „Britannia" seine Befriedigung dafür ausgesprochen, daß sie dem deutschen Kreuzer „Amazone" Hülfe leisteten. Es ist nunmehr festgestellt, daß die „Amazone" tatsächlich kein Lotsenboot auf offener See angetroffen hat, weil die Lotsen wegen Nebels die Küste nicht verlassen konnten.

Wasserstände.

Spalte Nr.	Pegel zu	Wasserstände Tag	m	Tag	m	Gestiegen m	Gefallen m
	Weichsel.						
1	Warschau . . .	2.|6.	1,56	3.|6.	1,56	—	—
2	Zacroszym . . .	28.|5.	1,30	29.|5.	1,28	—	0,02
3	Thorn	2.|6.	1,40	3.|6.	1,48	0,08	—
4	Brahemünde . .	3.|6.	3,60	4.|6.	3,54	—	0,06
	Brahe.						
5	Bromberg O.-Pegel	3.|6.	5,40	4.|6.	5,40	—	—
	Bromberg U.-Pegel		2,00		2,08	0,08	—
	Goplosee.						
6	Kruschwitz . . .	1.|6.	2,36	2.|6.	2,32	—	0,04
	Netze.						
7	Pakoschschl. O.-Pegel	3.|6.	3,92	4.|6.	3,86	—	0,06
	Pakoschschl. U.-Pegel	3.|6.	2,18	4.|6.	2,17	—	0,01
8	Bartschin	3.|6.	1,78	4.|6.	1,76	—	0,02
9	12. Grom. Schleuse	3.|6.	1,72	4.|6.	1,64	—	0,08
10	Weißenhöhe . . .	3.|6.	1,26	4.|6.	1,20	—	0,06
11	Ulsch	3.|6.	1,20	4.|6.	1,15	—	0,05
12	Czarnikau . . .	3.|6.	1,44	4.|6.	1,36	—	0,08
13	Filehne	3.|6.	1,50	4.|6.	1,52	0,02	

Höchster Tiefgang für den Bromberger und Obernetzekanal 1,20 Meter.

Schiffsverkehr vom 3. bis 4. Juni mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers	Nr. d. Rahns bezw. Name d. Dampfers (D)	Waarenladung	Von nach
A. Wegener	Brbg. 248	Gerste	Montwy-Elbing
H. Sewerin	Brbg. 72	kief. Bretter	Brahnau-Magdebg.
Hannemann	Brbg. 87	Zucker	Montwy-Danzig
Deutschendorf	Brbg. 207	do.	Nakel-Danzig
C. Schneider	Brbg. 139	Güter	Stettin-Bromberg
D. Tamm	Berl. 249	Feldsteine	Eichhorst-Fordon
A. Thie	Bresl. 476	leer	Bromberg-Amsee
A. Runge	Berl. 162	do.	Berlin-Bromberg

Holzflößerei.

Von	Tour Nr.	Spediteur	Holzeigenthümer	Zahl d. Schwellenfuhren	Bemerkungen
Hafen Brahemünde	48	Transportgesellschaft Dt.-Fordon	D. Franke Söhne-Berlin	31¾	ist abgeschleust
do	49	Franz Bengsch-Bromberg	Franz Bengsch-Bromberg	13¼	do
do	50 51 52	Alex. Müller-Pollychen	Alex. Müller-Pollychen	—	schleust

(Nachdruck verboten.)

Börsendepeschen.

Berlin, 4. Juni, angekommen 3 Uhr 30 Min.

Kurs vom	3.	4.	Kurs vom	3.	4.
Amtliche Notiz			3½% Brombg. Stadtanleihe	99,60	99,60
Russ. Not. Cassa	216,25	216,25	4% Bromberger Stadtanleihe	103,80	103,80
3% Reichs-Anl.	91,80	91,75	4% Pomm. Hyp. Pfandbrf.	—,	—,—
3½% do.	102,10	101,90	Inowr. Salzbg.	111,00	111,00
3½% do. conv.	102,10	101,90	Disk.-Commdt.	186,70	186,00
3% Pr. Cons.	91,75	91,75	Berl. Handl-Ges	154,90	155,10
3½% do.	102,10	102,00	Deutsche Bank	209,40	209,75
3½% do. conv.	101,90	101,80	Oesterr. Credit	209,90	209,50
4% Pos. Pfdbrf.	102,80	102,60	Lombarden	13,25	12,75
3½% do.	99,80	99,80	Laurahütte	216,20	217,00
3½% do. C.	99,80	99,80	Harpener	180,74	180,60
Westpr. Pfdbrf.			Ostpr. Südbahn	103,90	104.00
3½% alte I	100,50	100,50	Italiener 4%	—,—	—,—
„ „ I B.	99,80	99,80	Privat-Disk.	3	3⅛
Westpr. Pfdbrf.			Spiritus 70erl	—,—	—,—
3½% alte II	99,75	99,80	50er loco	—,—	—,—
„ neue II	99,75	99,75	Umsatz:		
3% alte I	89,40	89,40	Tendenz: still		
„ „ II	89,40	89,40			
„ neue II	89,40	89,30			

Berlin, 4. Juni, (Produktenmarkt), angek. 3 Uhr 30 M.

	3.	4.		3.	4.
Weizen Juli	166,50	166,00	Mais Juli	—,—	—,—
„ Septbr.	163,50	163,25	„ Septbr.	117,50	115,25
„ Oktbr.	163,50	162,25			
Roggen Juli	137,50	137,25	Rüböl Oktober	48,20	48,20
„ Septbr.	138,00	137,50	„ Novbr.	48,40	48,30
„ Oktbr.	138,00	137,50			
Hafer Juli	131,50	130,50	Spiritus 70er	—,—	—,—
„ Septbr.	—,—	—,—			

Danzig, 4. Juni, angekommen 1 Uhr 40 Min.

	3.	4.
Weizen: Tendenz: matter		
bunter und hellfarbig	—	—
hellbunter	—	—
hochbunten und weißer	—	163—66
Roggen: Tendenz: unverändert		
loco 714 Gr. inländischer	125	121—25
loco 174 Gr. transit	—	—

Magdeburg, 4. Juni, angekommen 3 Uhr 25 Min.

	3.	4.
Kornzucker von 92% Rend.	—	—
Kornzucker 88% Rend.	—	9,40—9,50
Kornzucker 75% Reno.	—	7,40—7,55
Tendenz: ruhig		
Feine Brotraffinade	30,10	30,20
Gemahlene Raffinade m. Faß	29,85	29,95
Gemahlene Melis I mit Faß	29,35	29,45

Frauenbewegung — bei diesem Wort denken wir an Frauenversammlungen, Reformtracht, Kämpfe um das Wahlrecht und noch manches andere. Doch auch ein anderes, anmutigeres Bild von Frauenbewegung erscheint vor unserem geistigen Auge: ein von zarter Hand gewandt und eifrig geschwungener Kochlöffel, mit dem die junge Frau fleißig in dem Knorrschen Hafersüppchen für das Kleinste rührt!

Wagen-Lackier-Anstalt E. Zimmermann

Bromberg Petersonstr. 5. **Vollständ. Renovirung** von **Kutschwagen.** (101

JASMATZI-CIGARETTEN
mit wertvollen Coupons
in den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich

Wir versenden kostenlos und portofrei an jedermann unseren illustrierten Katalog, der 160 verschiedene Gegenstände enthält, die wir gegen Coupons gratis und franco eintauschen
GEORG A. JASMATZI AKT. GES.
Spezial-Abteilung Dresden-A., Prager Strasse 6

Die zum Nachlaß des Rentiers August von der Lühe gehörige, in dem Grundbuche des Grundstücks Adlershorst Nr. 21 zu fünf vom Hundert verzinsliche und erststellig eingetragene

Forderung

im Betrage von 17 000 Mk. soll im Auftrage der Erben durch mich freihändig evtl. öffentlich versteigert werden. (162

Ich habe einen Termin hierzu auf den

17. Juni cr., Vorm. 10 Uhr

in meinem Geschäftszimmer anberaumt.

Der Verkauf der Forderung kann bei annehmbarem Gebote jederzeit vorher erfolgen.

Bromberg, den 4. Juni 1903.

Justizrat Dr. Poeppel,
Rechtsanwalt und Notar.

Schulanzüge

Origin. Kiel, gestrickte u. alle ander. Façons empfiehlt sehr billig in bekannter Güte
Gustav Abicht, Bromberg
Neue Pfarrstraße 3.

Deutsche Hypothekenbank Meiningen.

Vertreter:
Carl Beck, Bromberg,
14) Töpferstraße 1.

Trau-Ringe

in allen Breiten u. Feingehalten. massiv Gold schon v. 4 Mk. an empf.
Ad. Hoehnel Nachf.
130) Juwelier, Friedrichstr. 1.

Die
Gewinnlisten
der
Marienburger Geldlotterie
und der
Königsberg. Pferdelotterie
liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei
L. Jarchow, Wilhelmst. 20
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Elektrowacht.
Bromberg, Karlstraße 5. (159
Posen, Bäckerstraße 17.
Danzig, Fleischergasse 65.
Königsberg, Vordere Vorstadt 2.
— **Prospekte umsonst.** —

Rollen
Closetpapier,
früher pro Rolle 50 Pfg.,
verkauft
4 Rollen für 1 Mk.
C. Junga, Bahnhofstr. 75.

Zur Probe! Beste Rasirmesser der Welt!
empf. geg. Nachn. od. vorh. Kassa: **Fritz Hammesfahr, Foche,** Solingen. Stahlwarenfabrik u. Versand. **Diamantstahl-Rasirmesser M. 3.—,** desgl. **Silberstahl M. 2.— mit Etui.** Streichriemen mit Pasta M. 1.30, Pinsel u. Napf à 0.50, Seife 0.25, Abziehstein 2.50. Kompl. Rasirgarnitur in feinem Etui M. 8. Katalog mit über **3000 Gegenständen** wie: Messer, Scheeren, Sensen, Waffen, Leder-, Gold- u. Silberwaren, erhält **jeder frco. umsonst.** Bitte zu verlangen. Für **Wiederverkäufer beste** Bezugsquelle.
Nachdruck verboten.

Bildschön!

ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.**
Alles dies erzeugt: **Radebeuler**
Steckenpferd-Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
allein echte Schutzm.: Steckenpferd. à Stück 50 Pf. bei: **H. J. Gamm, Carl Schmidt,** Drogerie, **Carl Wenzel** u. **Arth. Grey,** Drog. (122

Silberne Medaille.

J. Grünenwald's Möbel-Fabrik,
Bromberg, Mittelstrasse No. 3
empfiehlt
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.
Gute, solide Arbeit.

Preis-Courante gratis. Grosse Auswahl von Möbelstoffen.

Lagerraum: Mittelstrasse No. 6.
Verkaufslokal: Mittelstr. 3.

Feuer-, fall- u. diebessichere
Geldschränke
offeriere sehr preiswert. (1174
H. M. Rohde,
Kontor u. Lager: Kujawierstr. 71.

Liliengleich

wird jedes **Antlitz,** blühend und geschmeidig die **Haut,** zart, anmutig der **Teint,** nach täglichen Waschungen mit (176
Verbesserter Lilienmilchseife
E. Vier & Co., Radebeul-Dresden. Stück 50 Pfg. im
General-Depôt von
Carl Schmidt, Elisabethstr. 26.

Kauf und Verkauf

Gut erh. **Trichinen-Mikroskop** zu kaufen gesucht. Gefl. Off. u. **A. M. 42** an d. Geschst. d. Z. erb.

Bitte hierauf zu achten!
Für Herren- und Damen-Sachen zahlt die besten Preise (770
D. Feibusch, Krummegasse 5.
Bestellungen per Postkarte.

Geschäftshaus

mit vollem Ausschank, neu, modern gebaut, ca. 8000 Mark Miete, in der Neustadt billig zu verkaufen. Offerten u. **A. Z.** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Dampf-Ziegelei,

vorzügl. unerschöpfl. Tonlager, neue Gebäude, neue Maschine, flotter Absatz, Bahnstation, herrschaftl. Villa, hübsche Lage, z. verk. od. r Tausch auf rent. Haus. Off. an die Geschäftsstelle dies. Zeitung unter **F. S. 97.** (165

Baupl. i. freau. Lage sehr b ll. z. vkf. Zu erfr. Wilhelmstr. 12, I r.

---

1 gebr. Caramb.-Billard, Fabrik Lange-Hannover, **billig** zu verkaufen, eventl. auf Abzahl. **O. Lehming,** Kornmarktstr. 2.

Gelegenheitskauf.
Ein Posten Gartenmöbel
billig zu verkaufen
Daniel Lichtenstein.

Gut erhaltenes Linoleum,
glatt, auch gemustert,
1 Bratofen, Gazeschrank und Weinregale sind zu verkaufen.
Berger, Bahnhofstraße 31.

Gebr. Damenrad

billig zu verkaufen **Danzigerstraße 41** im Laden. (154

Kutschwagen engl. vis-à-vis, Kutschwagen (Promenaden) stehen z. Verk. b. A. Christen.

1pferd. Gasmotor bei A. Christen.

Zu verkaufen: 1 Doppel-Fenster, neu, mit Beschl., 2,10 h., 1,10 m br., 1 Flügelpumpe Nr 7, 1 Eseisen f. Schmiede, 1 gr. Spiegel m. Kons. Bahnhofstr. 66. **Greuer.**

Gr. Bauwinde

hat billig zu verkaufen.
Daniel Lichtenstein.

---

1 fast neues Opel-Damenrad
billig zu verk. Abzahl. gestattet.
O. Lehming, Kornmarktstr. 2.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Der 3 km von der Stadt Rügenwalde **unmittelbar am Ostseestrande** belegene, mit der Stadt durch regelmäßige Dampfschiffahrten verbundene Badeort zeichnet sich durch anerkannt starken und häufigen Wellenschlag, sowie billige Wohnungs- und Lebensmittelpreise aus. Prospekte und Auskunft erteilt der Verband deutscher Ostseebäder, Berlin, Neustädtische Kirchstraße 15, und
202) **Der Badeverein zu Rügenwaldermünde.**

LEO BRÜCKMANN

bietet ausserordentlich günstige Gelegenheit für den Einkauf von erstklassiger Ausstattungs-Wäsche, Leinenwaren, Tischzeugen, Stickereien, fertigen Betten und Bettfedern.

Bromberg,
Friedrichsplatz 24/25.

Illustrierter Preis-Courant auf Wunsch gratis.

Einen notwendigen Schmuck des deutschen Hauses bildet eine Bibliothek guter deutscher Bücher.

Unerreicht
durch seine erstklassigen deutschen Autoren, gediegenen Inhalt und vornehme Ausstattung ist der

Verein der Bücherfreunde

Vorstand: Arthur Achleitner, Martin Greif, Hermann Heiberg, Ernst v. Wolzogen.

Der Verein beginnt im Oktober 1901 seinen **XI. Jahrgang.** Im Jahr erscheinen 8 Bände. Preis vierteljährlich: eleg. geb. M. 4.50 (Kr. 5.40), geh. M. 3.75 (Kr. 4.50). Illustrierte Prospecte umsonst erhältlich.

Anmeldungen zum Beitritt nimmt die Geschäftsleitung Kgl. Hofbuchhandlung A. Schall, Berlin W. 30 sowie jede Buchhandlung entgegen.

Inhalt des XI. Jahrgangs:

Charaktere und Schicksale. Roman von **Hermann Heiberg.**
Celsissimus. Salzburger Roman von **Arthur Achleitner.**
Joh. Seb. Bach. Ein Lebensbild von **Herm. Barth.**
Wildvogel. Roman von **E. Dressel.**
Aus der Sturm- und Drangperiode der Erde. Gemeinverständliche Darstellungen aus dem Gebiete der Geologie und Mineralogie von **Prof. H. Haas.**
Falsche Strassen. Roman von **El-Correl.**
Auf dem Wege nach Erkenntnis. Roman von **M. v. Eschen (M. v. Eschstruth).**
Opfer der Narrheit. Roman aus der Petersburger Gesellschaft von **A. Lütetsburg.**

Durchweg Original-Arbeiten — noch nirgends abgedruckt. *Jahrgang I—X kann zum Preise von gebunden à M. 18.— (Kr. 21.60), geheftet à M. 15.— (Kr. 18.— nachbezogen werden.*

Wetterfester Dachkautschuk,
das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc.,
macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwüstlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigen. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig als Theer. Läger in den meisten grösseren Städt. Deutschlands
Max Finger & Co., Breslau. (154
Oel- u. Fettwaaren-Fabrik, Firniss-, Carbolin.- u. Pechsiederei.

Hierdurch teile ich ergebenst mit, daß ich am hiesigen Orte eine (160

Fabrik für künstlichen, fugenlosen Holzfußboden

eingerichtet habe und denselben unter dem Namen

Ebenit-Fussboden

abgebe. (160

Mein **Ebenit-Fussboden** ist von enormer Haltbarkeit, feuer- und schwammsicher, fußwarm und wasserundurchlässig; läßt sich in jeder gewünschten Farbe anfertigen, und ist, gebohnert, spiegelblank.

Mit Mustern und Preisangabe stehe ich gern zur Verfügung.

Hans Jenisch,
Maurermeister.

Vorteilhaftes Angebot:
Linon-Taschentücher
45 cm groß, Dtzd. 1,10 Mk.
Leinen-Taschentücher
49 cm groß, Dtzd. 3,50 Mk.
F. W. Toense, Danzigerstraße 16/17.

Zur Ausführung
sämtlicher Bedachungsarbeiten
in Dach- u. Falzsteinen, Schiefer, Dachpappe, Holzzement rc.
empfehlen sich (132
Reinhard Werner & Co., Posen
Bedachungsgeschäft.
Bureau: Glogauerstr. 71. Inhaber: **Fernsprecher 712.**

R. Werner
bisheriger Leiter des Verkaufsbureaus der Schles. Dachstein- und Falzziegelfabriken vorm. G. Sturm Aktien-Gesellschaft Freiwaldau.

M. Fränkel
Dachdeckermeister
bisher in selbständiger Tätigkeit unter anderen für nebenstehendes Bureau.

A. Kneiding's (104
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren-Magazin
Kornmarkt 9 neben der Neuen Bromberger Brauerei
empf. **Buffets, Schreibtische, Garnituren, Sofas** in Plüsch u. Stoff, **Salon-Vertikows u. Schränke mit Goldgravierung** in den neuest. Mustern, sowie **Möbel in allen Holzarten** zu **billigsten** Preisen. — Bequeme An- und Abzahlungen gestattet.

Das zur Oskar Grunwaldschen Konkursmasse gehörige
Warenlager
nebst (162
kompl. Ladeneinrichtung
beabsichtige ich im ganzen auch geteilt billig zu verkaufen.
Eduard Mätzing, Brenkenhoffstr. 21.

Wohnungs-Anzeigen

Zum 1. Juli wird (167
eine Wohnung von 8-10 Zimmern u. Garten,
möglichst Vorstadt, **gesucht.** — Offerten unter **C. D. 1000** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Ein großer Laden
mit auch ohne Wohnung vom 1. Juli evtl. auch früh. zu verm. Herm. Wolff. **Wollmarkt 3.**

---

1 Laden m. angr. kl. Wohng.
ev l. Werkstatt p. 1. Okt. bill. zu verm Bahnhofstr. 89, Kont. Hof r.

Neuer Markt 1, 2. Etage, **herrschaftl. Wohnung** v. 5 Zimm., Bade-, Mädchenstube und Zubehör, per sofort zu vermieten. Näheres durch Robert Dietz, parterre.

Im Neubau Parkstraße 2 herrschaftl. Wohnung. von 3 und 4 Zimm. m. reichl. Zub., Balkon, per 1. 10. zu verm. Näh. z. erfr. Alexanderstr. 6, 1 Tr. bei Knelke.

Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. reichl. Zubehör, sow. Gaseinr. fortzugshalber per 1. Juli zu vermieten. **Schleusenstr. 3,** II l.

Bhnhfst. 33 e. Wohn. 4 Z. v. sof. z. hab.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer, Badest., sehr reichl. Zuben., Garten, z. 1. Okt. zu verm. Rotzoll, **Hoffmannstraße 7.**

Schleinitzstr. 16 eine 3 zim **Wohnung** m. Gask. u. Gartenant. v. 1. Okt. z. verm.

---

1 Wohnung von 6 und 1 Wohnung von 5 Zimmern
nebst Gartenanteil vom 1. Okt. zu vermieten. **1 Kellerwohnung** von sogl. od. später. **Weltzienplatz 5.**

Wohnung 3 Zimmer u. Zub.
1. Juli **Mittelstr. 45** zu verm.

---

1 Wohnung 1 Tr., 4 Zimm. u. sämtl. Zub., d. Neuz. entspr., p. 1. Okt. cr. zu haben **Thornerstr. 61.** — Auf Wunsch kann a. **Pferdestall** abgegeben w.

Danzigerstraße 41
5 Zimmer nebst Zubeh., der Neuzeit entsprechend eingerichtet, v. 1. Okt. zu vermieten. Winnicki.

Heynestr. 40 u. Verl. Rinkauerstr. 10 z. 1. 10. **prachtv. Wohnungen** v. 2 u. 3 Z. m. t. s. Zub., Gas, Garten bill. z. verm O. Hoppmann, Verl. Rinkauerst. 10.

Wilhelm Modrows
Restaurant u. Weinstuben
Bahnhofstr. 31a
5 Minuten vom Bahnhof
empfiehlt seinen
Frühstückstisch.
Mittagstisch von 3 Gängen
à Couvert 1 Mk.
Abendkarte
in groß. Auswahl u. billig. Preisen.
Tägl. im Ausschank **Höcherlbräu** (Lager), **Münchener à la Spaten, Culmbacher, Orig. Pilsener.**
Gut gepflegte Weine.
Um gütigen Zuspruch bittet (156
Wilhelm Modrow.

DAVID'S MIGNON-KAKAO

pr. Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Proben mit Angabe nächster Niederlage senden kostenlos.

Dampf-Brauerei Grunwald's Erben Nfg.
Fernsprecher 106
empfiehlt
Bair. Lagerbier
(hell und dunkel)
in Gebinden, Flaschen, Krügen.

Jeden **Dienstag** und **Freitag** Vormittag **frisches**
Doppel-Malz- u. Braunbier.
Jeden **Freitag:**
Doppel-Weißbier
à Ltr. **20** Pf., (90
von 7 Ltr. ab frei Haus.

Matjes-Heringe
empfiehlt (160
Robert Pohl.

Empfehle m. selbst gekelterten **Beerenweine,** garant. rein, von angenehm., mild. Aroma:
Johannisbeer-Wein, rot, 60 Pf.
„ „ weiß, 70 „
Stachelbeer- „ . . 75 „
Blaubeer- „ . . 75 „
162) **M. Alber,**
Mittelstr. 48, Ecke Blumenstr.

Fernsprech. 518.
Offeriere frei Haus!
Speisekartoffeln à Zentner 2,00 Mk.
Otto Hansel, Mittelst. 2.

Fernsprecher 21.
Beste Aegyptische Zwiebeln
per Centner 7,00 Mark,
bei mehreren Centnern billiger.
Alexander Nosseck
Nakel/Netze. (165

Eis
liefere wie in den Vorjahren, 1 Eim. à 25, 2 zu 40 Pf. fr. Hs. Brbg.
A. Bungeroth, Gutsbes., Gr. Bartelsee.

Fernsprecher 518.
Futterkartoffeln
offeriert (162
à Zentner mit Mk. 1,30
Otto Hansel,
Mittelstraße Nr. 2.

---

100 Briefbogen / 100 Couverts kosten zusammen **60 Pf.**
b. **S. Blumenthal,** Friedrichstr. 10/11.

Graue, rote Haare färben Sie sofort wunderbar naturgetreu nur mit Dr. Kuhn's Nutin Haarfarbe Mk. 2.— und Nutin Haaröl 60 Pf., stärkt u. befördert den Haarwuchs, ärztlich empfohlen, völlig unschädlich. Franz Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Hier: **Hugo Gundlach,** Drog., Posenerstr. 4 u. **Berolina-Drog.,** Danzigerstr.

Hierzu eine Beilage.

Ostdeutsche Presse.

Beilage. **Bromberg, Freitag, 5. Juni 1903.** **№ 129.**

Der Angriff auf den Fähnrich von Abel vor dem Kriegsgericht.

H. F. Kiel, 3. Juni.

Als die Bluttat in Essen die Gemüter noch aufs Tiefste erregte, da ereignete sich hier ein ähnlicher Fall, durch den ebenfalls ein blühendes Menschenleben zu beklagen ist. Der Fähnrich z. S. v. Abel, Sohn des früheren Divisionskommandeurs v. Abel in Bromberg, war von einem Matrosen hinterrücks angefallen worden und hatte sich dann, da er den Angriff nicht hatte abwehren können, selbst den Tod gegeben. Als Angreifer war der Matrose Messerschmidt ermittelt worden. Letzterer wurde in Arrest abgeführt und es ist Anklage gegen ihn erhoben worden. Er hat sich heute vor dem Kriegsgericht der ersten Marineinspektion wegen tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten auf Grund des § 97 des Militär-Strafgesetzbuches zu verantworten. Dieser Paragraph lautet: „Wer sich an einem Vorgesetzten tätlich vergreift, oder einen tätlichen Angriff gegen denselben unternimmt, wird mit Freiheitsstrafe nicht unter 3 Jahren, in minder schweren Fällen mit Freiheitsstrafe nicht unter 1 Jahre bestraft“ usw.

Auf der Anklagebank erscheint der Matrose Messerschmidt von S. M. Schulschiff „Stein“. Dieser gibt zu, mit einem Matrosenartilleristen Jänicke auf seiner Flucht zusammengetroffen zu sein, er habe sich aber nicht vor ihn verfolgenden Fähnrichen, sondern vor Zivilisten, mit denen er einen Zusammenstoß hatte, geflüchtet. Jedenfalls stehe er dem Überfall auf den Fähnrich z. S. v. Abel vollständig fern. Jänicke und der Begleiter des Fähnrichs z. S. v. Abel, Fähnrich z. S. Saalwächter, sollen jedoch den Matrosen Messerschmidt stark belasten. Der Angeklagte Messerschmidt ist 1881 zu Winschotten in Holland als Sohn eines preußischen Staatsangehörigen geboren, evangelischer Konfession und bisher unbestraft. Er ist von Beruf Seemann. Im Dezember 1902 ist Messerschmidt in die Marine eingetreten.

Die Verhandlung findet in dem in der Feldstraße belegenen Arrestgebäude statt und zwar in demselben Saale, wo in voriger Woche der Prozeß gegen den Fähnrich z. S. Hüssener verhandelt wurde. Als Zeugen sind nur Fähnrich z. S. Saalwächter und Marineartillerist Jänicke geladen. Der Zuhörerraum ist nur mäßig besetzt.

Der Angeklagte ist ein großer, schlanker junger Mensch mit dunkelblondem Schnurrbart. Nachdem der Verhandlungsleiter, Marinegerichtsassessor Freydt, die Mitglieder des Gerichts vereidigt hat, stellt er fest, daß der Angeklagte einmal wegen Ungehorsams und ungebührlichen Betragens gegen einen Kameraden mit drei Tagen Mittelarrest bestraft ist. Sodann wird der Anklagebeschluß verlesen. Verhandlungsleiter: Angeklagter, Sie haben gehört, was Ihnen zur Last gelegt wird, bekennen Sie sich schuldig? Angeklagter: Nein, ich bin nichtschuldig. Verhandlungsleiter: Erzählen Sie einmal, was Sie am Abend des 2. Mai getan haben. Wann haben Sie die Kaserne verlassen? Angeklagter: Gegen 8½ Uhr. Verhandlungsleiter: Mit wem gingen Sie zusammen? Angeklagter: Ich ging allein. Verhandlungsleiter: Wohin gingen Sie? Angeklagter: Nach Friedrichsort. Verhandlungsleiter: Gingen Sie nicht zuerst nach Pries? Angeklagter: Jawohl, in das Müllersche Lokal. Verhandlungsleiter: Haben Sie dort viel getrunken? Angeklagter: Jawohl, ich trank 7 Glas Bier und einige Schnäpse. Verhandlungsleiter: Wann verließen Sie das Müllersche Lokal? Angeklagter: Gegen 11 Uhr. Verhandlungsleiter: Sie gingen alsdann nach Friedrichsort und begegneten auf der Chaussee 2 Leuten. Angeklagter: Jawohl. Verhandlungsleiter: Haben Sie die Leute erkannt? Angeklagter: Nein, es war ganz dunkel. Verhandlungsleiter: Sie sollen einen von den beiden Leuten geschlagen haben? Angeklagter: Es ist möglich, daß ich einen geschlagen habe. Verhandlungsleiter: Wissen Sie sich nicht darauf zu besinnen, waren Sie denn so betrunken? Angeklagter: Ich war stark angetrunken. Verhandlungsleiter: Haben Sie denn nicht gehört, daß die beiden Leute Fähnriche waren? Angeklagter: Nein. Verhandlungsleiter: Sie haben früher gesagt, die beiden wären Zivilpersonen gewesen, Sie hätten den einen an seinem steifen schwarzen Hut und den anderen an seinem hellen Überzieher erkannt? Angeklagter: Das ist möglich, ich weiß mich aber nicht mehr darauf zu erinnern. Verhandlungsleiter: Haben Sie nicht gehört, daß Ihnen zugerufen wurde: Nehmen Sie sich in Acht, wir sind Fähnriche? Angeklagter: Davon weiß ich nichts. Verhandlungsleiter: Haben Sie nicht an den blanken Knöpfen erkannt, daß die beiden Personen Militärpersonen waren? Angeklagter: Nein. Verhandlungsleiter: Weshalb haben Sie den einen geschlagen? Angeklagter: Ich weiß mich auf nichts zu erinnern, ich war zu sehr angetrunken. Verhandlungsleiter: Nachdem Sie einen der Leute geschlagen hatten, sind Sie eiligst davongelaufen? Angeklagter: Das ist möglich, ich weiß nicht mehr, daß ich geschlagen habe. Verhandlungsleiter: Sie begegneten dem Marineartilleristen Jänicke und liefen mit diesem davon? Angeklagter: Jawohl. Verhandlungsleiter: Weshalb liefen Sie, fürchteten Sie, verfolgt zu werden? Angeklagter: Ja. Verhandlungsleiter: Sie haben sich hinter einen Zaun versteckt? Angeklagter: Ja, Jänicke sagte, daß wir uns verstecken sollten. Verhandlungsleiter: Was für Hosen hatten Sie an jenem Abend an? Angeklagter: Ich hatte meine weißen Arbeitshosen an. Verhandlungsleiter: Durften Sie denn in Arbeitshosen ausgehen? Angeklagter: Jawohl. Verhandlungsleiter: Hatten Sie Urlaub? Angeklagter: Nein. Verhandlungsleiter: Kannten Sie den Fähnrich von Abel? Angeklagter: Nein, Fähnrich von Abel war mir vollständig unbekannt. Verhandlungsleiter: Kannten Sie den Fähnrich Saalwächter? Angeklagter: Nein, auch Saalwächter ist mir vollständig unbekannt. Verhandlungsleiter: Sie hatten also keinerlei Ursache, den Fähnrich von Abel zu schlagen? Angeklagter: Nein. Verhandlungsleiter: Sie erinnern sich auch nicht, einen Fähnrich geschlagen zu haben. Es wird danach Marineartillerist Jänicke als Zeuge vernommen. Dieser bekundet auf Befragen des Verhandlungsleiters: Am Abend des 2. Mai habe er mit Messerschmidt und dem Matrosen Dorge im Müllerschen Lokal in Pries gekneipt. Kurz nach 11 Uhr seien sie nach Friedrichsort gegangen, Dorge hatte sich schon vorher von ihnen getrennt. Auf der Chaussee seien ihnen zwei Leute begegnet, die er für Militärpersonen hielt. Er konnte aber nur die blanken Knöpfe sehen und hielt sie für Wallwächter. Messerschmidt blieb bei einem der beiden stehen, er ging weiter. Nachdem er 10 bis 15 Schritte gegangen war, sei Messerschmidt angelaufen gekommen. Da sei er mitgelaufen und habe den Vorschlag gemacht, über einen Zaun zu springen und sich zu verstecken. Verhandlungsleiter: Weshalb machten Sie den Vorschlag, sich zu verstecken? Zeuge: Weil ich keinen Urlaub hatte. Verhandlungsleiter: Wie lange blieben Sie in Ihrem Versteck? Zeuge: Etwa 5 Minuten. Messerschmidt war eingeschlafen, ich mußte ihn erst aufwecken. Verhandlungsleiter: War denn Messerschmidt betrunken? Zeuge: Jawohl, er war stark betrunken. Verhandlungsleiter: Hatten Sie auch getrunken? Zeuge: Ja, etwas. Verhandlungsleiter: Waren Sie nicht laut, als Sie bei den Leuten auf der Chaussee vorbeikamen? Zeuge: Wir haben etwas gesagt, aber laut waren wir nicht. Verhandlungsleiter: Haben Sie nicht gehört, daß die beiden sagten: Nehmen Sie sich in Acht, wir sind Fähnriche? Zeuge: Ich habe nichts gehört. Verhandlungsleiter: Sie haben auch sonst keinen Wortwechsel gehört oder schlagen gesehen? Zeuge: Nein, am folgenden Tage sagte ich zu Messerschmidt: Du mußt mit den Leuten etwas gehabt haben. Messerschmidt erwiderte, ich habe mit den Leuten nichts vorgehabt. Verhandlungsleiter: Es lag doch nahe, den Angeklagten noch am selben Abend zu fragen, was er mit den Leuten vorhatte. Zeuge: Da dachte ich nicht daran. Der Zeuge Fähnrich zur See Saalwächter bekundet: Am Abend des 2. Mai ging ich mit dem Fähnrich zur See von Abel die Friedrichsorter Chaussee entlang. Plötzlich sahen wir einen Trupp von 2 bis 3 betrunkenen Matrosen laut singend und lärmend auf uns zukommen. Wir gingen, um einen Konflikt zu vermeiden, den Leuten aus dem Wege, und zwar ging von Abel links und ich rechts, so daß die Leute bequem zwischen uns durchgehen konnten. Die Leute beschimpften uns aber. Wir sagten, sie möchten sich in Acht nehmen, wir seien Fähnriche. Die Leute setzten aber ihre Schimpfereien fort. Nachdem sie etwa 15 Schritt von uns entfernt waren, kam ein Matrose wieder zurück und versetzte Abel mit der Faust einen Schlag. Wir waren durch den unvermuteten Überfall zuerst ganz perplex. Abel wollte seinen Dolch ziehen und den Mann, der eiligst davongelaufen war, verfolgen. Ich redete ihm aber zu, dies nicht zu tun, da wir bei der großen Dunkelheit doch nichts erkennen konnten. Sehr bald kam noch ein anderer Trupp von vielleicht vier betrunkenen Matrosen mit einem Frauenzimmer an uns vorüber; diese belästigten uns aber nicht. Verhandlungsleiter: Vermöchten Sie nicht zu erkennen, ob der Angeklagte der Täter war? Zeuge: Nein, ich habe nur erkennen können, daß der betreffende Matrose groß und schlank war. Verhandlungsleiter: Haben Sie gesehen, was für Hosen er trug? Zeuge: Nein.

Es gelangt danach ein Brief zur Verlesung, den Fähnrich z. S. v. Abel am Sonntag, 3. Mai, kurz bevor er sich mit seinem Revolver erschoß, geschrieben hat. Der Brief schildert die Vorgänge am Abend des 2. Mai in derselben Weise wie die Zeugen. Es heißt in demselben u. a.: „Nachdem sich die Matrosen etwa 15 Schritt von uns entfernt hatten, kam einer im Trabe wieder zurück und schlug mich mit geballter Faust so heftig auf den Kopf, daß ich zunächst ganz betäubt war. Als ich mich etwas erholt hatte, wollte ich meinen Dolch ziehen und den Mann verfolgen, ich sah aber ein, daß dies angesichts der Dunkelheit undurchführbar sei. Andererseits wollte ich auch nicht einen Menschen von hinten niederstechen. Ich habe den Mann nicht erkennen können, ich habe nur gesehen, daß er groß und schlank war und glaube, daß er weiße Hosen trug. Am folgenden Tage habe ich den Vorfall gemeldet, mir wurde zugesichert, daß eine strenge Untersuchung eingeleitet werden würde. Das ist aber kein genügender Trost für mich. Ich kann mich doch unmöglich schlagen lassen und dabei beruhigen.“ Hier bricht die Verlesung des Briefes ab. Der Verhandlungsleiter stellt noch fest, daß das Führungsattest des Angeklagten „genügend“ lautet.

Nach den Plaidoyers — der Anklagevertreter beantragte 3 Jahre Gefängnis, der Verteidiger plaidierte für Freisprechung — verkündet der Verhandlungsleiter folgendes Urteil: Der Gerichtshof hat nach dem Ergebnis der Verhandlungen es für festgestellt erachtet, daß der Angeklagte der Täter war. Daß der Angeklagte den Fähnrich v. Abel gekannt hat, ist nicht erwiesen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Angeklagte eine vorsätzliche Körperverletzung mit hinterlistigem Überfall begangen hat und darauf auf Grund des § 123a des Strafgesetzbuches zu bestrafen ist. Bei der Strafzumessung ist die große Brutalität der Tat, andererseits aber auch die Jugend, die bisherige Unbescholtenheit und der trunkene Zustand des Angeklagten berücksichtigt worden. Es ist deshalb auf 18 Monate Gefängnis erkannt worden, wovon 10 Tage auf die erlittene Untersuchungshaft in Abzug zu bringen sind. Auf Befragen des Verhandlungsleiters erklärt der Angeklagte, er werde sich überlegen, ob er Berufung einlegen werde.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 3 Juni. Heute Vormittag versammelte sich im Langenbeckhause die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie zur Jahrestagung. Der Vorsitzende, Professor Küster-Marburg eröffnete die Tagung mit einer längeren Ansprache. Nach Erledigung des gesellschaftlichen Teils begann der wissenschaftliche Teil der Tagesordnung, für den 91 Vorträge angemeldet sind.

München, 3. Juni. Der ungarische Maler Franz Eisenhut ist gestern hier gestorben.

Über eine sehr interessante Beobachtung entnehmen wir der „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“ folgende Notiz: „Wie der französische Forscher Pouchet in der Naturwissenschaftlichen Wochenschrift mitteilt, macht sich im Bau der Schwalbennester seit einiger Zeit ein merkwürdiger Umschwung bemerklich. Das „moderne Schwalbennest“ ist um vieles komfortabler als die alten „vor fünfzig Jahren“. Nester, die der Gelehrte in seiner Jugend fand, oder ältere Nester, die er in Ruinen, Kirchtürmen usw. entdeckte, zeigen alle die Kugelform. Der Eingang in das Nest geschah durch ein kleines, rundes Loch an der oberen Seite, durch welches die Schwalbe ein- und ausschlüpfen konnte. In solch einem Neste ging es ziemlich enge zu. Das moderne Schwalbennest huldigt dafür dem Jugendstil, das heißt, es läßt der Luft und dem Lichte freien Zutritt. Es hat eine ovale Form und statt des runden Flugloches eine Spalte von 9 bis 10 Zentimetern. Die Jungen sitzen nebeneinander und können die Köpfe durch den Spalt stecken; sie hören und sehen also, was in ihrer Umgebung vorgeht. Dieser sonderbare und nach jeder Hinsicht für die Schwalbe nützliche Umschwung darf nicht weiter als Wunder angesehen werden. Die Schwalbe hat in ihrer „Architektur“ sicher früher schon öfters Änderungen durchgemacht, denn sie zeigt überhaupt ein Anpassungsvermögen, wie es kaum einem zweiten Vogel eigentümlich ist.“

Bunte Chronik.

— Kleidung aus dem Meere. Die moderne Industrie hat es fertig gebracht, daß sich, wie wir dem bekannten Familienjournal „Das Buch für Alle“ entnehmen, die Menschheit ausschließlich mit Stoffen zu bekleiden vermag, die aus dem Meere stammen. Stiefel und Schuhe können ohne weiteres aus der gegerbten Haut des Walfisches und des Delphins gearbeitet werden. Strümpfe und Unterkleider können aus Muschelseide, einem Gespinnst der Steckmuschel, das an Feinheit und Glanz der echten Seide fast gleichkommt, gewebt oder gestrickt werden. Zu Oberkleidern würde sich die gegerbte Haut der Aalraupe, die schon von den Tataren seit Jahrhunderten zu diesem Zwecke gebraucht wird, gut eignen; ebenso die Haut des Lachses. Um die Kleider zu nähen, kann man sich präparierter Wallroßsehnen oder auch der Fäden aus Muschelseide bedienen. Für Knöpfe ist eine große Auswahl an Material vorhanden. Perlmutterknöpfe, die in allen Farben schillern, vom reinsten Weiß bis zum dunkelsten Blau und Schwarz. Für den Sommer würde sich ein Strohhut aus einer Art von japanischem Seegras mit einem Band aus Byssusseide vorzüglich eignen; Winterhüte könnte man aus dem Filz machen lassen, der aus einer Seetangart, die in Massen in der Nordsee wächst, hergestellt wird. Die Haut der Flachfische (Schollen, Stein- und Heilbutt) gibt gegerbt ein weiches, schmiegsames Leder, das dem feinsten Ziegenleder ähnelt. In der Nähe von Calais in Frankreich besteht übrigens schon eine Fabrik, die diesen neuen Industriezweig mit großem Erfolge betreibt und prachtvolles Handschuhleder aus Heilbutthaut herstellt. Schmuckgegenstände aus Korallen und Perlen brauchen wir als bekannt wohl kaum zu erwähnen.

— Eine alte studentische Sitte Göttingens hat durch eine Verfügung des Rechtspflegeausschusses ihr Ende gefunden. Der Rektor macht bekannt, daß es verboten ist, zum Carcer verurteilte Studierende in demonstrativem Aufzuge dorthin zu begleiten. Die Verfügung wurde dadurch veranlaßt, daß vor einiger Zeit gelegentlich eines solchen Zuges zum Carcer vor dem Aulagebäude ein solcher Skandal verursacht wurde, daß die Schöffengerichtssitzung im gegenüberliegenden Amtsgerichtsgebäude auf einige Zeit unterbrochen werden mußte.

— Leicht oder schwer? Zum Frankfurter Preissingen sendet ein Preisrichter des Kasseler Sängerwettstreits der „Frankf. Ztg.“ folgende Mitteilung: Der Preischor von Hauptmann Meßner „Siegesgesang nach der Varusschlacht“ (Gedicht von Felix Dahn) mit dem Motto: „Als ich kann“ ist viel schwieriger als der Preischor vor vier Jahren „Der Choral von Leuthen“, besonders für kleinere und mittlere Vereine, weil er fast durchweg doppelchörig ist. Er steht in C-dur. Harmoniefolgen und Modulationen bewegen sich nicht in dem ausgetretenen Liedertafelstil, sondern wandeln Hegarsche und Curtische Pfade. Der Mittelsatz (⁴/₄ Takt) — Anfang und Ende ⁴/₄ — mit kontrapunktischer Stimmführung ist für nicht sehr geschulte Vereine wegen der wiederholt vorkommenden verminderten Intervalle eine recht schwere Aufgabe. Nur gutgeschulte Vereine mit guten hohen Tenören werden den Chor zu voller Wirkung bringen, denn das hohe h und c kommen wiederholt vor. Daß auch das Kontra-C in der Partitur steht, will ich auch noch bemerken; singen werden es wohl nur einzelne. Es ist den Bässen schon viel mit dem tiefen F und E zugemutet. Vor vier Jahren sagte uns Preisrichtern der Kaiser, „alles was beim Wettstreit gesungen worden, sei viel zu schwer gewesen, beim nächsten Wettstreite sollten nur Volkslieder gesungen werden.“ Ich: „Majestät, das geht nicht.“ Er: „Dann müssen wir uns schlagen!“ Und als ich ihm sagen wollte, daß man doch ein Examen in der Mathematik nicht machen könnte und darin das kleine Einmaleins abhören, da kam er mir zuvor und nahm mich am Arm und sagte: „Nein, schlagen können wir uns nicht, aber ich will Sie mal dem Herzog von Connaught vorstellen.“ Was er denn auch tat. Und damit war die Sache beendet. Nun freut es mich, daß die Kommission in Berlin über die Wahl der Gesänge meiner Ansicht gewesen ist. Ob wohl der Kaiser jetzt wieder die Gesänge für „zu schwer“ erklären wird?“

— Geschwindigkeiten. Der Sieger Gabriel hat auf der unterbrochenen Rennfahrt Paris-Madrid die 552 Kilometer lange Strecke Versailles-Bordeaux in 5 Stunden 13 Minuten 31 Sek., also in der Stunde durchschnittlich über 105 Kilometer zurückgelegt. Bei den großen Schwierigkeiten, die einzelne Teile der Strecke boten, wurde diese mittlere Geschwindigkeit jedoch zeitweise bei weitem nicht erreicht, und man hat, wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, berechnet, daß der von Gabriel geführte Morswagen, um die hierdurch erlittenen Verluste wieder auszugleichen, in flachem Gelände eine Schnelligkeit von 143 Kilometern in der Stunde oder von 40 Metern in der Sekunde entwickeln mußte. Was das heißen will, ergeben einige Vergleiche. Es legen im Durchschnitt in der Sekunde zurück ein Fußgänger 1,3—1,7, ein gewöhnliches Pferd im Galopp 4—5, ein Postdampfer 9,77, ein Schnellzug 25—30, ein englisches Rennpferd 25,3, eine Brieftaube 30, der heftigste Sturm 39 Meter. Allerdings fahren die heutigen großen Eilzüge weit schneller als ein gewöhnlicher Schnellzug, aber der französische Südexpreß braucht für die Strecke Paris-Bordeaux doch sieben Stunden, und dabei fällt besonders ins Gewicht, daß er, statt über, durch die Berge geht. Daß dem großen Publikum der Begriff der Geschwindigkeit, mit der Kraftwagen rennen, noch vielfach abgeht, beweisen auch im gegenwärtigen Falle wieder die Unfälle verschiedener Zuschauer, die noch über die Straße setzen wollten, weil sie die todbringenden Ungeheuer für weit entfernt hielten, während diese schon mit Pfeilesschnelle auf sie eindrangen.

C. K. Die Eroberung des Nordpols. Der amerikanische Forscher Mac Gray hat einen sehr bemerkenswerten umfassenden Plan, den Nordpol zu erreichen, entworfen. Er ist der Meinung, daß ein einzelnes Schiff niemals zu den Polen gelangen wird, und es handelt sich nun darum, etwa zehn Schiffe in der Art von Nansens „Fram“ auszurüsten, die alle mit Apparaten für drahtlose Telegraphie versehen werden sollen, sodaß sie auf bestimmte Entfernungen in Verbindung miteinander bleiben können. Diese Schiffe sollen nun zugleich von zehn verschiedenen Punkten des Polarkreises in der Richtung auf den Nordpol vordringen. Sie sollen in ständiger Verbindung durch die drahtlose Telegraphie bleiben und könnten sich im Notfalle mit Hilfe von Schlitten gegenseitig helfen. Die Kosten des Baues und der Ausrüstung der zehn Schiffe würden etwa 6½ Million Mark betragen. Kapitän Mac Gray glaubt, daß es ein leichtes für zehn amerikanische Milliardäre sein würde, daß jeder ein Schiff ausrüstet, und er hofft auch, daß er sie finden wird.

C. K. Das Ende eines berühmten Dokuments. Aus Newyork wird berichtet: Die berühmte Unabhängigkeitserklärung wird in Zukunft dem Publikum nicht mehr gezeigt werden. Das Dokument ist jetzt photographiert und darauf in eine Kassette eingeschlossen worden, um es vor Licht und Luft zu schützen. Bisher war es auf allen großen Ausstellungen gezeigt worden. Das Komitee der amerikanischen Akademie der Wissenschaften, das kürzlich auf Befehl von M. Hay eine Untersuchung des Dokuments anstellte, kam zu dem Ergebnis, daß es in seinem Bestande ernstlich bedroht wäre. Der Text ist noch immer lesbar; aber man kann nur noch eine oder zwei Unterschriften deutlich lesen, und eine ist fast völlig verschwunden. Den schlechten Zustand des Dokumentes erklärt man hauptsächlich aus der Tatsache, daß im Jahre 1820 für die überlebenden Unterzeichner und ihre Familien mit dem Kopierbuch eine Reihe von Kopien gemacht wurden.

C. K. Ein Vulkanausbruch in Island. Aus London wird berichtet: Der Kapitän des Grimsby-Schleppnetzfischerbootes „City of Lincoln“ berichtete bei seiner Ankunft in Kirkwall, daß am Mittwoch Abend auf der Höhe der Südostküste von Island ein Vulkanausbruch in bedeutender Entfernung ostwärts, wahrscheinlich vom Hekla beobachtet wurde. Mehrere Stunden vorher bemerkte man bereits Schwefeldämpfe, und abends sah man eine merkwürdig geformte Wolke, aus der nachher Flammen brachen. Auf das Deck fiel Staub, und das Meer war bis etwa 30 Meilen von der Insel anders gefärbt.

C. K. Mont Blanc-Besichtigung im Ballon. Eine merkwürdige Nachricht erhält ein Londoner Blatt aus Genf: Es wird geplant, zwei oder mehr große Fesselballons im Chamoniatal nahe dem Fuß der Montblanckette in Dienst zu stellen. Sie werden mit einem Mal zwanzig Passagiere befördern und mit hydraulischer Kraft gelenkt und herabgelassen werden. Billets für eine Luftfahrt zur gefahrlosen und nicht anstrengenden Besichtigung des Gipfels des Mont Blanc werden 20 Mark kosten, mit Einschluß einer Versicherungspolice über 20 000 Mark gegen einen Unfall bei der Fahrt. Der Plan wird wahrscheinlich bald zur Ausführung gelangen.

C. K. Amerikanischer Humor. Heimgeleuchtet: „Ja“, sagte der Künstler D'Auber gönnerhaft, „ich verkaufe meine Bilder jetzt zu meinen eigenen Preisen“. „Was Sie sagen“, erwiderte Sharpley, dessen Werke noch nicht eingeschlagen hatten. „Ja, in der Tat. Ich vermute, Sie würden viel geben, um ein großer Künstler zu sein.“ „Nein. Ich möchte lieber — Sie sein.“ — Er will sicher gehen. „Sie sagen die Zukunft voraus“, fragte der schüchtern aussehende Besucher. „Ja“, erwiderte das spiritistische Medium. „Womit kann ich Ihnen dienen?“ „Ich möchte wissen, ob meine Frau in den Himmel oder in die Hölle fährt, wenn ihre Zeit gekommen ist. Ich will mein Leben darnach einrichten, um sicher nach der entgegengesetzten Richtung zu kommen.“ — Das Unerwartete: „Von wem stammt wohl die Bemerkung, daß immer das Unerwartete geschieht?“ „Ich weiß es nicht“, sagte der Regierungsattachee melancholisch, „aber ich vermute, es war ein Mann, der im Wetterbureau arbeitete.“

— Valparaiso, 3. Juni. Während eines Sturmes ist die britische Barke „Foyledale“ gescheitert; zwölf Personen büßten hierbei das Leben ein; die chilenische Barke „Chivilingo“, das Baggerschiff „Holando“ und einige Schaluppen erlitten ebenfalls Schaden. Man befürchtet, daß der Dampfer der Pacific Company „Arequipa“ untergegangen sei, da mehrere Leichen ans Land geschwemmt wurden. Die „Arequipa“ hatte 80 Personen an Bord. Nach späterer Meldung ist auch der Dampfer „Arequipa“, dessen Untergang vermutet wurde, tatsächlich untergegangen. Der Kapitän, seine Frau, die Offiziere und der größte Teil der Mannschaft sind umgekommen.

— Neapel, 3. Juni. Gestern Abend brach im Leihhause ein heftiges Feuer aus. Der rechte Flügel und der Mittelbau des aus dem Jahre 1600 stammenden Gebäudes mit den darin aufbewahrten Kostbarkeiten ist niedergebrannt. Ein anstoßender Glockenturm wurde ebenfalls vom Feuer ergriffen und ist eingestürzt. Die benachbarten Wohnhäuser und ein Nonnenkloster mußten geräumt werden. Den vereinten Bemühungen der Feuerwehr, sowie der hinzugezogenen Polizeimannschaften, Soldaten und Matrosen gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und zu verhindern, daß das in der Nähe befindliche Staatsarchiv von den Flammen ergriffen wurde. Das Feuer hielt jedoch bis heute Mittag an. Der Marquis Sarmiento geriet zwischen zwei Feuerspritzen und erlitt schwere Verletzungen. Durch eine umstürzende Leiter wurden drei Feuerwehrleute schwer verletzt, von denen einer seinen Verletzungen erlegen ist. Den Zeitungen zufolge beläuft sich der Schaden auf 11 Millionen Lire.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 5. Juni, abends 7 Uhr 30 Minuten. — Sonnabend, 6. Juni. Frühgottesdienst 6 Uhr, 30 Minuten, Hauptgottesdienst 9 Uhr 30 Minuten. Mincha 4 Uhr. Sabbathausgang 9 Uhr 9 Minuten. — An den Wochentagen morgens 6 Uhr 20 Minuten, abends 7 Uhr 30 Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: **Kornmarktstraße.**

Tageskalender für Freitag, den 5. Juni, Sonnenaufgang 3 Uhr 19 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 14 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 55 Minuten. Nördl. Abweichung der Sonne 22° 27'. Mond zunehmend. Mondaufgang nach ¼4 Uhr nachmittags. Untergang gegen ½2 Uhr nachts.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung. Monat	Tag	Stunde	Luftdruck auf 0 Grad reduc. in Millimeter	Temperatur n. Celsius	Feuchtigkeit rel. %	Windrichtung	Bewölkung
6	3	mittags 1 Uhr	749,2	24,4	20	NNW	1
6	3	abends 9 Uhr	751,5	15,4	60	N	1
6	4	früh 9 Uhr	755,8	15,1	24	O	0

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 19,8 Grad Reaumur = 24,7 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 10,5 Grad Reaumur = 13,1 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Bei östlichen Winden kühleres, meist heiteres, trockenes Wetter.

(Nachdruck verboten.)

Eine Vorinstruktion.

Von Freiherr von Wangenheim-Wölfis.

„Schirowski, Sie scheinen in diesem Winter ein recht beschauliches Leben zu führen!"

„Nu freilich, wo werd ich denn nicht! Ein bis zwei Mal in der Woche schießen lassen, ein paar Stunden Turnen dazu — das ist alles!"

„Instruktion für die alten Leute gibts wohl bei Eurer Kompagnie überhaupt nicht mehr?"

„I, wie sollts denn! Besichtigt werden sie ja vor der Kompagniebesichtigung doch nicht, wozu also die Aufregung?"

„Na, wissen Sie, Schirowski", wendete sich jetzt der Adjutant des in C. liegenden detachierten Bataillons an den Oberleutnant, „wenn das nur mal kein Unglück gibt! Ich habe gestern eine Postkarte vom Regimentsadjutanten bekommen, auf der sich dieser in allerlei dunklen Andeutungen ergeht, daß der Oberst — der Herr Oberst bitte! — über Nacht den Inspizierungsfimmel bekommen hat."

„Was, jetzt schon?" rief Leutnant Reimann und schnippte ein Brotkügelchen dem Adjutanten grad auf die Nase, „der Olle will doch etwa nicht jetzt schon Rekrutenbesichtigung abhalten? Das könnte nett werden!"

Der Adjutant zog die Augenbrauen hoch und drohte halb scherzhaft zu dem jungen Leutnant hinüber.

„Schau einer an, so ein Frechdachs! Bei Ihnen wird er wohl anfangen, für die jüngsten Leutnants hat er so eine gewisse Vorliebe. Aber Scherz bei Seite! Ich glaube wirklich, daß der Oberst in den nächsten Tagen angeschrammt kommt, denn wenn nicht dringende Gefahr im Verzuge ist, rührt der Regimentsadjutant gewiß keine Feder an, dazu kenne ich meinen Freund Schwarz zu gut."

„Meinetwegen mag er nur kommen", warf Leutnant Müller von der neunten Kompagnie ein, „meine Männekens können alles!"

„Meine auch, unsere auch", schrieen jetzt die drei übrigen Rekrutenoffiziere, obschon sie genau vom Gegenteil überzeugt waren, „hoch sollen sie leben, hoch sollen sie leben, hoch sollen sie leben, dreimal hoch!"

Bei diesem elementaren Ausbruch eines verzweifelten Galgenhumors fuhr Oberleutnant Schirowski mit komisch markiertem Entsetzen in die Höhe und sank dann wie gebrochen auf seinen Stuhl zurück.

„Gott, was die Hühner wieder schreien, und dabei so falsch, als hätten sie bei Ägir Singunterricht gehabt! Im übrigen aber hoffe ich trotzdem, daß der Herr Oberst die alten Leute nicht inspizieren wird, bis jetzt hat er es wenigstens noch niemals zu dieser Zeit getan. Was ich außerdem dazu tun kann, daß er von meiner Kompagnie keinen auch nur zu argwöhnen bekommt, und mich dito nicht, das soll meinerseits mit militärischer Sorgfalt geschehen!"

„Wird wohl auch das Beste sein, Herr Oberleutnant Schirowski", bemerkte da eine etwas höhnische Stimme aus dem Hintergrunde, „denn besonders grün ist Ihnen der Oberst nicht, das kann ich Ihnen sagen!"

Bei diesen Worten änderte sich blitzschnell das Bild, das die behagliche Ecke im Kasino bislang geboten hatte. Krachend stürzten ein paar Stühle zur Erde, einige Gläser stürzten ihnen klirrend nach, ohne daß einer ihrer Besitzer auch nur nach ihnen hingesehen hätte, Absätze wurden knallend zusammengeschlagen und mit tiefer Verbeugung begrüßten die Leutnants ihren Kommandeur, den Herrn Major von Safftig.

„Bitte, bitte, meine Herren, lassen Sie sich nicht stören, ich bleibe nur einen Augenblick! Ja, Schirowski, seit der verdammten Hundegeschichte hat der Oberst eine gehörige Pike auf Sie."

„Leider, Herr Major, und ich war doch dabei so unschuldig . . ."

„Jawohl, Sie sind ja immer unschuldig, das kennen wir! Übrigens, meine Herren, habe ich Ihnen eine recht erfreuliche Mitteilung zu machen — na, Leutnant Reimann, Sie werden ja schon ganz blaß — ich habe soeben vom Regimentsbureau die erfreuliche Nachricht bekommen, daß der Herr Oberst von Trex morgen früh neuneinhalb Uhr hier eintreffen wird, um eine Vorbesichtigung der Rekruten abzuhalten. In 14 Tagen haben wir dann das Vergnügen, auch den Herrn General zur ordentlichen Rekrutenbesichtigung bei uns begrüßen zu können. — Leutnant Kraus, bitte, Sie brauchen sich nicht weiter zu bemühen, ich habe den Feldwebeln bereits die nötigen Befehle diktieren lassen. Der Oberst wird vornehmlich die Vorinstruktion der Rekruten aller vier Kompagnieen besichtigen, die Themata wird er selbst stellen. Von den alten Mannschaften will er nur die der neunten Kompagnie im Turnen inspizieren — Sie sind ja wohl mit Ihren Leuten weit genug, Herr Oberleutnant von Sonda, um eine Besichtigung nicht fürchten zu brauchen?"

„Zu Befehl, Herr Major, meine Turnabteilungen können jeden Tag inspiziert werden!"

„Freut mich, soll mich außerordentlich freuen, wenn es so ist. Jetzt will ich nicht länger stören. Wünsche viel Glück, meine Herren, für morgen! Adieu!"

Eine stumme Verbeugung sämtlicher Offiziere folgte diesen Abschiedsworten des Gestrengen, der in dem Rufe stand, eine recht beträchtliche Portion Schadenfreude sein eigen zu nennen. Kaum hatte sich die Tür aber hinter ihm geschlossen, als auch schon Oberleutnant von Schirowski auf dem nächsten Tische stand und mit seiner Falsettstimme, mit der er ein Regiment in Marschkolonne überschreien konnte, rief: „Kinder, das nenne ich Schwein! Darauf gebe ich eine Flasche Wachenheimer aus, die Ihr mittrinken dürft, wenn Ihr recht artig seid! Ordonnanz, eine Pulle herangeschwenkt auf Regimentsunkosten und für jeden der Herren ein Glas!"

Doch die fröhliche Stimmung, die vor dem Erscheinen des Majors in dem Kreise der jungen Offiziere geherrscht hatte, wollte trotz des freigebig gespendeten Sekts nicht wiederkehren. Einer der Herren nach dem andern verschwand und man konnte sie bald nachher im Revier ihrer Kompagnieen erblicken, wie sie ihren Rekruten nochmals jene Themata vortrugen, die erfahrungsgemäß bei Vorinstruktionen von den hohen Vorgesetzten am meisten bevorzugt werden. Nur Leutnant Schirowski blieb noch eine Zeitlang bei einer neuen Flasche sitzen, bis auch er sich endlich, nachdem ihm ein Befehl seines Kompagniechefs übermittelt worden war, morgen bei der Aufstellung der Kompagnie zur Vorinstruktion behilflich zu sein, in Begleitung seiner beiden Terrier Max und Moritz nach Hause und zu Bette begab.

Punkt neuneinhalb Uhr erschien am nächsten Morgen der Oberst von Trex in der Kaserne und wurde vom Major, den Hauptleuten und den nicht an der Besichtigung direkt beteiligten Leutnants feierlichst empfangen. Er schritt zunächst auf den Major zu und schüttelte diesem kräftig die Hand, dann wendete er sich, leicht die Hand an die Mütze führend, zu den übrigen Herren.

„Morgen, meine Herren!"

„Morgen, Herr Oberst!"

„Freut mich, mal wieder in Ihrer Mitte zu weilen."

Darauf allerseits stumme, und von allen, auch dem Oberst richtig definierte Verbeugung.

Ein langer musternder Blick glitt während dieser Begrüßung von einem der Offiziere zum andern, und es entging dem scharfen Auge des Regimentskommandeurs nicht, daß die Vorschriftsmäßigkeit des Anzuges fast genau nach der Anciennität eine große Verschiedenheit zeigte. Die Mützen z. B., die bei den ältesten Hauptleuten noch höher und unförmlicher waren, wie sie die Kleiderordnung vorschreibt, zeigten bei den jüngsten anwesenden Leutnants eine Form, die sich bedenklich der Klappmütze der Kavallerie näherte. Ähnliches war bei den Achselstücken, Überröcken Koppeln und Stiefelabsätzen zu bemerken.

„Hm!" räusperte sich der Oberst, „Ihr Offizierkorps, Herr Major, ist tadellos wie immer angezogen. Ich würde Sie aber doch sehr bitten, darauf zu achten, daß, auch wenn ich nicht hier anwesend bin, nur streng vorschriftsmäßige Kleidungsstücke getragen werden. — Ihr Schleppkoppel z. B., Herr Leutnant Graf, könnten Sie ruhig zu Hause lassen, ebenso Ihre unvorschriftsmäßige Klappmütze, wir sind hier kein Kavallerieregiment, und die Allüren der Ulanen verbitte ich mir ein für allemal. Auch verstehe ich nicht, wie man in solch spitzen Stiefeln, wie Sie welche anhaben, Leutnant Meyer, marschieren will. — Das Muster zu den Achselstücken, die hier durchgehends getragen werden, dürfte auch nicht dem gleichen, das Se. Majestät für die Armee genehmigt hat. — Herr Major, ich werde mir heute Nachmittag nach beendigter Besichtigung mal das ganze Offizierkorps zusammenbitten, um an der Hand der Kleiderordnung den Herren zu demonstrieren, wie ein vorschriftsmäßiger Anzug überhaupt aussieht. Davon scheint man hier gar keine Ahnung zu haben."

Der Major griff stumm an die Mütze und der Oberst ebenfalls. Das Steckenpferd, das der Regimentskommandeur bei jeder unpassenden Gelegenheit fast zu Tode hetzte, war hinlänglich bekannt, um sich noch besonders dabei aufzuregen. Ebenso wußte man aus Erfahrung, daß nun erst die eigentlichen Proben der Liebenswürdigkeit kamen, die den Oberst auszeichnete. Gespannt merkten daher alle auf, als das Gesicht des Kommandeurs sich zu einem malitiösen Lächeln verzog.

„Mein Kompliment, Herr Major, so oft ich Sie auch wiedersehe, machen Sie jedesmal einen gesünderen Eindruck! Ihr Gesicht wird immer röter, es leuchtet schon ordentlich! — Sagen Sie mal, Herr Hauptmann von Grawelitz, gibt es überhaupt hier in C. Koppel, die für Ihr Taillenmaß genügen? Sie können wirklich Ihrem Schöpfer nicht genug danken, daß Sie keine Dame sind. Als Mann geht es ja noch so, allenfalls. — Für Sie, Herr Oberleutnant Braun, tut es mir ungeheuer leid, daß Sie das Examen zur Kriegsakademie nicht bestanden haben. Sie hätten herrlich in den Generalstab gepaßt, als Offizier in der Front stehen Sie entschieden nicht an der richtigen Stelle."

Der Bataillonsadjutant hatte unterdessen schon mehrmals die Uhr gezogen, um jetzt endlich mit dem ersehnten Erfolge den Oberst an die bevorstehende Rekrutenbesichtigung zu erinnern.

„Stecken Sie nur ein, Leutnant Kraus! Meine Herren, wenn ich bitten darf, auf nach dem Exerzierschuppen!"

Der Oberst winkte sich den Major heran und schritt voran auf den Kasernenhof hinaus, auf dem sich, der Kaserne gegenüber, der Schuppen befand, in dem die Rekruten, nach Kompagnieen geordnet, zur Instruktion aufgestellt waren. Kaum war der Regimentskommandeur aber desselben ansichtig geworden, als dort auch schon mit unheimlicher Vehemenz eine Tür aufgerissen wurde, aus der ohne sich umzusehen im Rechts-Galopp ein Offizier herausstürzte mit dem deutlich erkennbaren Streben, sich hinter der nächsten Ecke des Schuppens in Sicherheit zu bringen. Aber die Eile war vergebens.

„He, he," schrie der Oberst, „was gibt's denn da, wer ist denn das?"

Der Angerufene zuckte zusammen. Den Bruchteil einer Sekunde nur hielt er an und machte eine halbe Schwenkung nach dem Rufer hin; dann wollte er seinen Lauf mit beschleunigter Geschwindigkeit wieder aufnehmen. Aber der Oberst, der sich eines vorzüglichen Sehvermögens erfreute, hatte ihn bereits erkannt.

„Sieh da! Herr Oberleutnant von Schirowski! Einen Augenblick, wenn's beliebt! Für Ihren alten Oberst, der Sie so lange nicht gesehen hat, werden Sie doch einen Augenblick erübrigen können, was? Na, kommen Sie nur heran!"

Die letzte Bemerkung des Oberst wurde durch den im Gebahren Schirowskis deutlich wahrnehmbaren Kampf hervorgerufen, den die Vernunft mit dem rein tierischen Nützlichkeitsinstinkte gedankenschnell zu bestehen hatte. So kurz der Widerstreit der Gefühle indessen war, dem Oberst war er nicht entgangen, und mit einem selbstgefälligen und ein klein wenig boshaften Schmunzeln über dies Zeichen des Respekts, das er hier gewahrte, blickte er dem diensteifrig heraneilenden Offizier entgegen.

„Ich melde mich ganz gehorsamst zur Stelle!"

„Hm! Hm! Freut mich wirklich, Sie zu sehen, Herr Oberleutnant von Schirowski, freut mich aufrichtig! Hatte Sie schon lebhaft vermißt! Haha! Glaubten wohl, würden Ihrem alten Oberst so unter den Händen entwischen können, he? Und wie der Herr wieder aussieht," wandte sich der Oberst an den Major, „unvorschriftsmäßig vom Kopf bis zu den Füßen. Das reine Uniformgigerl! Ich wünsche so etwas nicht wieder zu sehen, sonst müßte ich, so leid es mir tut, mit Strafen einschreiten! Na, aber jedenfalls ersetzen Sie das, Herr von Schirowski, was an Ihrem Anzug so unangenehm auffällt, durch tüchtige Leistungen im Dienst. Ich bitte Sie, punkt elf Uhr Ihre Instruktionsabteilung zur Besichtigung bereit zu halten. Und damit Sie sehen, daß ich Ihnen keineswegs Verlegenheiten bereiten will, hem, werde ich Ihnen jetzt schon das Thema, und zwar ein ganz leichtes, nennen: Die Munition des Gewehres M. 88. Ich danke Ihnen!"

Schluß folgt.

Bunte Chronik.

— Berlin, 2. Juni. Menschenleben standen auf dem Spiele bei einem Brande, der in letzter Nacht in der Großen Frankfurterstraße Nr. 132 im Seitenflügel des Karl Weiß-Theaters ausbrach. Als kurz vor 1 Uhr die letzten Gäste den Garten verlassen hatten, bemerkte ein heimkehrender Kellner, daß Flammen aus dem Dache unmittelbar über der Direktorwohnung emporloderten. Während die Feuerwehr herbeigerufen wurde, machte man sich daran, die bereits im Schlafe liegende Tochter des Direktors herabzuholen, vergaß aber dabei die unmittelbar neben der Direktorwohnung wohnende alte Frau Hart zu wecken. Erst als der erste Löschzug aus der Memelerstraße ankam und die Feuerwehr sich nach etwa gefährdeten Personen erkundigte, erinnerte man sich an die Frau Hart. Während in fieberhafter Eile die mechanische Leiter hochgewunden wurde, stürmten Feuerwehrmänner die Treppen empor, zertrümmerten die Eingangstür und trugen die im tiefsten Schlafe liegende Frau aus ihrer mit Rauch angefüllten Wohnung ins Freie. Der Herd des Feuers befand sich in den Bodenverschlägen, die teilweise mit wertvollen Sachen angefüllt waren; in einem befand sich neben Gemälden die gesamte Reisegarderobe der Direktorfamilie, in anderen die Kleidung der Dienstboten und verschiedener Hausrat. Die Dampfspritzen traten in Tätigkeit und warfen große Wassermassen in die Flammen, deren Ablöschung über eine Stunde in Anspruch nahm. Außer den Bodenkammern ist ein Teil des Dachstuhls vernichtet. Der verursachte Schaden ist bedeutend, da auch das unter der Direktorwohnung liegende Konfektionslager von Kleber durch Wasserschaden stark in Mitleidenschaft gezogen ist. Der Zigarrenhändler Jertz, der für verschiedene Vereine edle Tauben züchtet, verlor bei dem Brande gegen 100 Stück der Tiere. Vor etwa 5 Jahren wurde derselbe Dachstuhl von einem Feuer heimgesucht; auch damals erstickte dem Taubenzüchter seine ganze Zucht. Wäre das Feuer eine Stunde früher ausgekommen, würde unter den Tausenden von Gästen eine Panik unvermeidlich gewesen sein.

— Die Einweihung der Sagenhalle des Riesengebirges, welche nach einem Entwurf des Berliner Architekten Paul Engler in Mittel-Schreiberhau erbaut worden ist, fand Sonnabend Nachmittag statt. Nachdem Dr. Bruno Wille die Festrede gehalten, vollzog Graf Pfeil-Hausdorf namens des Komitees die Eröffnung der Halle, und Fräulein Berke sprach als Edda einen Prolog.

C. K. Die Lieblingstiere der Londoner Schönen. Aus London wird berichtet: Die „Gesellschaft" hat schon viele „Schrullen" der Reihe nach gehabt. In den letzten paar Jahren hat sie nacheinander an der Tennis-, Golf-, Skating-, Radfahr- und Motormanie gelitten, und die Luftschiffahrt scheint eine Laune der nahen Zukunft zu werden. Aber eine „craze" vergeht nie, und das ist die Vorliebe für Tiere. Das scheint besonders bei Frauen der Fall zu sein. Von hundert Frauen

(Nachdruck verboten.)

7] **Verlorene Quellen.**

Roman von H. E. Lange.

Und diese maßlose, unbedingte Hingebung, mit welcher die Kinder ihr lohnten, die war es eben, welche die Kluft zwischen den beiden Gatten immer weiter riß. Er wähnte sich ausgeschlossen aus dem innigen Bunde der drei, ohne zu bedenken, daß sein schwieriges, unzugängliches Wesen den Grund zu dem häuslichen Unglück gelegt hatte; daß er nichts getan, sich die Liebe, das Vertrauen der Seinen zu gewinnen, daß er vielmehr alles tat, sie gegen ihn zu erkälten. Die Auftritte, die er oft ohne sichtbare Veranlassung herbeiführte, erfüllten die Kinder mit Groll und Empörung gegen ihn und mit heißem Mitleid für die Mutter, welche in ihren Augen mit dem Glorienschein des Martyriums umgeben war.

Warum haben sie für mich keine Liebe, keine Dankbarkeit? Leb ich nicht auch nur der Sorge für die Meinen? Will ich etwas für mich selbst? Wem gilt denn all mein rastloses Schaffen und Streben, wenn nicht ihnen und ihrem Wohlergehen? So räsonnierte Erich Stein oft im Stillen und klagte dann die Frau an, daß sie seine Kinder gegen ihn beeinflusse, ihre Liebe, ihr Vertrauen ihm gestohlen habe.

Auch nach außen hin wurde Erich Stein immer unbeliebter. Seine Nervosität nahm einen hochgradigen Charakter an, und das um so mehr, als sein Geschäft infolge scharfer Konkurrenz auf seinem Gebiete rückwärts zu gehen begann. Die ewig an ihm nagende Sorge war es, die ihn immer ungenießbarer machte und ihn schließlich mit allen Bekannten und Freunden seines Hauses verfeindete. Verschiedene Prozesse, die ungünstig für ihn ausgingen, befestigten sein Renommee als unverbesserlicher Streithahn und Prozeßgeist.

In jenen schlimmen Tagen, als Stein, um dem drohenden Bankerott zu entgehen, den Fabrikbetrieb einstellte und von den Seinigen eine völlige Umwandlung des äußeren Lebenszuschnitts verlangte, als seine aufs höchste gesteigerte Reizbarkeit fast täglich Szenen herbeiführte, welche den Zustand der erkrankten Frau verschlimmerten, da rang sich die Idee, welche schon lange in Hilde geschlummert hatte, zur Klarheit durch: sie mußte die Mutter, wenn sie diese noch einmal gesund und froh sehen wollte, vom Vater trennen. Das war das Lebensziel, dem sie entgegenstrebte!

IV.

Es hat harte Kämpfe gegeben, ehe Joachim sich dem Willen des Vaters unterwarf und auf seine geliebte Mathematik verzichtete. Des ganzen Einflusses der Mutter hatte es bedurft, ihn gefügig zu machen, und nur dem bitteren Zwange war er endlich gewichen. Sein Leben kam ihm kläglich verpfuscht vor. Seit Jahr und Tag hatte ihn die Aussicht auf seine Studien innerlich gehoben und ihn den Druck der häuslichen Verhältnisse kaum spüren lassen; jetzt war auf einmal alles zusammengestürzt, die schönsten Zukunftsbilder ausgelöscht, und er fühlte sich als das beklagenswerte Opfer eines tyrannischen Vaters. Mit der ganzen Glut seines feurigen Naturells hatte er sich der Mathematik, die für ihn die erhabenste Wissenschaft war, in die Arme werfen wollen, und nun sollte er ein bischen dies und ein bischen jenes treiben: Literatur, Nationalökonomie, Jura usw., damit er später die Redaktion des „Volksfreundes" leiten könnte, eines Unternehmens, dessen Charakter und Ziel ihm unklar, das ihm aber als Schöpfung seines Vaters von vornherein unsympathisch war.

Der übermütige junge Mensch war ganz still geworden, und Frau Helene überraschte ihn, wie er am Morgen seines Abgangs zur Universität in seiner Kammer auf dem gepackten Reisekoffer saß und, die Hände vor das Gesicht gepreßt, wie ein Kind schluchzte. Erschrocken war er aufgefahren, als er die kleine Hand auf seiner Schulter spürte, und hatte sich mit energischer Anstrengung zu beherrschen versucht. Aber seine Mutter wußte doch, daß er dem Traum seiner Knabenjahre nachgeweint hatte, wie sehr er sich auch dagegen wehrte und ärgerlich erklärte: er wäre nun auch nervös geworden — gewiß vom vielen Arbeiten fürs Abiturium; es gäbe ja sonst keine Entschuldigung dafür, daß er sich eben wie ein Schmachtlappen benommen habe.

Für Frau Stein ist es ein tröstlicher Gedanke, daß Fritz Raschke dieselbe Universität bezogen hat. Fritz will Philologie studieren. Joachim würde an dem biederen, prächtigen Menschen Halt und Trost finden, wenn sein heißes Temperament fürs Erste mit ihm durchgeht. Einen ferneren Trost gewährt es ihr, daß in Berlin ein großer Verwandtenkreis lebt, in dem Joachim hoffentlich einen freundlichen Familienanschluß finden würde. Mutter und Schwester machen sich ernstlich Sorge um ihn, und mit ängstlicher Spannung sehen sie seinen ersten brieflichen Ergüssen entgegen. Die versichern sie aber, daß er nicht etwa mit Selbstmordgedanken umgehe; sie haben bald wieder den vergnügten Ton, der ihm eigen ist, und nur das zärtliche Mutterauge liest zwischen den Zeilen schmerzliche Resignation.

Der Zwang, den der Vater seinem Sohne gegenüber geltend gemacht hat, mußte notwendig auf das Verhältnis zwischen den beiden Gatten noch ungünstiger einwirken. Frau Helene hatte mit der ganzen Selbstüberwindung ihrer mütterlichen Liebe um das Glück ihres Sohnes gerungen, um das, was diesem Glück schien und was ihr selber groß und wertvoll dünkte. Mit Bitten und Vorstellungen war sie für ihn eingetreten, sie hatte endlich den fast verlernten Ton zärtlicher Schmeichelei angeschlagen — ohne Erfolg. Ihr Mann beharrte auf seinem Schein um so hartnäckiger, je stärker der Widerstand war, der sich ihm entgegenstellte. Ihr zärtliches Bitten machte ihn fast rasend: er fühlte, der Herzenston galt nicht ihm, er war nur Mittel zum Zweck, nur eine Waffe in dem Kampfe für den Sohn — und er wäre nicht von seinem Spruch abgegangen, auch wenn ihm seine Berechtigung selbst zweifelhaft geworden wäre.

Immer mehr verschloß er sich in seinem Arbeitszimmer und ging völlig auf in seiner Beschäftigung. Sein „Volksfreund" gedieh anscheinend, aber die Tätigkeit des Verlegers und Redakteurs war ein beständiger Kampf; jeden Fuß breit Boden mußte er sich mühsam erringen. Von Tag zu Tag verrannte er sich mehr in seine Rolle als Volksbeglücker. Was ihm noch kürzlich, als er selbst Fabrikherr war, weltenfern gelegen hatte, nämlich die oft ins Maßlose gesteigerten Ansprüche der Arbeiter zu unterstützen, das tat er jetzt, nachdem er sich mit fast allen Besitzern und Industriellen der kleinen schlesischen Fabrikstadt persönlich verfeindet hatte, mit einem fast fanatischen Eifer. Und so konnte es nicht fehlen, daß man ihn drüben im anderen Lager als einen nicht zu unterschätzenden Feind, als einen gefährlichen Hetzer betrachtete. Wie dem auch sei: in dieser Zeit der Gährung wurde ein Blatt wie das seine, in den Kreisen, für die es bestimmt war, mit Begeisterung aufgenommen, und die Zahl der Leser wuchs von Tag zu Tag.

Frühzeitig ist der Herbst in diesem Jahre in die schlesischen Gebirgsdörfer eingezogen. Die Ulmen vor den Fenstern der kleinen Oberwohnung in der Steinschen Villa recken ihre kahlen Zweige empor, und die letzten gelben Blätter zittern vor dem Windstoß, der sie lösen und davonführen wird. In den Räumen ist es trotz der vorschreitenden Jahreszeit heller geworden, seit die grünen Laubmassen vor den Fenstern verschwunden sind; aber es ist einen Grad stiller als bisher. Auch Toni Vogel ist nach glanzvoll bestandenem Examen, dessen Verlauf ihr richtig wieder nur ein verächtliches Lächeln abgenötigt hat, nach Berlin gegangen, wo sie ihre für kleinstädtische Begriffe extravaganten Pläne auszuführen gedenkt. Frau Stein und Hilde leben nun völlig abgeschlossen; in der zarten Frau hat sich allmählich eine Scheu vor der Berührung mit der Außenwelt herausgebildet, die fast krankhaft zu nennen ist. Hildes Zeit ist durch angestrengte Arbeit reichlich ausgefüllt; in ein paar Jahren will auch sie das Lehrerinnenexamen machen, und die Sicherheit der älteren Freundin fehlt ihr gänzlich.

Was sie beide am meisten vermissen — Frau Stein natürlich in noch stärkerem Maße als ihre Tochter —, das ist Joachims Gesellschaft, dessen sonnigem Humor stets die graueste Stimmung gewichen war. Aber die Erwartung der kommenden Weihnachtsferien, die ihn für kurze Zeit zurückführen werden, ist wie ein freundlicher Stern, der die trübe lastende Atmosphäre tröstlich durchdringt.

Und die Zeit geht dahin in dem ewig gleichen Schritt, den die verschiedenen Naturen doch so verschieden empfinden: für die Glücklichen oder Vielbeschäftigten ein flüchtiges, rastloses Dahingleiten, für die Einsamen, die Wartenden ein träges, müdes Wallen.

Der trübe Herbst wandelt sich zum Winter, der frühzeitig mit Schnee und Eis im Gefolge seinen Einzug hält und hellere Tage, freundlichere Bilder hervorzaubert. An einem sonnigen, frostklaren Dezembernachmittag langt Joachim, der so sehnlich Erwartete, wieder daheim an. Das ist ein köstlicher Augenblick für Frau Helene, der sie für vieles entschädigt, als sie ihren geliebten langen Jungen wieder in ihre Arme schließt, als sein munteres burschikoses Geplauder mit dem zärtlichen Unterton wieder an ihr Ohr klingt.

(Fortsetzung folgt.)

der Gesellschaft scheinen neunundneunzig es nötig zu haben, für irgend etwas sorgen zu müssen. Das Verlangen nach Schoßhunden aller Art und Größen nimmt immer mehr zu; und auch Katzen erregen viel Interesse und Bewunderung. Einige Frauen ziehen Pferde vor, andere Geflügel, Singvögel, Kaninchen, Schlafmäuse und einige sogar Reptilien! Manche smarte Damen sind nicht so speziell in ihrem Geschmack und umgeben sich mit einer Menagerie verschiedener wundervoller Lieblingstiere. Der Herzog und die Herzogin von Bedford haben in Woburn Abbey eine Sammlung ausländischer Tiere; ihr Vogelhaus kleiner Vögel ist eine ständige Quelle des Interesses, und unter ihren größeren gefiederten Lieblingen befinden sich Schwäne, Störche, Pelikane und Fasane aus Indien und China. Lady Decies liebt Katzen, aber gleichzeitig auch Vögel, und besonders gehegt werden ihre Dompfaffen in Beresford Lodge, Birchington. Weiße Pfauen sind eine Spezialität in Warwick Castle. Manche Leute lieben Papageien, so besitzt Mrs. Nomalds einen sprechenden Papagei, dessen Beobachtungen oft „das Richtige treffen" sollen. Lady Ilchester hat eine ausgesprochene Vorliebe für große Holztauben, die ihr aus der Hand fressen. Die Schwester des Generals Baden-Powell hält Dutzende von Vögeln, die in ihrem Hause in London frei umherfliegen dürfen. Das Pferd steht an erster Stelle bei Frauen, die den Sport und das Landleben lieben. Lord Kitchener schenkte als Sirdar vielen seiner Freunde oder deren Kinder weiße Maultiere und Esel. Von den großen Hunden sind am beliebtesten die Borzoihunde, die weißen und die kurzschwänzigen Schäferhunde. Auch Geier sind die neueste Liebhaberei und werden z. B. von der Fürstin Pleß, Lady Cairns und Lady Sybil Tollemache gehalten. Ja sogar Schlangen und Insekten haben ihre Liebhaber. Mrs. Authur Cadogan hält sich eine zahme Riesenschlange; Lady Constance Mackenzie liebt eine Boa constriktor, und die reizende Amerikanerin Mrs. Randoph Clay trägt gewöhnlich einen lebenden Käfer, der von einem feinen goldenen Kettchen festgehalten wird.

C. K. **Im Zimmer des Museumsdirektors.** Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Nachdem die Untersuchung über die berühmte „Tiara des Saitaphernes" zu einem für die Leiter der Pariser Museen sehr betrübenden Ergebnis geführt hat, müssen sie nun auch die Witze der Pariser Blätter über sich ergehen lassen. So veröffentlicht der geistreiche Miguel Zamacois im „Gaulois" eine Satire, die auch die Art der Untersuchung über den gefälschten Gegenstand bespöttelt. Die Szene spielt im Kabinett des „Oberintendanten" der Nationalmuseen. Ein M. Durand hat sich nach einigen Schwierigkeiten, die der Türhüter machte, Eingang zu verschaffen gewußt, und es entspinnt sich folgender Dialog: Der Oberintendant: „Sie wünschen, mein Herr?" M. Durand: „Ich bin gekommen, um Ihnen ein einzigartiges und wunderbares Stück vorzulegen, wie Sie daraus urteilen können . . ." Der Oberintendant: „Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich Sie unterbreche; aber wie kommt es, daß Sie, der Sie Durand heißen, einen so moskowitischen Akzent haben?" M. Durand: „Ich kann es Ihnen jetzt, wo ich endlich in Ihrem Bureau bin, wohl gestehen, Herr Oberintendant, ich heiße in Wirklichkeit Trukinsky und bin russischer Untertan. . . Aber seit einiger Zeit haben wir, d. h. meine Kollegen, Antiquitätenhändler, und ich, bemerkt, daß unsere Eigenschaft als Russen uns bei den Konservatoren der Museen sehr ins Unrecht setzte, und wir haben alle französische Namen angenommen. . . Hier ist also der Gegenstand: es ist eine „Mitra"." Der Oberintendant: „Das ist eher eine „Tiara"." M. Durand: „Es ist auch tatsächlich eine Tiara; aber seit einiger Zeit haben wir, d. h. meine Kollegen, die Antiquitätenhändler, und ich, bemerkt, daß die Eigenschaft als Tiara unsere Gegenstände bei den Konservatoren der Museen sehr ins Unrecht setzt, und wir haben alle den Namen Mitra angenommen. Wie Sie sehen, ist dieser hier hellenischen Ursprungs. . . ." Der Oberintendant: „Sie ist schließlich griechisch." M. Durand: „Griechisch ist das richtige Wort; aber da meine Kollegen, die Antiquitätenhändler, und ich, seit einiger Zeit bemerkt haben, wie sehr dieses Wort unsere alte Ware bei den Konservatoren der Museen ins Unrecht setzte, haben wir einstimmig den Ausdruck „hellenisch" angenommen. . . Diese Mitra trug Achilles an Sonn- und Festtagen. Sie ist aus ziseliertem Gold, genau wie der Kelch des Königs von Thule. . . Hier auf dieser Seite ist das Porträt der Briseis. Der Gegenstand ist in seiner Art einzig. Achilles hatte nur eine Feiertagsmitra, das ist ja ganz bekannt. Ich werde sie Ihnen für 1 100 000 Francs lassen. Hier ist die Quittung über die „Mitra" des Achilles und ich werde den Talon behalten. . ." Der Oberintendant: „Gewiß, das Geschäft ist verlockend, aber Sie wissen, daß eine gewisse Tiarageschichte noch zu neuen Datums ist und uns zur größten Zurückhaltung verpflichtet. Welche Garantie über die Echtheit des Gegenstandes können Sie mir geben?" M. Durand (lächelnd): „Sie können sich wohl denken, daß meine Kollegen und ich seit der bedauernswerten Sache, auf die Sie anspielen, alle Einwände vorhersehen müssen. Nun wohl! Sie werden mich gefälligst mit der Mitra des Achilles und allem, was zur Anfertigung einer genau ebensolchen gehört, in einem Atelier einschließen lassen; wenn ich von jetzt ab in zwei Monaten nicht eine ebensolche machen kann, so ist diese echt, und Sie kaufen sie mir ab!" Der Oberintendant (entzückt): „Das ist wirklich so einfach wie möglich!" M. Durand: „Nicht wahr? Aber da ich es etwas eilig habe und Geld brauche, so wollen Sie, Herr Oberintendant, das Nötige veranlassen, damit ich schon heute beginne, zu zeigen, daß ich eine falsche Tiara nicht anfertigen kann. . ."

C. K. **Die Könige in Paris.** Ein Statistiker hat soeben eine merkwürdige Berechnung darüber aufgestellt, wie die Besuche von gekrönten Häuptern in Paris seit 1870 wieder zugenommen haben. In dem Jahrzehnt von 1870 bis 1880 haben die Pariser nur vier Herrscher in den Mauern ihrer Stadt gesehen. In den Jahren 1880 bis 1890 waren es schon acht königliche Besuche. In den folgenden zehn Jahren, in denen das französisch-russische Bündnis sich geltend machte, sind 19 Herrscher nach Paris gekommen, und von 1901 bis heute haben die Pariser schon zehn kaiserliche oder königliche Besuche empfangen.

— **Drahtlose Telegraphie an Bord von Schnelldampfern.** Wie Kapitän Richter vom Schnelldampfer „Kronprinz Wilhelm" des Norddeutschen Lloyd berichtet, gelang es auf einer der letzten Rückreisen des Dampfers von Newyork nach Bremen von der Nordsee aus bereits in einer Entfernung von 85 Seemeilen (à 1852 Meter) mit der neben der Wartehalle des Lloyd in Bremerhaven errichteten Station auf drahtlosem Wege ohne Schwierigkeit in telegraphischen Verkehr zu treten. Der Dampfer hatte an dem betreffenden Tage bis vier Uhr morgens mit der Station North Foreland an der englischen Küste in Unterhandlung gestanden, erhielt dann 11 Uhr 58 Minuten vormittags die ersten Zeichen von Helgoland und konnte schon 1½ Stunden später direkt mit Bremerhaven in Verbindung treten. Diese Meldung ist insofern bemerkenswert, als es bisher, abgesehen von gelegentlichen Versuchen, noch nicht gelungen war, einen zuverlässigen Depeschenaustausch auf eine derartige Distanz vorzunehmen. Die gelegentliche Übermittelung einzelner Zeichen hatte für den praktischen Dienst auf den Schiffen wenig Bedeutung. Nach den bisherigen Erfahrungen war auf eine glatte Verbindung nur auf eine Distanz bis zu 50 Seemeilen oder ca. 90 Kilometer zu rechnen, während darüber hinaus eine sichere Verständigung nicht mehr zu erzielen war. Wie aus den jetzt erreichten Resultaten ersichtlich, dürfte die Zeit nicht mehr fern sein, wo es den ersten transatlantischen Dampfern möglich sein wird, auf ihrer Fahrt durch die Nordsee einen ununterbrochenen Verkehr mit einer der Stationen in England oder aber an der deutschen Küste zu unterhalten. Der Schnelldampfer „Kronprinz Wilhelm" besitzt Marconiapparate, während die Station bei der Lloydwartehalle in Bremerhaven mit einer Anlage nach dem System Arco-Slaby versehen ist. Nach einem neueren Berichte ist in der drahtlosen Telegraphie auf See wiederum ein Fortschritt erreicht worden, indem der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II." des Norddeutschen Lloyd auf eine Entfernung von 265 Seemeilen drahtlose Telegramme absandte und empfing.

— Wie alljährlich wird auch in diesem Jahre nach der Kieler Woche die **Nordlandreise des Kaisers** ihren Anfang nehmen. Aus Christiania wird der „Voss. Ztg." darüber geschrieben: Kaiser Wilhelm hat durch seinen norwegischen Lotsen Nordhus im Drontheimer Fjord Ermittelungen anstellen lassen, ob dort die Fahrwasserverhältnisse derartige sind, daß die kaiserlichen Schiffe während der diesjährigen Nordlandreise des Kaisers die Landschaft Inherred besuchen können. Wie es heißt, wird die diesmalige Kaiserreise nach Norwegen von längerer Dauer als sonst sein, und die angeordneten Ermittelungen sprechen nicht dagegen. Drontheim selbst, die alte norwegische Krönungsstadt, wurde fast bei jeder Reise besucht, doch machte die „Hohenzollern" bei der Fahrt durch den Fjord von Drontheim, den größten Fjord Norwegens, niemals Halt. Diesmal dürften aber einige Stellen angelaufen werden, wenn die Ermittelungen des Lotsen Nordhus ein günstiges Ergebnis erbringen. Nordhus, in Norwegen allgemein der Kaiserlotse genannt, führt die Hohenzollern an der norwegischen Küste schon von dem ersten Besuche des Kaisers an, und dies hat Nordhus seiner besonderen Lotsengeschicklichkeit zu danken. Bei dem ersten Besuch waren eine ganze Reihe Lotsen bestellt worden, je einer für einen bestimmten Bezirk. Auch Nordhus führte die Hohenzollern eine Strecke. Zu dieser Strecke gehörte u. a. der außerordentliche enge und gewundene Stokfund, der den Eindruck macht, als sei er von den Felswänden, die sich auf den Seiten erheben, vollständig geschlossen. Nordhus ließ nun die Hohenzollern mit voller Kraft in der Richtung auf die Felswand gehen, so daß der Kaiser und die Offiziere bald den Lotsen, bald die Felswand anblickten. Im letzten Augenblick machte die Hohenzollern eine scharfe Wendung und bog in eine Öffnung, die sich plötzlich in der Felswand zeigte. Dem Kaiser gefiel diese Lotsentat so gut, daß Nordhus auch für den übrigen Teil der Küste verpflichtet und die andern Lotsen abbestellt wurden. Seitdem ist Nordhus der ständige Lotse des Kaisers und bezieht ein jährliches Gehalt, ganz gleichgültig, ob der Kaiser eine Reise macht oder nicht.

Handelsnachrichten.

Bankausweis.

Berlin, 3. Juni. Wochenübersicht der Reichsbank vom 30. Mai.

Aktiva.

Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Kilo fein zu 2784 M. berechnet

Metallbestand	M.	909 273 000 —	38 128 000
Bestand an Reichskassenschein.	„	30 175 000 —	903 000
„ an Noten and. Banken	„	8 294 000 —	337 000
„ an Wechseln . . .	„	915 118 000 +	81 345 000
„ a. Lombardforderung.	„	62 349 000 +	4 335 000
„ an Effekten . . .	„	37 726 000 —	59 308 000
„ an sonstigen Aktiven	„	90 562 000 +	13 386 000

Passiva.

das Grundkapital . . .	M.	150 000 000	unverändert
der Reservefonds	„	47 587 000	unverändert
der Betrag der umlaufenden Noten	„	1199 216 000 +	50 181 000
der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten. . . .	„	636 415 000 —	50 073 000
die sonstigen Passiva . . .	„	20 279 000 +	282 000

Bei den Abrechnungsstellen wurden im Monat Mai 2 564 770 300 Mark abgerechnet.

Warenmarkt.

Danzig, 3. Juni. Weizen geschäftslos. — Roggen unverändert. Gehandelt ist inländischer 741 Gr. 125 M., polnischer zum Transit— M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Bezahlt ist russische zum Transit große 615 Gr. 98 M. per Tonne. — Hafer unverändert. Gehandelt ist inländischer 125 M., russischer zum Transit 100 M. per Tonne. — Erbsen inländische weiße mittel 128,50 M., russische zum Transit Futter- — M. per Tonne bezahlt. — Wetter: Regen. — Temperatur: + 16 Gr. Reaumur. — Wind: NW.

Magdeburg, 3. Juni. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sack —,—. Still. Brotraffinade I. ohne Faß 30,07½. Krystallzucker I. mit Sack 29,82½. Gem. Raffinade mit Sack 29,82½. Gemahl. Melis I. mit Sack 29,32½. — Rohzucker 1. Produkt Transito f. an Bord Hamburg per Juni 16,45 Gd., 16,60 Br., —,— bez., per Juli 16,70 Gd., 16,80 Br., —,— bez., per August 16,90 Gd., 17,00 Br., —,— bez., per Oktober-Dezember 17,90 Gd., 18,00 Br., —,— bez., per Januar-März 18,30 Gd., 18,35 Br., —,— bez. — Ruhig.

Hamburg, 3. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, holsteiner u. mecklenb. 155—165, Hard Winter Nr. 2 Mai-Abladung 132,00. — Roggen ruhig, südruss. ruhig, 9 Pud 20/25 Mai-Abladung 102—104, holsteinischer und mecklb. 142—146. — Mais fest, —, Amer. mixed per Mai 95,00—99,00. — Hafer still. — Gerste still. — Rüböl ruhig, loco 49,50. — Spiritus (unversteuert) ruhig, per Juni 16¼ Br., 15¾ Gd., per Juni-Juli 16¼ Br., 15¾ Gd., per Juli-August 16¼ Br., 15¾ Gd., per August-September 16¼ Br., 15¾ Gd. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 7,40. — Wetter: Wolkig.

Köln, 3. Juni. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loco 52,00, per Oktober 51,50. — Wetter: Trübe.

Pest, 3. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen loco stetig, per Juni —,— Gd., —,— Br., per Oktob. 7,62 Gd., 7,63 Br. — Roggen per Juni —,— Gd., —,— Br., per Oktober 6,59 Gd., 6,60 Br. — Hafer per Juni —,— Gd., —,— Br., per Oktober 5,47 Gd., 5,48 Br. — Mais per Juli 6,34 Gd., 6,35 Br., per August 6,39 Gd., 6,40 Br. — **Kohlraps** per August 12,35 Gd., 12,45 Br. — Wetter: Prachtvoll.

Paris, 3. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Juni 24,45, per Juli 24,40, per Juli-August 23,80, per September-Dezember 22,25. — Roggen ruhig, per Juni 17,75, per September-Dezember 15,65. — Mehl matt, per Juni 32,60, per Juli 32,65, per Juli-August 32,35, per September-Dezember 30,15. — Rüböl matt, per Juni 52,50, per Juli 53,00, per Juli-August 53,25, per September-Dezember 54,25. — Spiritus ruhig, per Juni 45,25, per Juli 45,50, per Juli-August 45,25, per September-Dezember 38,50. — Wetter: Bewölkt, regendrohend.

Amsterdam, 3. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos. — Roggen auf Termine geschäftslos, per Juni —, per Oktober —. — Rüböl loco —, per September-Dezember 24, per Mai 22⅞.

London 3. Juni. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Bedeckt.

London, 3. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Zufuhren für zwei Tage: Weizen 50 000, Gerste 3000, Hafer 80 000 Qrts. — Englischer Weizen stetig, fremder ruhig bei kleinem Geschäft, Mais fest, Mehl ruhig, stetig, Gerste fest, Hafer träge.

New-York, 2. Juni. (Warenbericht). Baumwollenpreis in New-York 11,50, do. für Lieferung per August 10,72, do. für Lieferung per Oktober 9,64. Baumwollenpreis in New-Orleans $11^{11}/_{16}$. — Petroleum Stand white in New-York 8,55, do. do. in Philadelphia 8,50, do. Refined (in Cases) 10,50, Credit Balances at Oil City 1,50. Schmalz Western Steam 9,25, do. Rohe u. Brothers 9,35. — Mais per Juli 55¼, do. per September 53½, do. per Dezember —,—. — Roter Winterweizen loco 86, Weizen per Juni —, do. per Juli 80¾, do. per September 77¾, do. per Dezbr. 78¼. Getreidefracht nach Liverpool 1½. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5⅛, do. Rio Nr. 7 per Juni 3,75, per August 3,95. — Mehl Spring-Wheat clears 3,05—3,10, Zucker 3⅛, Zinn 28,00—28,25. Kupfer 14,75—14,87. Speck short clear 9,75—9,87, Pork per Juli 15,75.

Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Waren betrug 7 461 643 Dollars, gegen 9 599 383 Dollars in der Vorwoche.

New-York, 2. Juni. Visible Supply betrugen an Weizen 24 568 000 Bushels, do. an Mais 4 886 000 Bushels.

New-York, 3. Juni.

Weizen per Juli . . . . . . — D. 80¾ C.
per September . . . . . . — D. 77¼ C.

Geldmarkt.

Berlin, 3. Juni. Die festere Tendenz, welche sich gestern nach Schluß des offiziellen Verkehrs geltend machte, hat sich auch auf die heutige Börse übertragen, ohne daß der Verkehr aber sonderlich lebhafte Gestalt annahm. Nur wenige Papiere, für die ein besonderes sachliches Interesse bestand, gingen einigermaßen lebhaft um. Namentlich in der zweiten Börsenhälfte wurde es wieder sehr still.

Die österreichischen Arbitragepapiere Kreditaktien und Lombarden wurden wenig, Franzosen im freien Verkehr zu 146,75 bez. gehandelt.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreich. Kreditaktien 209,90 bez. Franzosen 146,75 bez. Lombarden 13,25—40 bez. Anatolier — bez. Italienische Rente — bez. Spanier 90⅛ bez. 4½proz. Chinesen 92,80 bez. Türkenlose 131,25 bez. Buenos-Aires —,— bez. Diskonto-Kommandit 186,70—⅞—75 bez. Darmst. Bank 136,80 bez. Nationalbank für Deutschland 119,75 bez. Berl. Handelsgesellschaft 154,80—5 bez. Deutsche Bank 209,60—75 bez. Dresdner Bank 148,10 bez. Russ. Bank — bez. Schaaffhausenscher Bankverein 125,40 bez. Dortmund-Gronau-Enschede —,— bez. Lübeck-Büchener Bahn — bez. Marienburg-Mlawkaer Bahn — bez. Ostpreuß. Südbahn —,— bez. Gotthardbahn —,— bez. Transvaal 170,50 bez. Canada-Pacific 121,30—10 bez. Prince Henry 104,50—75 bez. Große Berl. Straßenb. — bez. Hamburg-Amerika —,— bez. Nordd. Lloyd 101,60—50 bez. Dynamit-Trust —,— bez. 3prozentige Reichsanleihe 91,75 bez. Meridional 139,90 bez. Mittelmeer 93,90 bez. Warschau-Wiener 180,00 bez. — Tendenz: ungleichmäßig.

Frankfurt a. M., 3. Juni. (Effekten-Sozietät.) Oesterr. Kreditaktien 210,10, Franzosen —,—, Lombarden 17,50, Deutsche Bank 209,50, Diskonto-Kommandit —,—, Berliner Handelsgesellschaft —,—, Bochumer Gußstahl 175,75. Gelsenkirchen 177,35, Harpener 180,85, Hibernia 177,25, Laurahütte —,—, Schuckert 94,75, Spanier 90,20, Türkenlose 131,80, Türken D 31,50, Türken C 33,70, Ottomanbank 119,30, Allgemeine Lokal-Straßenbahn 143,10. — Fest.

Wien, 3. Juni. Ungarische Kreditaktien 733,00, Oesterreichische Kreditaktien 668,00, Franzosen 683,00, Lombarden 78,00, Elbethalbahn 432,50, Oesterreichische Papierrente 100,40, Oester. Kronenanleihe 100,85, Ungarische Kronenanleihe 99,35, Marknoten 117,26, Bankverein 483,00, Länderbank 412,50, Buschtier. Lit. B. 1006, Türkische Lose 119,50, Brüxer —,—, Alpine Montan 381,50, 4proz. ungarische Goldrente 120,85, Tabakaktien —. — Fest.

Paris, 3. Juni. 3proz. Rente 98,25, Italiener 104,10, 3proz. Portugiesen 32,00, Spanier äußere Anleihe 89,97½, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. 33,37½, do. Gr. D. 31,15, Türkische Lose 127,50, Ottomanbank 603,00, Rio Tinto 1192, Suezkanalaktien 3915. — Fest.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion.

Berlin, 3. Juni 1903.

Fleisch p. ½ kg		Hühner junge, p. St.	0,30—0,95
Rindfleisch . . .	57—63	Tauben p. St. .	0,30—0,45
Kalbfleisch . . .	74—80	Enten p. St. .	1,00—1,60
Hammelfleisch . .	61—65	Gänse p. ½ kg.	0,40
Schweinefleisch .	43—50	Puten p. ½ kg. .	—
Wild p. ½ kg		**Eier,**	
Rotwild . . .	—	Land-, p. Schock .	2,50—2,65
Damwild . . .	—	Kisten-, p. Schock	—
Wildschweine . .	0,45	**Butter.**	
Fasanen . . .	—	Preise frc. Berlin.	
Geschlacht. Geflügel		Ia per 50 kg .	96—100
Hühner alte, p. St.	1,00—2,00	IIa do. .	90—95

Berliner Börse, 3. Juni 1903.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. ‖ Oest. 1 fl. Gold: 2,00, 1 Kr.: 35 Pf. ‖ 1 fl. holl.: 1,70 ‖ 1 Kr.: 1,12½ ‖ 1 Rbl.: 2,16 1 Gd.-Rbl.: 3,20 ‖ 1 Doll. 4,20 ‖ 1 Lstrl. 20,40 ‖ Disc. Rb. 3½, Lb. 4½, Priv. 3⅝

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Schatz	4	100.60G
Dt. Reichs.-A.	3½	102.10G
do unk.b.1905	3½	102.10G
do do.	3	91.80bG
Preuss. cons A.	3½	101.90G
do. unk. b.1895	3½	102.10b
do. do.	3	91.75G
Brem Anl. 1887	3½	100.60G
Hamb. amort. 1893	3½	— —
do do. 1897	3	90.00B
Hess. St.-A. 93-99	3½	101.00B
do. do. 1896	3	90.30bG
do. do. 1899	4	— —
Brandenbg. Pr.-A.	3½	100.10b
Cassel lander . .	3½	100.75bB
Ostpr. Prov.-Obl.	3½	99.75bG
Pomm. Pov.-Anl.	3½	100.00G
PosenerProv.-Anl	3½	99.80bG
do. do.	3	— —
Rhein Prov.-Obl.	3½	101.00b
do. IX, XI, XVI.	3	91.40b
Teltower Anl.	3½	100.10G
do. do.	4	105.50G
Westf. Prov.-Anl.	3	91.00G
do. do.	3½	100.60B
do. do.	4	104.20b
Westpr. Pr.-Anl.	3½	100.00G
Berliner St.-Anl.	3½	101.20bG
do. 1882-98	3½	100.75bG
Bresl. St.-A.80-91	3½	100.30B
Bromberg. St.-A.	3½	99.60G
do. do.	4	103.80G
Charlottenb. 1899	4	104.40B
Elberf.St.-Obl. 99	4	104.00G
Ess. St.A.IV,V(98)	3½	99.60G
Hann. St.-A. 1895	3½	100.20B
Hildesheim.St.-A.	3½	100.50G
Köln. St.-A. v. 98	3½	99.90bG
Magdeburger . .	3½	100.20B
Mündener St.-A.	4	102.60G
Stett. St.-A. n-o.	3½	99.60G
Preussische Pfandbriefe: Berlin Pfdbr.	5	118.00bG
do. do.	4½	110.30bG
do. neue	4	103.30G
do. do.	3½	100.00bB
do do.	3	91.25B
Cent. Lndsch.	4	— —
do. do.	3½	100.30G
do. do.	3	89.80bG
Kur- u. Neum.	3½	101.00G
do. do.	4	— —
Ostpreussisch.	4	105.30G
do.	3½	99.60G
Pomm. Land.	3½	99.90G
do do.	3	89.75G
Posensche	4	102.80B
do.	3½	99.80bG
Sächsische	4	103.00G
do.	3½	100.25G

Preuss. Pfandbriefe: Sächsische	3	89.70G
Schles. altld.	3½	100.20B
do. do.	4	— —
do. do.	4	101.30B
Schl.-Hlst.LC.	3½	104.90G
Westf.Indsch.	3½	103.60b
do. do.	3	99.90G
Westp.rittsch.	3½	100.50G
do. rttersch.	3	89.40G
Renten-Briefe: Hannoversche	4	— —
do.	3½	— —
Hess.-Nassau.	4	— —
do.	3½	— —
Kur.- u.Neum.	4	104.00G
do. do.	3½	100.10G
Pommersche	4	104.00B
do.	3½	99.90bG
Posensche	4	103.90bG
do.	3½	100.00G
Preussische	4	104.00B
do	3½	100.00G
Rhein. Westf.	4	— —
do. do.	3½	— —
Sächsische	4	104.25G
Schlesische	4	103.80bG
do.	3½	100.00G
Schles Holst.	4	— —
do.	3½	100.00G
Bad. Präm.-A. 67	4	— —
Bayer.Präm.-Anl.	4	160.00b
Braunsch.20Th.L.	—	— —
Cöln.-Mind.Pr.-A.	3½	135.50b
Hamb. 50-Thl.-L.	3	140.50b
Lübecker do.	3½	151.10b
Mein. 7 Guld.-L.	—	31.50bG
Oldenb. 40 Th.-L.	3	130.00bG

Ausländ. Fonds u. Pfandbr.

5% Argentin. Anl.	5	— —
4½% do. innere	4½	86.10b
do. äussere	4½	— —
Chile Gold-Anl.	4½	92.00bG
Chinesische Anl.	5½	— —
do. von1895	6	105.30b
do. von1896	5	101.00b
do. von1898	4½	93.00bG
Griech. Anl. 81-84	1 3/8	42.60G
do. cons. Goldr.	1 4/10	33.10bG
do. Monopol	1 3/5	44.90G
Italienische Rente	4	103.90bG
Mexikanische Anl.	5	101.50b
Oesterr. Goldrente	4	102.80bG
do. Papierrente	4⅕	— —
do. Silberrente	4⅕	— —
do. 1860 Loose	4	155.25G
Port Staats-Anl.	4½	51.90G
Rum. amort. alt	5	99.10G
do. amort. 1898	4	86.25bG
Russ. Anlh. 1902	4	100.90bG
do. Goldrente	5	— —

Russ. Staatsrente	4	98.50b
do. Bod.-Cr.conv.	3,8	96.80bG
Schwed. St.-A. 86	3½	— —
Serb. amort. A. 95	4	77.30bG
Spanische Schuld	4	90.00G
Türk.C. p.1.4.1876	1	33.50B
do. Loose . .	--	131.00b
Ungar.Golddrente	4	101.90G
do. Kronenrente	4	100.00bG
do.Staatsr.1897	3½	90.75bG
Bucarest. Anl 84	4½	95.40b
Buen.AiresSt.A.G.	4½	— —
do. do. Papier	6	43.00b
Lissaboner St.-A.	4	81.80G
Stockh. St.-A. 84	4	— —
do. do. 87	3½	97.75G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mast.abg	6½	132.75G
Allg. Dt. Kleinb.	—	47.10b
Braunschweig.Ld.	5	129.50G
Crefelder . . .	3	87.00G
Dortmund Gronau	8½	196.80bG
Eutin-Lübeck .	2	— —
Halberst.-Blank.	3½	118.60G
Lübeck-Büchener	6½	— —
Marienbg.-Mlawk	1½	— —
Ostpreuss. Südb.	0	— —
Oesterr.Staatbahn	5½	147.50b
„ Südb. (Lb.)	½	13.50bG
Raab-Oedenburg.	½	24.10G
Warschau-Wien	6,85	— —
Gotthardbahn	6,6	— —
Jura-Simplon	4	— —
Mittelmeer . .	4	93.60b
North. Pac.-Pret.	4	101.70bG
Transvaal Certif.	—	170.75G
Westsicil. Eisenb.	1½	— —

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Galiz. Carl-Ludw.	4	100.80G
Oest.-Ung.Stb. alt	3	94.30G
do. Nordwestb.	5	— —
Südösterr. (Lomb.)	3	66.70bG
do. Obl. Gold	5	106.80bG
Koslow-Woron.	4	100.10G
Anat. Eisenb.-Obl.	5	103.40bG
do. Ergänz.-Netz	5	102.70bG
Gotthardbahn	3½	— —
Ital. Eisb.-O.st. g.	2,4	70.40bG
Ital. Mittelmeer	3	102.10G
Centr.-Pac. (1949)	4	— —
do. do. (1929)	3½	— —
North.-Pac.P.Lien	4	101.70bG
South. Pac. 1905	6	— —
Wladik.unkl. 1909	4	— —

Deutsche Hypoth.-Pfdbr.

Anh. Dess. Pfbr.	4	— —
Berl.Hp.Pf.80%abg	4	99.50bG
do. do.	3½	94.10G
Br. Hann. H.-B.	3½	97.25bG
do. XVI. XVII.	4	101.10bG
Dtsch Grdcr. I.	3½	123.10bB
do. II	3½	111.70bB
do. VIII.	3½	98.00bG
do. IX. u. IXa.	4	103.00G
do. Hp.-B. VII.	4	100.80bG
do. do. VIII.	3½	97.00bG
Frkf. H. B S. XIV.		101.50G
Hamb. Hypot.-Bk.	4	100.75bG
do. do. 1905	4	101.00bG
do. do. 1908	3½	98.00bG
Hann. B. C. A. I.	3½	99.50G
do. II.	3½	96.50G
Meckl. H.-Pfb. I.	4	102.10bG
do. do.	3½	97.00bG
do. -Strel.H.-f.I-II	4	66.75G
do. do. I-II.	3½	61.25G
Meining.Hyp.-Bk.	3½	97.70bG
do. do.	4	100.90G
do. Präm.-Anl	4	135.50bG
Mitteld.Bod.-Cred	4	100.10G
do. do. unk. 06	3½	97.00G
do. Grundcbr.	4	101.20G
NeueBod.Ges.Obl	4	100.75bB
do. do.	3½	97.00bB
Nordd. Grundcred	4	100.20bG
Pomm. Hyp.-Bank	frc.	— —
Preuss. Bodcr.-Pf.	5	
do. 1900 IV	4½	114.75G
do. 1905 XIV	4	101.50bG
do. XI	3½	97.50G
Pr. Ctr.-Bod.86-89	3½	97.70bG
do.v.J.99unk.1909	4	103.30bG
do.Comm.-O.87-91	3½	100.00bG
Pr.Hyp.-Act.-Bk. I	4½	109.00G
do. do. Certif.	4	100.20bG
do. do. do.	3½	94.00G
do. Hypoth.-Vers.	4	100.10G
do. do.	3	97.30bG
do. Pfandbr.-Bank	3½	96.75bG
do. do. 1908	3½	96.80bG
do. do. 1908	4	102.00bG
do.XX,XXIuk.1910	4	103.00bG
do. XXII 1912	4	103.25G
do. XXIII 1912	3½	100.75bG
do. XXIV 1912	3½	97.75G
do. Kleinb.-Oblig.	4	102.00G
do. Comm.-Obl.	3½	100.75G
do. 1912 S. III	3½	100.75G
Rhein.H.-Pf.83-85	4	100.70bG
do. Serie69-82	3½	98.40bG
do. Comm.-O.	3½	98.50bG
Rhein.-W.B.I.III.	4	101.00bG
do.II.,IV.,unk.1904	3½	96.75G
Sächs. Bodencred.	3½	99.50G
Schles.Bodcr.-Pfd.	4	100.80G
do. do.	3½	95.80bG
Westd.Bodencr.	4	101.30G
do. do. III.	3½	97.40G

Bank-Aktien.

Barm. Bankverein	6	121.90G
Berg.-Märk. Bank	8	155.25G
Berliner Bank .	3½	92.30bG
do. Handels-Ges.	7½	154.90b
Braunschweig.Bk	5½	117.90G
do. Credit	4½	107.40G
do. Hyp.	7½	147.30G
Bresl.Disc.-B.abg.	4	107.80G
do. Wechsler-Bk.	5	104.20G
Darmstädter Bank	6	136.75G
Deutsche Bank .	11	209.40b
do. Genossensch.	3	100.00G
Disconto-Comm. .	8½	187.00b
Dortmund. Bankv.	6	113.50G
Dresdner Bank .	6	148.00bG
Duisburg-Ruhr-B	4	109.00G
Essener Credit-V	8	155.10G
Gothaer Grundcr.	7	138.80G
Hannoversche Bk.	6	124.50bG
Hildesheim. Bank	7	138.50bG
Köln.Wechs.u.C.B	4	100.30bG
Mein. Hypoth. 60%	7	142.75G
Mitteldtsch.Bodcr.	4	90.00bG
do. Creditbk.	5½	114.40b
Nationalbkf.Dtsch	5	119.60bG
Niederrh.Creditbk	5½	109.80G
Osnabrücker Bank	7½	141.75G
Pr. Bod.-Cred.Act.	7	145.00G
do. Ctr.Bod.Cr.80%	9	180.75G
do. Hypoth.Act.-B.	0	111.50bG
Reichsbank .	5,47	151.80bG
Rhein. Hypoth.Bk.	9	— —
do. Westf. Bodcr.	6½	140.00bG
Schaaffhaus. Bkv.	5	125.10bG
Schles. Bank-V.	6½	143.80G
Südd. Bodencred.	8	184.75G
Westd.Bodencr.-B	6½	185.90G
WestfälischeBank	5	114.20G

Industrie-Papiere.

Accumulatorenfb.	10	146.75b
Adlerbrau.Düssld.	4	89.00G
Allg. Electr.-Ges.	8	180.00bG
Anhalter Kohlen.	3½	70.00B
AnnenerGussst.cv	0	77.25bG
Aplerbeck Bergb.	4	107.50G
Arenberg do.	35	580.00G
BerlinerElect.Wk.	7½	191.75bG
Berl. Maschinenb.	10	232.75bG
Bielefelder Masch.	12	270.00b
Bismarckhütte .	10	226.00bG
Bochumer Gussst.	7	175.50bB
Boch. Vict.-Brau.	7	125.50bG
Braunschwg. Jute	12	181.60bG
do. Maschin.	0	— —
Braunschw.Kohln.	9	157.00G
Casseler Federst.	12	201.00G
Concordia Bergb.	18	299.00bG
Consolidation .	27	369.00b
Dtsch. Gasglühl. .	7	180.00bG
do. Waff.u.Mun	10	263.00G
Differd. Dannenb.	5	— —
Donnersmarckhtt.	14	210.10bG
Dortm. Union L.C.	0	78.30b
Dortmunder A-B.	20	324.00B
Dortmd. Löwenbr.	12	— —
DortmunderUnion	18	— —
do. Victoriabr.	8	150.10bG
Düsseldorfer Eisn	0	109.90b
Dynamit Trust	7½	159.00bG
Elber. Farbenfarb	22	380.00bG
Flora, Terr.-Ges	—	122.75G
Freund Maschin.	7	301.25G
Gelsenkirch. Bgw.	10	177.50b
GeorgMarienBgw	2	108.00bG
do. do. St.-Pr	5	131.00bB
Germania Dortm	13	202.50G
Hallesche Masch	15	298.00b
Hannov. Maschin.	20	308.00bG
Hrb.-Wien Gummi	24	364.80bG
Harkort Brückenb.	4½	102.70B
HarkortBrgb.Pr.A	5	90.25bG
Harpener Bergba	10	180.75b
Hasper Eisenwk	2	155.50bG
Hengstenbg.Masch.	4	100.50G
Hibernia .	10	176.50G
Hörder Bergwerk	0	8.20G
do. Pr.-A. Lit. A.	—	111.50b
Hösch, Eis.u.Stahl	0	152.75b
Höchster Farbwk.	20	359.50G
Huldschinsky . .	0	98.25bG
Inowrazlaw. .	5	111.00bB
Kaliwk.Ascherleb.	10	147.25bG
Kattowitz Bergb.	12	202.00bG
KöhlmannZuckert	18	311.50G
Kölner Bergw.-V	25	359.25b
Königs-u.Laurah.	10	216.20bG
König Wilhelm cv	12	214.00bG
do. do. Pr.-A.	17	293.25bG
Lauchhamm. conv	3	117.75G
Leopold-Grube .	7	102.00bG
Lindener Brauerei	18	286.50G
Louise Tiefbau .	0	35.90b
do. Pr.-A.	0	75.50G
L.Löwe&Co. Masch.	10	253.50b
Massener Bergbau	7	121.00bG
Menden&Schwert.	0	82.00bG
Nähm. Koch & Co.	10	166.60G
Neue Boden-A.-G.	10	150.00bG
Nordstern . .	16	245.00bG
Oberschles.EisbB.	2½	108.90b
do. Eisen-Ind.	0	97.50bG
Oberschl.Portl.-C	8	111.80bG
Orenst. & Koppel	5	139.00bG
Phönix, Lit.A. abg	4	128.50bG
Ravensbg. Spinn.	0	117.25G
Rhn.-Wstf. Kalkw.	7	119.00bG
Rhein. Stahlwerk	5	162.25bG
Riebeck. Mst.-W.	12½	204.00G
RombacherHütten	5	173.00bG
Rositzer Zuckerf.	8	156.00bG
Sächsisch. Gusst	5½	—.—
Schlegel Brauerei	7½	128.50bG
Schles. Cement .	6½	160.50b
Schalker Gruben	30	408.75bG
Schles.Zinkhütten	17	—.—
Schulz-Knaudt .	4	146.10bG
Siemens & Halske	4	129.80bG
Stettiner Vulkan .	14	205.75b
Stolbrg. Zink-Act.	5	136.50bB
Vogt & Wolf . .	14	208.00b
Vorw.-Bielef. Sp.	0	77.00bB
Wenderoth . .	2½	67.25G
Westfalia Cement	0	124.75B
Westfäl.Drahtind.	9	158.50b
do. Kupferwerk	0	86.70bG
Westf. Stahlwrk.	0	107.50bG
WittenerGusstahl	7	152.50bG
Zeitzer Maschinen	7	177.75G
Strassenb. u. Transp.-Ges.: Aachen. Klnb.	4½	—.—
Argo Dmpfsch.	0	69.00bG
Allg.Berl.Omn	6	205.00bG
Allg.Lok.u.Stb	7	143.50bG
Braunschwg. .	4½	—.—
Bresl. Elect. B.	4½	118.10G
do. Strassb.	10½	160.25B
Cassel.Strassb.	3	83.10bG
Gr.Berl.Strssb.	7½	202.10bG
Hamb.Packetf.	4½	105.30b
do. Strassb.	8½	170.75bG
Hann. Strassb.	0	49.00B
Norrdd. Lloyd	0	101.40bG

Wechsel-Kurse.

Amsterd.Rtd.	8T.	3½	168.45bB
Brüss. u. Ant.	8T.	3	81.05B
Kopenhagen.	8T.	4½	112.30b
London . .	8T.	3½	20.43b
do.	3M.	3½	20.27G
New York .	2M.	-	4.1825b
Paris . .	8T.	3	81.20bB
do.	2M.	3	80.85G
Wien . .	8T.	3½	85.25bB
do.	2M.	3½	84.85G
Italien.Plätze	10T.	5	81.10b
Petersburg .	8T.	4½	215.80bG

Gold, Silber u. Banknoten.

20-Francs-Stücke .	16.275b
Sovereigns pro St.	20.40b
Imperials, neue, p. St.	16.19G
Amerikanische Noten	4.175b
Belgische Noten . .	81.05b
Engl. Banknoten, 1 Lst.	20.455b
Franz. Banknot. 100 fr.	81.10b
Holländ. Banknoten .	168.70b
Oesterr. Noten, 100 Kr.	85.40b
Russ. Noten 100 Rubel	216.25b
Zoll-Coupons, kleine.	—.—

Unbefugt. Nachdruck **Wetter-Aussichten** wird gerichtlich verfolgt.
auf gr. d. Berichte d. Deutsch. Seewarte u. zw. für das nordöstliche Deutschland.

5. Juni. Warm, wolkig mit Sonnenschein. Vielfach Gewitter.
6. Juni. Wenig verändert, wolkig.
7. Juni. Wolkig, mit Sonnenschein, normal temperiert.
8. Juni. Warm, vielfach heiter. Lebhaft windig. Stellenweise Regen.
9. Juni. Wolkig, vielfach sonnig. Stürmisch. Strichweise Regen und Gewitter.
10. Juni. Meist heiter, wenig verändert.

Telegraphischer Wetterbericht
deutsch. Seewarte in Hamburg, 3. Juni.

Stationen.	Bar. a. 0 C. u. d. Meeresspieg. red. i. mm	Wind.	Wetter	Temp. Celsius
Christiansund	797	N	bedeckt	6
Skagen	761	NO	wolkig	12
Kopenhagen	750	WNW	wolkig	14
Stockholm	760	NNW	heiter	11
Haparanda	752	NW	wolkig	10
Borkum	765	NNO	bedeckt	11
Hamburg	762	NNW	h. bed.	11
Swinemünde	759	NW	bedeckt	14
Neufahrwass.	755	NNO	bedeckt	19
Memel	755	SSO	bedeckt	19
Scilly	769	SSW	wolkig	12
Frankf. a. M.	760	N	Regen	10
München	759	NW	bedeckt	13
Chemnitz	759	NO	Regen	12
Berlin	755	NW	bedeckt	14
Hannover	—	—	—	—
Breslau	756	WNW	h. bed.	16

Mietsverträge

empfiehlt

Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.

Heute wurde uns eine Tochter geboren. (162
Breslau, Pfingstsonntag 1903.
Kronprinzenstr. 56.
Otto Grossmann
und Frau
Betty geb. **Aronsohn.**

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut (1309
Max Boelitz u. Frau
Emma geb. **Bürger.**
Bromberg, d. 4. Juni 1903.

Billig.
Grabumfassungen
G. Wodsack,
Steinmetzmeister,
Bromberg, Bahnhofstr. No. 79.
Grabdenkmäler
Dauerhaft. (113

Wellenbad.
Wasserwärme 19° Celsius.

Isidor Rosenthal
23. Friedrichstr. 23. (301

Grösstes Geschäft für Damenputz

Von heute ab:
Bedeutende
Preis-Ermässigung.
Sämmtliche
Modellhüte 10,00 bis 15,00.
sehr chice **Damenhüte** 3,00 bis 8,00.
„ „ **Kinderhüte** 1,00 bis 2,50.
„ „ **Sporthüte** von 75 Pfg an.

Strohhüte ungarniert, Knabenhüte
unter Preis.

Statt besonderer Meldung.
Heute früh 7½ Uhr starb nach kurzem Krankenlager an Lungenentzündung mein herzensguter Mann, unser lieber Vater,
der Rentier
Oskar Gerlach
im 49. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Sonntag, den 7. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangelischen Kirchhofs.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und überaus zahlreichen Blumen- und Kranzspenden bei der Beerdigung meiner geliebten Frau (1287
Ida Schulz geb. **Richter**
sage ich allen meinen Freunden und Bekannten, insbesondere Hrn. Pfarrer Kriele für die trostreichen Worte am Grabe **meinen herzlichsten Dank.**
Rudolf Schulz,
Schleusenau.

Naturheilverein.
Morgen Freitag, abds. 8 Uhr **Sitzung** in **Greys** Garten.
168) **Der Vorstand.**

Empfehle mich:
zur Einrichtung sachgemäßer kaufmännischer und gewerblicher **Buchführung,** Führung, Instandhaltung und **Revision** der **Bücher** im **Abonnement,** Abschluß-Arbeiten und Aufstellung von Bilancen bei mäßigem Honorar.
Franz Wenglikowski jr.
kaufm. Bücherrevisor,
Bromberg, Sophienstr. 14.

Brief B. A. Sonnabend abgeholt. Gruß. (1286
Duschenka.

Auf d. Wege v. d. Blumenschleuse nach der Cronerstr. **eine gold. Damenuhr** u. Kette **verlor.** Der Find. wird ers., solche geg. Belohn. abzugeb. **Radler,** Wilhelmstr. 35. Straßenbahn wurde benutzt. (1243

Ein schw. Pompadur m. Inhalt Dienstag Abend zwischen 8—9 Uhr vom Seminarplatz bis Danzigerst. **verloren** gegang. Geg. Belohng. abzug. in d. Geschst. d. Z.

Gold. Damenuhr auf d. Wege v. Posenerplatz bis Poststr. **verloren.** Geg. Belohng. abzgb. Posenerplatz 10, I.

Kanarienhahn gestern Mittelstraße fortgefl., wenn eingefangen, **bitte** gegen Belohnung abzuliefern **Mittelstraße 14,** 1 Tr. l.

1 Brosche gef. Abz. Mauerst 42, I.

Fahrräder
Halbrenner oder Tourenrad
für **125 Mk.** mit **2jähriger Garantie.** (139
Allererstklassigstes Fabrikat.
Das Beste in der Preislage.
Pneumatics mit Garantie, 2 Mäntel, 2 Schläuche 18 Mk.
Reparaturen billigst.
Posenerstr. 26. Paul Reim.

Der in Bromberg, Bahnhofstraße 41/43 unmittelbar vor dem Bahnhof gelegene, etwa 46 m lange und 45,20 m breite **Lagerplatz,** welcher sich besonders zur Lagerung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte eignet, ist vom 1. Juli d. Js., oder von einem späteren Zeitpunkte ab auf unbestimmte Zeit anderweit ganz oder geteilt meistbietend zu verpachten. **Verpachtungstermin am 17. Juni d. Js., vormittags 11 Uhr.** (116
Bewerber wollen ihre Angebote unter Beifügung der unterschriftlich anerkannten Verpachtungsbedingungen mit entsprechender Aufschrift versehen und versiegelt bis zum genannten Termin portofrei an die unterzeichnete Eisenbahn-Betriebsinspektion einreichen.
Die Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau, Empfangsgebäude Zimmer Nr. 11 aus, können auch gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. bar (nicht in Briefmarken) von der Bureaukasse — Empfangsgebäude Zimmer Nr. 9 — bezogen werden. Bestellgeld nicht erforderlich.
Bewerber haben sich bei der Teilnahme an dem Termin zu legitimieren. Vertreter derselben durch Vollmacht mit vorschriftsmäßigem Stempel.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Bromberg, den 2. Juni 1903.
Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 1.

Wohnungs-Anzeigen

Poststraße 4
ist der **Konditoren-Laden** auch zu jedem anderen Geschäft passend, **sofort zu vermieten.**
284) **Carl Pauls.**

Eine Wohn. v. 4 g. Z. i. Mittelp. d. St. z. 1. 10. gesucht. Off. u. **100** an die Gschst. d. Z.

Thornerstraße Nr. 25
ist die **herrsch. ausgestattete Villa** nebst Garten per sofort zu vermieten. Näh. durch Herrn Behrendt daselbst. (948

3 Zimmer, Stallgeb., Zubehör, 1heizb. Werkst., Hof nebenb., z. 1. Okt. Elisabethst. 6, 2 Tr. r. z. erfr.

Johannisstr. 16, 2. Stock, **43.,** Zub. u. Garten v. 1. Oktober z. verm. Leu.

Fürstenaus Tapezierwerkstatt, jetzt Tischlerwerkstatt v. 1. 10. d. J. zu vermieten, desgl. **Parterrewohnung** in ruhig. anst. Hause an kinderl. Leute. Posenerstr. 24.

Anständ. Dame findet **möbl. Wohnung,** auf Wunsch **Pension,** 162) **Heynestr. 8,** pt. l.

Buchhalterin sucht v. 1. Juli eventl. auch früher gutes (167 **möbl. Zimm. m. Mittagstisch** Off. sind zu richt. an **A. Hoffmann, Villisatz** bei Kgl. Neudorf, Wpr.

Möbl. Zimmer
sofort zu verm. **Grünstr. 10,** I, r. Vorderhaus, vis-à-vis Hot. Adler.

1möbl. Zim sof. Elisabethst. 6, II.

Ein möbl. Zimmer
an eine anst. Dame zu vermieten **Bahnhofstr. 3,** 2 Tr. r. (vorm.)

Möbl. Zimm. m. Klavierben. z. verm. Schwedenstr. 3, hochpt.

1 gut möbl. Zimm. m. Kaffee 18 Mark, **1 gut möbl. Zimmer** m. Kaffee 12 Mk., a. Wunsch a. volle Pension. **Mauerstr. 11,** gl. a. d. Friedrichst. gel.

Billiges u. gut. Logis f. Herren. Off. u. **G. H.** an d. Geschst. d. Z.

Schützenfest in Flatow (Wstpr.)
am 14. u. 15. d. M.
Würfel- und Schaubudenbesitzer wollen sich melden oder am 11. d. Mts., nachmittags zur Standverpachtung persönlich erscheinen. (167
Flatow, den 3. Juni 1903.
Der Vorstand der Schützengilde.

Bekanntmachung.
Freitag, den 5. Juni cr., vorm. 10 Uhr, werde ich **Berlinerstr. 5** zwangsweise
1 vierrädrigen Brotwagen, 1 Teigteilmaschine, 1 Spiegel, 1 Tonbank mit Marmorplatte, 1 Flaschenrepositorium, 1 Schreibspind und 1 Gestell im Schaufenster
gegen bare Zahlung öffentlich versteigern. (159
Hoffmeister, Gerichtsvollzieher.

Für **Latein, Math., Franz.**
suche energ. Lehrer.
Off. u. **X. Y.** an d. Geschäftsst.

Eleg. Goldspiegel verk. unt. Selbstkostenpr., um mit dies. Artikel zu räumen. Gleichz. empf. alle Arten von **Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren** zu d. billigst. Preis. **W. Lawrenz,** Danzigerstr. 149.

Rosen Posenerstr Nr. 24.

Gutsankauf.
Schön gelegene Besitzung,
500—1000 Morg., in gut. Kultur, zu kaufen gesucht. Gefl. Off. u. **K. O. 1000** a. d. Geschst. d. Ztg.

Gut verzinsl. Hausgrundst. zu kaufen ges. Ausf. Off. m. Preisford., Mietsein. u. **L. M. 100** an d. Gschst. d. Z. erbeten. (162

1 gr. Steh- u. Sitzpult m. Aufsatz, **1 Haustelephon** (neu), (313 **1 Remington-Schreibmaschine** sind umständehalber billig zu verk. Off. u. **F. B.** an d. Geschäftsst.

1 Bulle z. Verkf. bei **F. Pansegrau, Oplawitz.**

6000 M. z. 2. St. hint. 29000 M. sogl. od. z. 1. Juli gesucht. Off. erb. unt. **K.** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junger Kaufmann mit gut gehendem Geschäft sucht auf 1 Jahr gegen Sicherheit **2000 Mark.** Off. u. **S. T. 8** a. d. Geschst. d. Ztg.

100 Mk. wd. v. einer Witwe g. hohe Sicherh. u. gt. Zinsen a. 6 Monate gesucht. Gefl. Adr. erb. u. **M. K. 16** a. d. Geschst. d. Z.

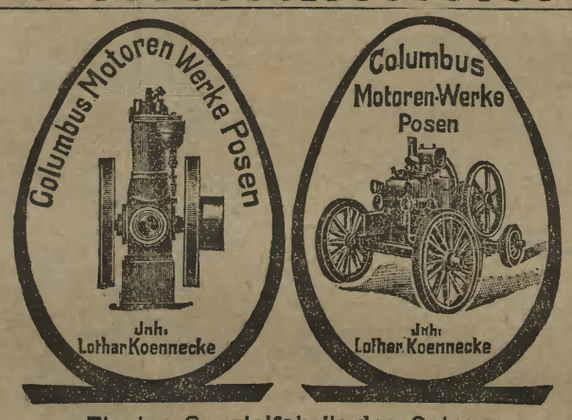
Für ein sehr lukratives Unternehmen (ohne Risiko) wird ein still. **Teilhaber mit 2—3000 Mk.** gesucht. Offerten unter **B. 200** an die Geschst. d. Ztg. (1310

40 000 Mk. zu verleihen, am liebsten geteilt v. 5—10000 Mk. Off. u. **D. O. 9** a. d. Geschäftsst.

10 000 M. u. 3000 M.
per 1. 7. und 1. 10. zu vergeben. Näh. zu erfr. **Schleinitzstr. 21,** p.

12000 M. mündels. s. z. verg. Schleusenau, Alte Schulstr. 1a.

Erschienen ist
Spezialkatalog für Brautausstattungen
für komplette Einrichtung
von Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer und Küche
im Preise von Mark 2400 bis 3500
im decent neuesten Stil.
Fr. Hege
Möbelfabrik und Ausstellungshaus, **Bromberg.**
Gegr. 1817.
Katalog über Einrichtungen von Mk. 1300 an separat.



Einzige Spezialfabrik des Ostens.
Columbus - Spiritus - Lokomobilen
sind die einfachsten der Welt.
Inbetriebsetzung 5 Sekunden.
Keine Reparaturen. — Keine Konzession. — Geringster Spiritusverbrauch. — Probelieferung. — Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft.
Lieferung kompletter Dreschsätze.
Spiritus-, Benzin-, *Gas-*, Sauggas-Motore.

Stellen-Gesuche
(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

Wer schnell u. **billig Stellung** will, verlange per „Postkarte" die „Deutsche Vakanzen-Post" Eßlingen.

Geb. Kaufmann
sucht Stellung als **Disp., Reis.** oder **Vertr.-Stellg.** ganz gleich w. Branche. Am liebst. in Bromberg. Allerfeinste Ref. Offert. u. **Z. Z.** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche von sofort Stellung
als Registrator od. Bureaugehülfe. Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Aufwartestellen sucht
Frau **Liebmann,** Kujawierstr. 60.

Mädch. f. all. m. gut. Zeugn. empf. Fr. **Bertha Zimmermann,** Gesindevermieterin, Friedrichstr. 29.

Wer Stellung sucht verlange sofort Vakanzenliste Deutschland Berlin W. 35

Stellen-Angebote
(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

Ziegelstreicher verl. **Ringofen-Ziegelei Prondy** b. Brbg.

Ein junger, unverheirateter
Stellmacher
für Reparaturen findet sofort dauernde Beschäftigung. (162
E. Albrecht, Wagen-Fabr., Bromberg.

20 Schuhmacher
können sofort eintreten bei (1312
Paul Latte, Friedrichstr. 19.

Ein selbstdg. zuverlässiger **Bilderrahmenmacher** sogleich oder später gesucht **Rahmenfabrik u. Kunsthandlung,** Rinkauerstr. 6

Einen ordentlichen nüchternen
Kutscher
sucht von sofort (161
Rudolf Rabe, Spediteur, Elisabethmarkt 11.

Ein Arbeiter
wird verlangt. (163
Brauerei Feldschlößchen.

Einen Arbeitsburschen
verlangt sofort **H. B. Flathe,** Mineralwasserfabrik. (163

Wir suchen von sofort
einen kräftigen Laufburschen
Bernstein & Comp.,
Bahnhofstraße 95. (162

Tüchtige Gesellen
finden sof. dauernde Beschäftigung bei **J. Kühnell,** Klempnermstr., 4553) Louisenstraße 15.
Auch kann das. **1 Lehrling** eintr.

1 nüchterner Heizer
für Braunkohlen sofort gesucht.
H. Krause, Maschinenfabrik.

Gewandt. tücht. jg. Mann
zur Aushilfe als Verkäufer in der Kantine v. Mitte Juni bis Mitte Juli (Schießübg. in Hammerstein) gesucht. Persönl. Vorstellung erw. **Villwock,** Artillerie-Regt. 53, Bromberg. (1682

Gewandte nüchterne
Fabrikarbeiter
verlangt. Tagelohn M. 2.80.
Julius Jacoby,
Bromberg,
Dachpappen-Fabrik.

Lehrling od. jung. Schreiber
mit guter Handschrift und Schulbildung für das Komtoir eines hiesigen bedeutenden landwirtsch. Maschinengeschäfts gesucht. Baldiger Antritt erwünscht. Offerten unter **J. P. 3** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. (161

Jüng. Arbeiter und Arbeitsburschen
verlangt **Julius Brilles,**
12[illegible]3) Mech. Schuhfabrik.

Ein junger Hausdiener
wird zum 15. Juni verl. (1236
Gulde, Mauerstraße 15.

Junger (162
ordentl. Hausdiener
kann sogleich eintreten bei
Jul. Grey, Danzigerstr. 23.

Kräftiger ord. Laufbursche
ges. **Lebenheim,** Friedrichstr. 43.

Erste Rockarbeiterinnen
verlangt (162
Oskar Sauer.

Zuarbeiterinnen
für sofort gesucht.
161) **Arnold Aronsohn.**

Taillen- und Zuarbeiterinnen
v. sofort ges. **F. Wakarecy,**
150) Friedrichstr. 24.

Eine geübte **Taillenarbeiterin** und **Maschinennähterin** von sofort verlangt **Kaiserenstraße 9,** 1 Tr. links.

Eine Rockarbeiterin v. sof. gesucht Neue Pfarrstr. 19, 2 Tr.

Tücht. Taillenarbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung. 1307) **Gräfestraße 6,** 2 Tr. Das. kann auch ein Lehrfrl. eintr.

Maschinennäherin
sofort verl. Friedrichstr. 64, II.

Mädchen
zur Bedienung der Maschinen, nicht unter 16 Jahren, stellt ein
Gruenauersche Buchdruckerei
Otto Grunwald.

Eine Frau zum Reinmachen f. Freitag u. Sonnab. wöchentl. ges. **Roonstr. 12,** I.

Suche u. Berlin **1 ev. Mädch.,** d. kochen k., f. e. feiner. Haus z. zwei Herrschaften. Frau **Hulda Gehrke,** Stellenvermittlerin, Bahnhofst. 15.

Stütze, Verkäuferin, Hausd. sof. ges. **Clara Kubale,** Stellenvermittlerin, Bahnhofstr. 85. Köch., Stubenm., Mädch. f. all. z. 1. 7. ebendas. z. haben.

Ein fleißiges sauberes (162
Mädchen für Alles
kann sich melden
Kujawierstr. 61. Piehl.

Erfahrene evangelische (167
Kinderfrau
sofort oder zum 1. Juli gesucht. (Auch durch Mietsfrau).
Frau Amtsrichter **Stechert, Wirsitz.**

Ein anst. Mädchen bei gutem Lohn verl. **Barth,** Bäckerei, Viktoriastr. 4.

Eine Frau oder ein Mädchen für d. ganz. Tag verl. Zu erfr. Rinkauerstr. 55, u.

Ein **Dienstmädchen** von sof. verlangt **Danzigerstraße 36.**

Eine Aufwärterin
gesucht **Rinkauerstraße 21,** pt.

Saub. ehrl. **Aufwärterin** für Vorm. ges. Boiestr. 8, 2 Tr. lks.

1 ord. Aufwartem. w. bl. Luisenst. 14.

Aufwärterin
verlangt Wallstr. 2, 2 Tr. r.

1 tücht. Aufwärt. od. Mädch. f. all. sof. ges. (Lohn bis 60 Mk.). 1285) Rinkauerstr. 32b, I l.

Jg. Aufwartem. f. d. Vorm. wird verl. Bahnhofstr. 6a, 3 Tr.

Aufwärterin f. d. Vormittag sofort gesucht Boiestr. 2, I r.

Echt Potsdamer Zwieback!
Graham-Brot, Bisquits, Tapioca! Mendaminel Maizena!
empfiehlt **Emil Mazur.**

Das größte Brot
durch Verkaufswagen, Läden und div. Verkaufsstellen liefert frei Haus
Molkerei und Dampf-Bäckerei (162
45 Gammstr. 45.

Geschäftswagen,
wenig gebraucht, verdeckt, passend zu jed. Zwecke, ist für den **halben Preis** zu verkaufen. Näheres **Mittelstr. 48,** im Eckladen.

Vergnügungen

Elysium-Theater.
Heute Donnerstag, 4. Juni (zum letzten Male)
Der Schlafwagen-Kontrolleur
Freitag, den 5. Juni (zum ersten Male)
Novität! Novität!
Die Evastochter
Komödie in 3 Akten v. Kurt Kraatz.
Sonnabend, den 6. Juni
Erste volkstüml. Vorstellung bei kleinen Preisen
Der Probepfeil.

Früher Sauers Garten
Inh. **Rich. Buchholz**
Wilhelmstraße Nr. 70.
Heute Donnerstag, den 4. Juni 1903:
Großes Garten-Konzert,
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pomm. Füs.-Rgts. Nr 34 unter Leitung d. Stabshoboisten Herrn **A. Bils.**
Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pf.
Familienbillets, gültig für drei Personen, à 1 Mk. sind vorher im Zigarrengeschäft von **Rich. Werner,** Danzigerstr. Nr. 12, und bei Hrn. **Rich. Buchholz** zu haben.

Gambrinus-Garten
Bahnhofstr. 35.
Freitag, den 5. Juni cr.
1. Großes Extra-Militär-Konzert
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Gren.-Regts. zu Pferde unter Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn **Karlipy,** (162
Anfang 8 Uhr — Eintritt 20 Pf.
wozu ergebenst einladet
G. Schöne.

Dickmanns Etablissement
(Garten)
Wilhelmstraße 71.
Morgen Freitag, den 5. Juni 03
Großes Militär-Konzert
ausgeführt vom Trompetercorps des hinterpommerschen Feld-Art.-Regiments Nr. 53 (162
unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **G. Vogel.**
Anfang 7½ Uhr. Eintritt 10 Pfg.

Concordia.
Das vollständig neue
Pfingst-Fest-Programm
erzielt täglich (1264
wahre Beifallsstürme.

Patzers Sommertheater.
Heute Donnerstag:
Militärkonzert mit Schlachtmusik.
Anfang 8 Uhr. (188
Freitag, den 5. Juni:
Zwei Wappen.
Schw. v. Blumenthal u. Kadelburg.

Verantwortlich für den politischen Teil **L. Gollasch,** für den übrigen redaktionellen Teil **K. Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L. Jarchow,** sämtlich in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.